Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 8. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 238

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Sieht sehr trübe aus!

Man glaubt, daß Roosevelts Vorschlag an die Streiker fast einstimmig zurückgewiesen wird. — Eine greifbarere Garantie verlangt. — Es heißt, die Streiker könnten bis Frühjahr aushalten. — Gouverneur Stones Miliz-Mobilmachung scheint erst recht zu verbittern.—Kleine Unruhen.

Wilkesbarre, Pa., 8. Okt. Der Grubenarbeiterpräsident Mitchell hat seine Antwort an den Präsidenten Roosevelt diktirt, und dieselbe ist schon auf dem Wege nach Washington. Mitchell will den Inhalt vorerst nicht mittheilen.

Wilkesbarre, Pa., 8. Okt. Im Streik-Hauptquartier wurde heute Nachmittag offiziell mitgetheilt, daß anfangs Nachmittags bereits 50 Telegramme über ebenso viele Massenversammlungen im Hartkohlen-Streikfeld eingelaufen waren, und alle diese melden, daß die betreffenden Arbeiter sich einstimmig für die Fortsetzung des Streiks erklärt haben, bis die Forderungen der Shamokimer Konvention gewährt sind.

Wilkesbarre, Pa., 8. Okt. Der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell und die drei Distrikts-Gewerkschaftspräsidenten sind heute früh aus Buffalo, wo sie eine Konferenz mit dem nationalen Fabrikanten-Verband hatten, hierher zurückgekehrt. Mitchell hatte nichts über die Buffalo'er Berathungen zu sagen und wollte auch den, ihm übermittelten Vorschlag des Präsidenten Roosevelt, betreffs Rückkehr zur Arbeit unter dem erwähnten Versprechen, nicht erörtern. Er deutete nicht einmal an, wann er dem Präsidenten antworten wird; doch wird er das wahrscheinlich erst thun, nachdem er die Berichte aller Lokal-Gewerkschaften erhalten hat, die heute im Einklang mit seinen Instruktionen zusammentreten und sich darüber schlüssig werden, ob die Mitglieder am Streik bleiben wollen.

Mehrere der Lokal-Gewerkschaften traten bereits gestern Abend zusammen, — und alle diese stimmten dafür, am Streik zu bleiben. Man sagt voraus, daß beinahe ein einstimmiges Votum für die Fortsetzung des Kampfes abgegeben werden wird!

Die Ergebnisse aller betreffenden Abstimmungen der Lokal-Verbände werden sofort an das Hauptquartier telegraphirt werden.

Als man Mitchell fragte, ob er glaube, daß irgend welche Leute zur Arbeit zurückkehren würden, nachdem nunmehr die ganze Miliz des Staates Pennsylvanien ins Feld gerufen worden ist, erwiderte er: „Die beste Antwort auf diese Frage werden die heutigen Beschlüsse der Lokal-Verbände sein."

Philadelphia, 8. Okt. Im Bundes-Distriktsgericht dahier ließ Frank H. Thompson eine Klage gegen die grubenbesitzenden Bahngesellschaften anstrengen: Philadelphia- & Reading-, New Jersey-Zentral-, Lehigh-Valley-, Delaware-Lackawanna- & Western und New York-, Ontario & Western Bahn. Die Klageschrift führt aus, daß die Beklagten eine ungesetzliche Kombination bildeten, um den Preis der Kohle festzusetzen und den Kohlenmarkt zu kontrolliren. Auch wird der Kläger beim Staats-Generalanwalt von Pennsylvanien den Antrag auf Verfalls-Erklärung des Freibriefes der Philadelphia- & Reading-Bahn wegen Uebertretung der Staatsverfassung stellen.

Shamokin, Pa., 8. Okt. Zwei Kompagnien des 4. Milizregimentes waren heute an der Royal Oak-Kohlengrube im Dienst und hielten Streiker fern, von denen man glaubte, daß sie auf Unfug ausgingen. Die Llewellyn Coal Co. wollte heute diese Kohlengrube in Betrieb setzen, war aber nicht dazu imstande, da die Fuhrjungen sich weigerten, unter bewaffnetem Schutz zur Arbeit zu gehen. Es ist schon seit Beginn des Streiks noch keine Kohle in dieser Grube gefördert worden.

6 Kompagnien des 16. Miliz-Regiments trafen heute hier ein und kampirten im Vorstadt-Gebiet.

Washington, D. C., 8. Okt. Samuel Gompers, der Präsident der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation, erklärte, es sei keine Aussicht auf eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit seitens der streikenden Hartkohlen-Grubenarbeiter; ob der Streik bis zum Frühjahr weiterdauern würde, könne er nicht sagen. Er weigerte sich, Fragen darüber zu beantworten, ob er mit John Mitchell in Schriftwechsel stehe. Die Streiker — fügte er hinzu — würden jedenfalls so lange aushalten, bis ihnen irgend ein Zugeständniß gemacht werde, oder bis sie doch eine vollkommen befriedigende Gewähr einer schiedsgerichtlichen Beilegung oder Aburtheilung ihrer Forderungen erhielten. Die Aufbietung der ganzen Staatsmiliz durch den Gouverneur von Pennsylvanien werde keinen der Streiker veranlassen, zur Arbeit zurückzukehren.

Der Sekretär des genannten Verbandes, Morrison, sprach sich ähnlich aus und wollte bestimmt wissen, daß die streikenden Grubenarbeiter imstande seien, bis zum Frühjahr auszuhalten.

Harrisburg, 8. Okt. Der erste Ausbruch von Unordnung seit den Märschen und Verhaftungen vor zwei Wochen ereignete sich gestern Abend zu Williamstown, als ein Versuch gemacht wurde, 32 Kohlenwaggons vom Seitengeleise der Lykins Valley Coal Co., wegzubefördern. Diese Kohlen waren vorige Woche von Nichtgewerkschaftlern gefördert und in der Stampfmühle verarbeitet worden

Sobald man versuchte, die beladenen Waggons in Bewegung zu setzen, wurden die Kuppelbolzen herausgezogen, und die Lokomotive war isolirt und mußte zu den Waggons zurückkehren. Das ereignete sich fünfmal, und es wurden auch Steine auf die Waggons geschleudert. Endlich aber konnten letztere doch verkoppelt werden, und der Zug setzte sich in Bewegung, unter dem Zischen und Johlen der Männer und Jungen.

Als die Waggons durch Wiconisco hindurchfuhren, gab es eine Kundgebung, und die Zugmannschaft wurde ausgezischt. Bald nachdem der Zug fort war, zog ein Volkshaufen im Städtchen herum und warf Steine auf die Häuser der Leute, welche gearbeitet hatten. Indeß wurde kein besonderer Schaden gethan. Die Betreffenden rannten davon, ehe sie von den Sheriffsgehilfen verhaftet werden konnten.

Cincinnati, 8. Okt. Der Ausschuß, welcher vom Bürgermeister Fleischmann ernannt worden war, um an der Konferenz in Detroit theilzunehmen, in welcher Maßregeln zur Beilegung der Kohlennoth besprochen werden sollen, hat beschlossen, nicht dorthin zu gehen, und dieser Beschluß wurde vom Mayor gutgeheißen, da auch er der Ansicht ist, daß nichts durch diese Konferenz erreicht werden kann, nachdem die betreffenden Bemühungen des Präsidenten Roosevelt gescheitert sind.

Wilkesbarre, Pa., 8. Okt. Die Postsachen, die im Hauptquartier der Grubenstreiker eintreffen, nehmen einen immer größeren Umfang an, je weiter das Thermometer sinkt. Wahrscheinlich die größte Post seit Beginn des Streiks traf heute ein. Darunter sind auch viele Dutzende von Briefen exzentrisch veranlagter Personen, welche Rathschläge enthalten, was gethan werden soll. Viele Andere schreiben auch nur deswegen, weil sie Kohle haben wollen, und Manche berufen sich dabei auch auf Bibelstellen.

Eine sabbathmäßige Stille herrscht heute im ganzen Wyoming-Thal, und weder die Truppen, noch der Sheriff erhielten irgend ein Gesuch um Beistand.

Hazleton, Pa., 8. Okt. Das 1. Miliz-Regiment von Philadelphia, unter dem Oberbefehl von Oberst Bowman, traf per Eisenbahn in zwei Abtheilungen hier ein. Auf die zweite Abtheilung wurden unweit Bethlehem Steine geworfen, und wurden mehrere Waggonfenster zerschmetiert; doch wurde Niemand verletzt.

Im ganzen Hazletoner Distrikt herrscht augenblicklich vollkommene Ruhe.

New Orleans, 8. Okt. Auch heute führte der Versuch, Straßenbahn-Wagen auslaufen zu lassen, zu Unruhen. Der Polizist Schlesinger wurde durch den Kopf geschossen und wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen. Kondukteur Kennedy wurde in die eine Hand, und der streikende Motormann Ferguson in den einen Arm geschossen. Eine Anzahl Polizisten erhielt durch umherfliegende Geschosse schmerzhafte Wunden. Es wurden etwa 50 Schüsse im Ganzen gewechselt.

Nach dem Eintreffen von Polizei-Verstärkungen, und nach langem ferneren Kampf wurde schließlich der Raum unmittelbar um die Waggons herum gesäubert.

New York, 8. Okt. Die Präsidenten der grubenbesitzenden Bahngesellschaften und John Markle haben folgendes Telegramm vom Ausschuß des Nationalen Fabrikanten-Verbandes erhalten, der mit Herrn Mitchell und den Distriktspräsidenten der Vereinigten Grubenarbeiter gestern in Buffalo eine Berathung gehabt hatte:

„Albany, 8. Okt. Unser Konferenz-Komite wünscht, morgen Vormittag um 10 Uhr mit Ihnen im Fabrikanten-Klub zu Philadelphia zusammenzutreffen. Dies ist sehr dringlich! — (Gez.) D. M. Parry, Richard Young, George H. Barbour, Frank Leake".

Zwei der Grubenbesitzer haben die Absicht geäußert, diese Einladung abzulehnen.

Präsident Fowler von der Ontario & Western-Bahn sagte, es sei jetzt keine Zeit zum Reden, sondern zum Handeln; die Grubenbesitzer versuchten ihr Bestes, Kohle zu fördern, und würden ihre ganze Energie in dieser Richtung aufbieten.

Die große Parade

Der Unions-Veteranen in Washington.

Washington, D. C., 8. Okt. Die Ueberreste der imposanten Armeen von Grant, Sherman, Thomas, Slocum und Sheridan, welche an der großen Revue am Schluß des Bürgerkrieges theilgenommen hatten, marschirten heute abermals die historisch berühmte Pennsylvania Ave. hinauf, in Verbindung mit der Hauptparade der „Grand Army of the Republic", welche gegenwärtig hier ihr nationales Feldlager hat. Freilich waren diese Armeen arg zusammengeschrumpft, aber sie machten doch noch einen prächtigen Eindruck, und wurden von der Menge mit großer Begeisterung begrüßt.

Es war ein idealer Herbsttag. Goldener Sonnenschein fluthete nieder, und die leichte Brise vom Westen her war gerade genügend, um den prachtvollen Dekorationen und den Flaggen im Zuge selbst, mehr Leben zu verleihen. Ringsum war es schwarz von Menschen, die sich an jedem wichtigen Punkt dicht drängten.

Präsident Roosevelt hatte sich weit genug erholt, um das provisorische Weiße Haus verlassen und Musterung über die Parade halten zu können.

Ausland.

General-Streik.

Auch in den Kohlengruben Frankreichs.

Paris, 8. Oktober. Der National-Ausschuß des französischen Grubenarbeiter-Verbandes hat sich schließlich dafür entschieden, einen General-Streik zu erklären, welcher morgen beginnen soll!

Man schätzt, daß breits 42,000 Mann in den nordfranzösischen Kohlenfeldern am Streik sind und ebenso 5000 in der Umgegend von St. Etienne.

70,000 Gastwirthe

Fordern Aufhebung der Fleischsperre.

Berlin, 8. Okt. 70,000 Gastwirthe aus den verschiedensten Theilen Deutschlands haben Eingaben betreffs der Fleischnoth an den Reichstag und Bundesrath gesandt. Sie verlangen, daß die Grenzen für Schlachtvieh geöffnet werden, sonst würden viele Wirthe ruinirt werden. Jeden Tag mehren sich die Stimmen, daß die Regierungen helfend eingreifen möchten. Die außerordentliche Erhöhung der Fleischpreise berührt den Haushalt breiter Schichten der Bevölkerung auf das Allerempfindlichste, und vielerwärts macht sich ein thatsächlicher Nothstand geltend. Die, von Seiten der Behörden veranstalteten Erhebungen über die Ursachen der Fleischnoth nehmen längere Zeit in Anspruch, als dem, unter der Theuerung leidenden Publikum lieb sein kann, und so wird die Erbitterung immer größer. Wenn der Reichstag Mitte Oktober zusammentritt, wird die Opposition jedenfalls nicht verfehlen, die Fleischnoth vor das Forum des Parlaments zu bringen, und man macht sich auf hitzige Debatten gefaßt.

Dorfschullehrer in Raserei.

Tödtet 3 Schulkinder und wird gelyncht.

Wien, 8. Okt. Eine schreckliche Tragödie ereignete sich zu Droyssig in Böhmen. Ein 40jähriger Dorfschulmeister wurde, während er zu seiner Klasse sprach, plötzlich wahnsinnig, rannte nach seinem Pult, riß einen Revolver hervor und feuerte nach allen Seiten!

Drei Schulkinder wurden getödtet, und drei andere gefährlich verwundet. Auf das Geschrei kam die ganze Dorf-Bevölkerung zusammengelaufen, und der Rasende wurde vom Volk in der ersten Wuth gelyncht!

400 „Trusts" in Deutschland.

Berlin, 8. Okt. In der Zollkommission des Reichstages hatte bekanntlich der Sozialdemokrat Molkenbuhr auf die Thatsache hingewiesen, daß die Trusts (in Deutschland Kartelle und Ringe genannt) im Auslande billiger verkaufen, als auf dem heimischen Markt. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky-Wehner sieht sich jetzt zu der Erklärung veranlaßt, daß nach den Feststellungen in Deutschland nicht weniger, als vierhundert Trusts existiren. Die Chefs der größeren Trusts wurden privatim eingeladen, Aufklärung über ihre Geschäftsmethoden und Operationen zu geben, und viele haben der Einladung entsprochen. Die Regierung geht bei ihren Erhebungen sehr vorsichtig zu Werke.

Des Kaisers Ahnherr.

Berlin, 8. Okt. Das, vom Kaiser geplante Museum zum Andenken an seinen Ahnherrn, Gaspard de Coligny wird im Hohenzollern-Museum untergebracht werden. Der Kaiser ließ in Paris alle erhältlichen, auf Coligny bezüglichen Dokumente u. s. w. aufkaufen. (Admiral von Coligny, der berühmte französische Staatsmann, wurde in der Bartholomäus-Nacht, am 24. August 1572, als Führer der Hugenotten erschossen. Seine Tochter Louise vermählte sich mit Prinz Friedrich Heinrich, dem Sohne Wilhelms I. von Oranien, und deren Tochter Louise Henriette wurde die Gemahlin des Großen Kurfürsten, die Mutter des ersten preußischen Königs.)

Griechenlands verletzter Kronprinz

Athen, 8. Okt. Ein, über das Befinden des Kronprinzen Konstantin von Griechenland ausgegebenes Bulletin sagt, es seien weder Komplikationen eingetreten, noch Fieber vorhanden. Die Wunden um das Auge seinen genäht, die anderen Verletzungen unbedeutend. Der Kronprinz wurde beim Umwerfen seines Automobils bei Villatator zwar schmerzlich, aber nicht gefährlich verwundet.

Sittlichkeits-Kongreß.

Heidelberg, 8. Okt. Hier hat der Kongreß der deutschen Sittlichkeits-Vereine seinen Anfang genommen. Die Betheiligung ist eine unerwartet große, und man sieht lebhaften Verhandlungen entgegen.

Tumult in Ungarns Reichsrath!

Budapest, 8. Okt. Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsrathes trat heute wieder zusammen, und es gab alsbald ebenso stürmische Auftritte, wie in der vorigen Tagung.

Der Vizepräsident Barabas, ein Kossuthist, sagte, die neuerlichen Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn seien fruchtlos, und Oesterreich versuche, mit Zustimmung des Kaisers und Königs, Ungarn zu ruiniren. (Großer Lärm.) Der Premierminister De Szell antwortete.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Neue Beamte.

Die Versammlung der Freimaurer von Illinois.

Gouverneur Yates, der Großredner der Freimaurer von Illinois, hielt heute Morgen in der Studebaker-Halle eine Ansprache an die Staats-Großloge des Ordens. Der Gouverneur fand bei den 800 Anwesenden eine herzliche Aufnahme. Nachdem er geendet hatte, wurde ein zwangloser Empfang abgehalten. Währenddem zählte der Wahlausschuß die soeben für die neuen Beamten der Großloge abgegebenen Stimmen. Das Ergebniß wurde heute Nachmittag bekannt gegeben; es ändert wenig an der bisherigen Zusammensetzung des Beamtenstabes. Die hauptsächlichsten Beamten sind: Großmeister, George M. Moulton, Chicago; Hilfs-Großmeister, William B. Wright, Effingham; Groß-Schatzmeister, Wiley M. Egan, Chicago; Groß-Sekretär, J. H. C. Dill, Bloomington; Groß-Kaplan, Pastor J. P. Brushingham, Chicago; Groß-Redner, Gouverneur Richard Yates, Springfield.

Diese, die 63. Jahresversammlung der Staatsgroßloge ist besser besucht, als die meisten der vorhergehenden. Nahezu 900 Logen mit 58,000 Mitgliedern sind vertreten. Morgen werden die neuen Beamten mit den üblichen Feierlichkeiten in ihre Aemter eingeführt werden und der Großmeister wird dann einen Verwaltungsrath von neun Mitgliedern für das Wittwen- und Waisenheim errichten, welches der Orden in Moultrie County erbauen will.

Diebereien.

In der Scheune der Wagen-Kompagnie Nr. 1 der städtischen Feuerwehr, Nr. 84 Pacific Ave., sprachen gestern drei Männer vor, die sich als Inspektoren einer Elektrizitäts-Gesellschaft aufspielten und den Motor zu sehen wünschten. Sie wurden nach dem zweiten Stock geleitet, in dem sich die Kleiderbehälter der Mannschaft befinden. Einen Augenblick später wurde die Kompagnie alarmirt. Als sie von der an Dearborn Straße und Jackson Boulevard gelegenen Brandstätte zurückkehrte, waren die drei angeblichen Inspektoren verschwunden, mit ihnen eine Taschenuhr und $19 in Baar. Die Polizei fahndet auf die Diebe, welche ihr angeblich bekannt sind.

Einbrecher drangen Montag Nacht in das Kontor der Chicago Conundrum Company zu Mayfair und versuchten den Geldschrank zu sprengen. Sie mußten unverrichteter Sache wieder abziehen, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben. Der Geldschrank, welcher ihrer Anstrengungen spottete, enthielt unter Anderm eine Anzahl Schmucksachen.

Die Rock River-Konferenz.

Nachdem die Geistlichen, welche an der Rock River-Konferenz in Austin theilnehmen, heute Morgen gemeinschaftlich das Abendmahl genommen hatten, eröffnete Bischof Cyrus Foß die erste Geschäftssitzung der Konferenz, an welcher außer etwa 350 Geistlichen eine Anzahl von Laien theilnahmen, darunter die folgenden: Richter O. H. Horton, James B. Hobbs, John Farson und N. W. Harris.

Bald nach Eröffnung der Sitzung platzten die Geister schon aufeinander, und zwar eines Beschlusses wegen, welchen Rev. E. C. Arnold eingereicht hatte. Dieser Beschluß lautete dahin, ein stehendes Komite zu ernennen, welches über alle, die methodistische Glaubenslehre betreffenden Fragen aburtheilen solle. Nach langen und ziemlich erregten Debatten wurde dieser Antrag mit großer Stimmenmehrheit abgewiesen.

Revision nöthig.

Chef Musham von der Feuerwehr hat den Brand-Inspektor Conway, John P. Barrett, Wm. Burroughs, Joseph McLaughlin, James T. Foley, Wm. H. Townsend und John J. Berry zu Mitgliedern einer Kommission ernannt, welche Abänderungen des Gesetzes in Vorschlag bringen soll, nach welchem die Feuerwehr-Pensionen geregelt werden. Es kommt darauf an, den Pensionsfonds vor Erschöpfung zu sichern und zu verhindern, daß politische Günstlinge als „erwerbsunfähig" pensionirt werden, während sie noch rüstig genug sind, um entweder im Löschwesen Dienst zu thun, oder ihren Unterhalt sonstwie zu erwerben.

* Der Mayor stellt in Abrede, daß er dem demokratischen Kampagne-Ausschuß empfohlen habe, die demokratischen Polizei- und Friedensrichter für Kampagnezwecke zu besteuern.

Aus den Polizeigerichten.

Jacob Salamon, des Straßenraubes angeklagt, wüthete gegen sich selbst.

Ein aufregender Vorfall spielte sich heute im Maxwell Straßen-Polizeigericht ab. Dort wurde ein gewisser Jacob Salamon dem Richter Sabath unter der Anklage des Straßenraubes vorgeführt. Der Angeklagte, erst vom Kadi von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen in Kenntniß gesetzt, betheuerte schluchzend seine Unschuld. Dann trat er plötzlich mehrere Schritte zurück und hämmerte mit seinen Fäusten auf seine Schläfe ein, bis er in Krämpfen zusammenbrach. Der Unglückliche wurde von Polizisten hinausgetragen. Es gelang einem sofort herbeigerufenen Arzte, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen. Nachdem er sich erholt hatte, wurde er wiederum dem Richter vorgeführt und freigesprochen.

Der frühere städtische Schatzmeister Wm. M. Devine trat heute im Polizeigerichte an der Ost Chicago Ave. als Belastungszeuge gegen Paul Luetke auf, welchen er beschuldigt, ihn am 30. September während eines Streites geschlagen zu haben. Luetke wurde von Richter Kersten um $10 gestraft und meldete Berufung an. Luetke hat wegen desselben Vorfalls Devine vor Polizeirichter Hurley anklagen lassen. Luetke bewohnte ein Devine gehöriges Haus und hatte sich geweigert, einen Miethsvertrag zu unterzeichnen. Devine soll ihm die Wohnung dann gekündigt haben und ein Streit war die Folge. Beide beschuldigen sich gegenseitig, den ersten Schlag geführt zu haben. Luetke erklärte, als er die Anklage erhob, Devine wollte ihn nur deshalb aus dem Hause weisen, weil er, Luetke, ein Sozialist sei.

Richter Sabath wurden heute Wm. und Frank Riley, 12 und 14 Jahre alt, vorgeführt, welche seit vierzehn Tagen in Frachtwagen genächtigt hatten und, von anderen Buben verlockt, von Hause fortgelaufen waren. Die Jungen behaupteten, ihre Eltern wohnten auf der Nordseite, wo, vermöchten sie nicht zu sagen. Der Richter ordnete Nachforschungen nach den Eltern an. Es ist übrigens sonderbar, daß diese sich noch nicht gemeldet haben.

Um $10 und die Kosten wurde der Lastfahrer D. Kelly heute von Richter Sabath gestraft. Dieser will auch dafür sorgen, daß ihm die Lizens entzogen wird. Kelly hatte einer, des Englischen unkundigen Einwandererfamilie $2 abgenommen, wofür er sie zu Verwandten an der 57. Straße und Indiana Ave. bringen sollte. Dann hatte der Bursche sie an der 15. Straße und Blue Island Ave. abzusetzen versucht, Augenzeugen riefen aber die Polizei, welche den Kerl verhaftete und den Einwanderern Nachtquartier gab und sie heute zu ihren Freunden geleitete.

Gerettet und doch verunglückt.

Ein Pferd, dessen Eigenthümer noch nicht ermittelt worden ist, ging vermuthlich während der letzten Nacht von einer Weide nach der Mole an der 96. Straße, um seinen Durst zu löschen, und klemmte dabei seinen Kopf zwischen den Balken dermaßen fest, daß es ihn nicht mehr herauszuziehen vermochte. Einige Fischer wurden heute durch das Wiehern des Thieres aufmerksam und unter Polizist Cronins Leitung wurde der Gefangene auch bald befreit. Vor Erschöpfung fiel das Pferd um und rollte auf der anderen Seite der Mole ins Wasser und versank in die Tiefe.

* Heute Nachmittag wollte die Zivildienst-Kommission sich mit dem Falle des Bauinspektors Sedlak befassen, der angeklagt ist, von dem Bauunternehmer South $5 erpreßt zu haben. Die Verhandlung hätte schon früher stattfinden sollen, Sedlak ließ sich aber entschuldigen, weil er angeblich einen bösen Fuß hatte. Ald. Novak, Sedlak's Vertheidiger, erklärte, daß er sich von dem Falle zurückziehen würde, falls Sedlak sich heute nicht stelle.

* An Stelle des Alderman Mavor wird auf Ersuchen des Mayors der Alderman Raymer heute als Vertreter des Stadtrathes zu der Kohlenkonferenz nach Detroit mitreisen. Der Mayor selber kann nicht fort, da sein Töchterchen schwer erkrankt ist.

* $25 erbeutete heute früh ein Einbrecher in der Geldlade von Chas. Cole's Fleischhandlung, 12 West Division Str., er entkam.

* Heute Abend um 8 Uhr findet in der Nordseite Turnhalle an der Clark Straße die erste Hauptprobe des Festspieles statt, welches gelegentlich des schweizerischen Nationalfestes aufgeführt werden soll. Alle drei Akte des Festspieles sollen durchgenommen werden und es ist daher nothwendig, daß alle Mitwirkenden rechtzeitig sich einfinden.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch Donnerstag; kühler am letztgenannten Tage. Südwestwind, der morgen nach Norden umschlägt.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch Donnerstag; kühler im nördlichen Theil am letztgenannten Tage. Südwestwind, der später veränderlich wird.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, kühler am letztgenannten Tage. Südwestwind, der später nach Norden umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 67 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 51 Grad; Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Unglücklicher Zufall.

Polizist Frank Hopkins erlitt eine lebensgefährliche Schußwunde.

Tödtlicher Sturz.

Maurice Murphy beging wahrscheinlich Selbstmord.—Frau L. Pribyl erschießt sich. —Matthew Warhanik erlag muthmaßlich einem Herzleiden.

Polizist Frank Hopkins von der Bezirkswache an N. Halsted Straße wurde heute Mittag das Opfer eines unglücklichen Zufalls. Er liegt zur Zeit, von einer Revolverkugel in den Unterleib getroffen, im Alexianer-Hospital darnieder. Um möglicherweise sein Leben zu retten, wird er dort operirt werden. Hopkins betrat kurz vor 12 Uhr die Bezirkswache und begab sich nach dem Toilettezimmer. Wenige Minuten später fiel dort ein Schuß. Hinzueilende Polizisten fanden Hopkins stöhnend und sich in Schmerzen windend auf dem Fußboden liegend vor.

Er gab an, daß er den Revolver auf das Fensterbrett gelegt hatte. Er hatte seine Hände schon eingeseift, als er wahrgenommen habe, daß die Waffe im Begriffe war, hinunterzugleiten. Er habe sie packen wollen, sie sei ihm aber aus den Händen geschlüpft und auf den Fußboden gefallen, wo sie sich entladen habe.

Im Alexianer-Hospital wurde der Zustand des Patienten als äußerst kritisch bezeichnet. Die Kugel war in den Unterleib und aufwärts gedrungen und hatte den Rücken, in der Nähe der Wirbelsäule, durchbohrt.

Hopkins ist 42 Jahre alt. Er ist seit dem Jahre 1892 Mitglied der städtischen Polizei, verheirathet und Vater von sieben Kindern.

Im St. Marien-Hospital erlag J. H. Kantenberger den Verletzungen, die er durch einen Sturz von einem Wagen erlitten hatte. Der Verstorbene, welcher im Gebäude Nr. 333 Hudson Ave. wohnte, befand sich gestern Nachmittag auf einem der Busse & Reynolds Coal Company gehörigen Fuhrwerk. Als letzteres sich der Chicago Ave.-Brücke näherte, fiel der Rosselenker von seinem Sitze kopfüber auf das Pflaster. Er wurde bewußtlos nach dem Hospital geschafft, wo er verschied, ohne die Besinnung zurückerlangt zu haben.

Wie behauptet wird, fiel Kantenberger schon einmal, und zwar am 23. September, an Indiana und Franklin Straße von seinem Wagen. Er mußte damals in einer Ambulanz nach Hause geschafft werden. Der Verstorbene war 33 Jahre alt.

Der 36jährige Maurice Murphy wurde heute bewußtlos im Hausflur des Gebäudes Nr. 227 Peoria Straße aufgefunden. Er starb in der Ambulanz, auf der Fahrt nach dem County-Hospital begriffen. Man muthmaßt, daß er mittels Karbolsäure Selbstmord beging. Der Verstorbene wohnte Nr. 27 N. Elizabeth Straße. Er hatte, kurz ehe man ihn fand, Frau A. Gallagher gebeten, ihm einen Becher zu leihen. Vor ihren Augen goß er eine Flüssigkeit, die sie für Whiskey hielt, in den Becher, leerte ihn und gab ihn dankend der Frau zurück. Dann taumelte er davon und brach im Hausflur zusammen. Es wurde festgestellt, daß der Becher noch einen Rest Karbolsäure enthielt.

Der Fuhrmann Louis Spupenski, welcher gestern Abend an Milwaukee Ave. von seinem Sitz auf das Pflaster stürzte und einen Schädelbruch erlitt, starb heute im Norwegischen Hospital.

Der 82jährige Matthew Warhanik, Nr. 496 Iowa Str., brach gestern Nachmittag auf dem Hofe des Gebäudes Nr. 634 N. Rockwell Str., in dem seine Schwester wohnt, todt zusammen. Man vermuthet, daß er einem Herzleiden erlag.

In einem Anfall von Schwermuth vergiftete sich gestern der Arbeiter Adolph Waffenberg in seiner Wohnung, Nr. 3636 Wood Straße. Er wurde entseelt, die geleerte Giftflasche in der erstarrten Hand haltend, von seiner Frau vorgefunden.

Der 16jährige Edward Kamin starb gestern Abend in der John Worthy-Schule am Typhusfieber, wie der Anstaltsarzt sagt; als die Leiche heute nach der Elternwohnung, 105 Lueben Str., gebracht wurde, entdeckte man angeblich Spuren von Mißhandlungen, infolge dessen der Leichenbeschauer auf Wunsch der Eltern eine Untersuchung angeordnet hat, obwohl er deren Bedenken für unbegründet hält. Die Anstaltsbeamten erklären, der Knabe habe sich sehr gut aufgeführt und es sei kein Grund zu seiner Bestrafung vorhanden gewesen. Dies ist der zweite Todesfall an Typhusfieber in der genannten Anstalt seit ihrer Eröffnung.

Im Badezimmer der Wohnung ihrer Schwester, No. 701 Turner Ave., jagte sich heute Frau M. J. Pribyl, 52 Jahre alt, eine Kugel in den Kopf. Sie fand auf der Stelle den ersehnten Tod. Ihre Schwester, Frau Kohler, hörte den Schuß, fand aber das Badezimmer verschlossen vor. Sie benachrichtigte den Polizisten Ryan, der durch ein Fenster kletterte und die Frau als Leiche vorfand. Die Verstorbene hatte einen Brief in böhmischer Sprache hinterlassen, des Inhalts, daß sie lebensmüde sei. Man glaubt, daß unglückliche Familienverhältnisse sie in den Tod trieben. Sie wohnte mit ihrem Manne an Paulina und 12. Straße.

Der zehnjährige Joseph Cibbwiczch, Nr. 23 Trapp Straße, faßte heute einen von einer Stange an Morgan und Trapp Straße baumelnden Telephondraht an. Sein Spielgenosse, der 15jährige John Mason, Nr. 412 N. Marshfield Ave., sah zu seinem Erstaunen, wie er unmittelbar darauf wie besessen umher sprang. Er bemühte sich, ihm Beistand zu leisten, indem er seine rechte Hand packte und aus Leibeskräften zog.

Die Folge war, daß er eine Ladung Elektrizität in den Leib erhielt und mit Joseph um die Wette hüpfte. Mehreren Straßengängern gelang es schließlich, die beiden Knaben aus ihrer Nothlage zu befreien, nachdem sie selbst elektrische Schläge erhalten hatten. Die verunglückten Knaben, welche verhältnißmäßig glimpflich davongekommen waren, wurden mittels Ambulanz nach ihren Wohnungen geschafft.

Ungleicher Kampf.

Detektive McMullen nahm eine Verhaftung mit Hindernissen vor.

Er sah sich genöthigt, zwei Männer niederzuschlagen und zwei Hunde zu tödten.

Einen verzweifelten Kampf hatte gestern Abend der Detektive Edward McMullen von der Bezirkswache zu Englewood zu bestehen, als er Hermann Glander, der angeblich seine Frau prügelte, verhaften wollte. McMullen sah sich genöthigt, Glander und einen seiner Freunde niederzuschlagen und zwei Hunde, die auf ihn gehetzt worden waren, zu tödten. Im Verlaufe des ungleichen Kampfes wurde ein gewisser John Barry, der für den Beamten Partei nahm, mißhandelt und er erlitt einen Schädelbruch.

McMullen ging aus dem Kampfe, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte, als Sieger hervor und verhaftete Hermann Glander, 35 Jahre alt, Nr. 6148 Ada Str., Gustav Muldenhauer, 47 Jahre alt, Nr. 6152 Ada Str. und Ernst Muldenhauer, 30 Jahre alt, 6149 Loomis Str.

Vor Glanders Wohnung hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, als McMullen des Weges kam. McMullen fragte, was eigentlich los sei. „Er prügelt seine Frau mit einer Kohlenschaufel," lautete der Bescheid. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürmte der Beamte die nach der Wohnung führende Treppe hinauf. Ihm trat Glander, eine Dogge am Stricke haltend, entgegen. Die auf dem Bürgersteig stehenden Leute hörten, wie Glander den Beamten anherrschte: „Sie haben kein Recht, gewaltsam in meine Wohnung zu dringen!" Gleichzeitig hetzte er den Köter auf McMullen. Letzterer streckte das Hundevieh durch einen wohlgezielten Schuß nieder. Im selben Augenblick aber stürzte sich Glander auf ihn und warf ihn die Treppe hinunter. Nunmehr traten angeblich die Gebrüder Muldenhauer in Thätigkeit. Mit dem ermunternden Zurufe: „Tödte den Schergen, tödte ihn!" eilten sie Glander zu Hilfe. Gustav war mit einem Knüppel, sein Bruder mit einem Stuhlbein bewaffnet.

McMullen hatte eben Glander durch einen Knüppelhieb niedergestreckt, als sich die Gebrüder Muldenhauer und ein zweiter Köter auf ihn stürzten. Der Detektive ließ seinen Knüppel auf den Schädel des Köters niedersausen, der auf der Stelle verendete. Er selbst wäre aber von Gustav Muldenhauer niedergeschlagen worden, wenn seinem Angreifer nicht Barry in den Arm gefallen wäre. Barry wurde von den Brüdern zwar niedergeschlagen, McMullen aber fand Zeit, Ernst Muldenhauer kampfunfähig zu machen. Gustav flüchtete in das Haus, McMullen sprengte die Thür und zwang Gustav, der mit gezogenem Revolver im Hausflur stand, zur Uebergabe.

Barry wurde, nachdem ein Arzt ihm einen Nothverband angelegt hatte, nach seiner Wohnung, Nr. 6146 Adams Str., geschafft. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

Glander und die Gebrüder Muldenhauer wurden verhaftet. Leutnant Barret weigerte sich, sie gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen.

Erlitt schwere Verletzungen.

Beim Versuche, einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie zu erklimmen, glitt gestern Andrew Chase, Hausmeister der Bezirkswache an Desplaines Straße, aus und wurde etwa 50 Fuß weit geschleift. Sein Gehilfe Michael Lenahan und Charles Prentice, Koch in der Bezirkswache, eilten ihm zu Hilfe, stießen aber im blinden Eifer auf der Straße zusammen und fielen vor ein Fuhrwerk, welches aber noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Chase hat schwere Verletzungen am Rücken und an den Schultern erlitten. Prentice und Lenahan kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Zweideutig. — A.: Hast du denn noch nicht deiner Braut, seit eurer Verbindung das Radfahren verboten? — B.: Nein, ich werde sie lieber fahren lassen.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(60. Fortsetzung.)

„Es gibt vergiftete Waffen, die auch den Unverwundbarsten niederstrecken, ein Nadelstich genügt! Die Mittel, deren sich die Meute bedienen wird, die Ihnen auf den Fersen ist, sollten Sie doch fürchten.... ich spreche freimüthig, in aufrichtiger Gesinnung. Was geschehen ist, war mir gänzlich unbekannt, aber mit Entsetzen haben mich die Möglichkeiten für die Zukunft erfüllt, die man mir zeigte...."

„Wer hat sie Ihnen gezeigt? Lichtenbach?"

„Er war selbst darüber erschrocken ....er bat mich demüthig, Sie aufzusuchen, weil ich der Einzige sei, dessen Charakter ihm Bürgschaft leiste für hinreichende Verschwiegenheit und Takt. Ich kann Ihnen bezeugen und beweisen, daß Sie in ihm fortan keinen Feind mehr haben...."

„Er führt Sie hinter's Licht, Herr Abbé, Sie sind von ihm getäuscht. Weil er darniederliegt, zieht er die Krallen ein. Wir kennen ihn sehr genau! Aber schließlich.... Barmherzigkeit für jede Sünde.... sagen Sie mir, was er haben will."

„Einen Vergleich. Er bietet Ihnen die Verschmelzung beider Patente zum Zweck einheitlicher Verwerthung an. Das Dalgetty'sche ist älter als das Trémont'sche; man wird darauf verzichten, das Recht dieser Reihenfolge geltend zu machen. Die beiden einander so ähnlichen Erfindungen sollen als gleichwerthig betrachtet werden."

„Wirklich rührend gut von Lichtenbach!" rief Graff. „Lassen Sie sich sagen, wie die Sache thatsächlich steht, Herr Abbé. Eines dieser Patente ist eine ernste Errungenschaft, das andere eine Posse, die eine Erfindung ist echt, die andere eine Fälschung. Das Trémont'sche ist das Ergebniß von Wissen und Arbeit, das Dalgetty'sche von Betrug und Diebstahl...."

„Aber mein verehrter Herr," rief der Abbé beunruhigt, „das Gesetz wird anders entscheiden! Thatsachen kann man nicht aus dem Weg räumen, und Dalgettys Erfindung wurde beim Patentamt durch eine englische Gesellschaft früher angemeldet, als die Trémont'sche."

„Was uns gar nicht anficht, weil die Dalgetty'sche nichts taugt. Das wissen die Herren, die Sie herschicken, sehr genau, ohne diese Gewißheit würde man Sie nicht bemüht haben. Wir haben sie in der Hand, sage ich Ihnen, sie können nichts machen. Ihr Pulver ist das Geld nicht werth, das sie für das Patent ausgegeben haben, und darum wollen sie's mit dem unserigen „verschmelzen." In der Aktiengeschichte führt Lichtenbach seit Monaten Krieg gegen uns, und wir gegen ihn, nun sind wir, wie er sehr genau weiß, Sieger."

„Er bietet Ihnen an, die Baissebewegung einzustellen."

„Weil er sie nicht mehr fortsetzen kann."

„Er bietet Ihnen an, die Hälfte der Aktien, die Sie in Händen haben, gegen Baar zurückzukaufen."

„Das glaube ich gern! Sie werden demnächst um zweihundert steigen!"

„Er ist ferner bereit, Ihnen ein Unterpfand seiner von nun an unveränderlichen und ehrlichen Bundesgenossenschaft zu geben."

„Sieh mal an! Und was für ein Unterpfand?"

„Wenn Sie eines seiner Angehörigen in Ihre Familie aufnähmen, wenn durch eine solche Verbindung eine Interessengemeinschaft entstünde, hätten Sie auch dann keine Bürgschaft dafür, daß er ehrlich und ernstlich abgerüstet hat?"

Graff wurde bleich, aber er beherrschte sich, um den Plan des Gegners im vollen Umfang ergründen zu können.

„Und um wen handelt es sich auf Seiten Lichtenbachs?"

„Um seine Tochter Marianne."

„Und auf der unserigen?".

„Um ihren Neffen, Herrn Marcel Baradier."

„Jawohl. Man würde die jungen Leute verheirathen, und Baradier, Graff und Lichtenbach würden fortan eine Familie bilden...."

„Ich weiß nicht, ob Sie Fräulein Lichtenbach kennen. Es ist ein sehr liebenswürdiges Mädchen, in den allerchristlichsten Gesinnungen aufgewachsen, ein Mädchen, das Ihrem Neffen zuverlässige Aussicht auf häusliches Glück bieten würde. Für uns wäre es eine wahre Freude, zur Versöhnung alter Gegner beizutragen, die jene Streitigkeiten, die sie bisher trennen, sicher leicht vergessen könnten Angesichts dieses jungen Glücks. Statt der Feindseligkeiten Zusammenwirken, Eintracht, keine Drohungen, keine Gefahren mehr, ein gemeinsames Gedeihen und Wohlergehen! O mein verehrter Herr, sprechen Sie das erlösende Wort, überwinden Sie Ihren Stolz, geben Sie allen ein Beispiel christlicher Milde und Nächstenliebe!"

Graff hatte die salbungsvollen Ermahnungen des Priesters schweigend angehört. Seine gesenkte Stirn, die halbgeschlossenen Augen verleiteten den Abbé zu der Annahme, daß er einen tiefen, sieghaften Eindruck auf den Mann ihm gegenüber mache. Als er geendet hatte, herrschte eine Weile Schweigen, dann hob Graff den Kopf, und der Andere sah in ein finsteres Gesicht mit traurigen Augen, und eine feste, strenge Stimme entgegnete ihm: „Herr Abbé, auf dem Friedhof in Metz ruht manch ein Graff, der sich im Grab umdrehen würde, wenn einer seiner Nachkommen sich so tief erniedrigte, die Tochter eines Lichtenbach zu heirathen."

„Mein Herr!" rief der Abbé peinlich überrascht.

„Sie wissen offenbar garnicht, wer und was wir sind, und auch nicht, wer und was Lichtenbach ist, sonst könnten Sie uns diese Verbindung nicht vorschlagen. Zwischen Lothringen und Paris ist nicht ein Kilometer Boden, der nicht durch die Schuld dieses Elenden mit französischem Blut getränkt worden wäre! Als Spion, der den Feind zum Sieg geführt, der seine Truppen ernährt hat, während die unserigen Hungers starben, hat er sich während des Krieges bereichert, dem Verrath ist er fett geworden! Seine eigenen französischen Brüder hat er verschachert, die Juden, die in unseren Reihen kämpften und sich tapfer schlugen, dieser doppelte Judas! Und als er die Silberlinge des Verräthers eingeheimst hatte, ist er Christ geworden, um eine andere Religion durch seinen ekelhaften Apostatenfanatismus zu beschmutzen. Das ist Lichtenbach, Herr Abbé! Soll ich Ihnen jetzt auch sagen, was Baradier & Graff sind?"

„O das weiß ich! Ich weiß es, mein verehrter Herr! Es herrscht nur eine Stimme über die Rechtlichkeit und Vaterlandsliebe dieses Hauses! Aber großer Gott.... so viel Groll, solche Gereiztheit! Ist es Ihr Ernst, daß ich meinem Auftraggeber solche Botschaft bringen soll?"

„Sagen Sie ihm, daß es ein freches Schurkenstück war, einen Mann wie Sie mit einer solchen Aufgabe zu betrauen. Machen Sie ihm begreiflich, daß unsere Verachtung für ihn seinem Haß gegen uns nicht nachsteht. Bezeugen Sie ihm, daß wir ihn in keiner Weise fürchten. Mag er uns verleumden, wir werden ihm antworten; wenn er einen Prozeß führen will, werden wir uns stellen, wenn er unser Leben bedroht, werden wir es zu vertheidigen wissen.... wehe ihm, wenn er's wagt!"

„Mein Herr, mein Herr!" rief der Abbé beschwörend. „Sie erfüllen mich mit Bangen! Ueberlegen Sie sich die Sache! Der Zorn ist ein übler Rathgeber."

„Herr Abbé, ich bin vollkommen ruhig. Sie kennen mich nicht, sonst wüßten Sie, daß ich nie heftig werde. Wenn ich's würde, wäre es furchtbar, aber dazu gehörte viel!"

„Und so soll ich von Ihnen scheiden? Bedenken Sie, daß ich Sie den schlimmsten Gefahren ausgesetzt weiß."

„Ich danke Ihnen für die Warnung; wir werden auf unserer Hut sein."

„Ist das Ihr letztes Wort?"

„Nein, Herr Abbé. Nie ist ein Priester über unsere Schwelle getreten, ohne für seine Person und für seine guten Werke ein Zeugniß unserer Verehrung und unserer demüthigen Frömmigkeit mit fortzunehmen."

Graff zog mit diesen Worten sein Checkbuch aus der Tasche, beschrieb ein Blatt und reichte es seinem Besucher.

„Für Ihre Armen, Herr Abbé."

„O, das ist ja eine fürstliche Freigebigkeit."

„Haben Sie meiner Schwester nicht gesagt, daß Sie ein Haus in Damaskus hätten? Sie lehren dort ohne Zweifel mit unserer Sprache auch Liebe zu unserem Lande.... Wir sind Lothringer, das heißt mit anderen Worten Verbannte, und haben darum ein besonderes Herz für Alles, was Frankreichs Ruhm und Größe fördert."

Der Abbe verneigte sich ehrerbietig.

„Ich werde Ihrer im Gebet gedenken, und zwar recht von Herzen."

„Dafür bin ich dankbar, Herr Abbé," versetzte Graff lächelnd. „Schließen Sie namentlich Lichtenbach in Ihre Fürbitte ein."

Damit geleitete er den Abbé von Escayrac bis an die Treppe.

Am Abend des nämlichen Tages stieg Lichtenbach gegen neun Uhr am Anfang des Boulevards Maillot aus seinem Wagen. Die Nacht war mondhell; silbern schimmernd ragten die Bäume des Boulogner Wäldchens zum klaren Himmel auf. Der Bankier schritt rasch aus, denn er fühlte sich in dieser einem nächtlichen Ueberfall günstigen Straße außerhalb des Weichbildes der Stadt nicht sehr behaglich. Nach ein paar hundert Schritten machte er vor dem epheu-umsponnenen Eingang einer Villa Halt und klingelte. Kurze Zeit verging, dann drehte sich die kleine Pforte geräuschlos in den Angeln und ein weibliches Wesen blickte vorsichtig heraus. Es war Milona. Als sie den Bankier erkannt hatte, trat sie stumm zur Seite und ließ ihn in den Garten treten, in dessen Hintergrund das Haus lag.

„Die Frau Baronin zu Hause?" fragte Elias.

„Sie erwartet Sie," versetzte die Dalmatinerin in ihrem dumpfen Kehlton.

„Gut. Sind die Herren schon hier?"

„Seit einer Stunde."

Sie gingen einem Blumenbeet entlang, das köstliche Düfte in die stille Nacht hauchte. Dann kam man an eine Terrasse, deren Stufen Lichtenbach, der Dienerin folgend, erstieg. Sie gelangten in ein dunkles Vorzimmer, wo Milona dem Bankier Hut und Ueberzieher abnahm. Dann öffnete sie eine Thüre, und Elias trat jählings aus der Finsterniß in den strahlenden Lichtglanz eines Wohnraumes, dessen Läden, Fenster und Vorhänge hermetisch geschlossen waren. Grog trinkend, saßen Hans und Agostini bei einer Partie Pikett, während Sophia halb ausgestreckt in phantastischem weißen Hausgewand auf einem Divan ruhte. Die beiden Männer drehten kaum den Kopf bei Lichtenbachs Eintritt, die Baronin aber erhob sich halbwegs, nickte ihm anmuthig zu und sagte: „Setzen Sie sich zu mir. Die Partie geht bald zu Ende. Wie sind Sie denn hergekommen? Ich habe keinen Wagen gehört...."

„Ich bin am Maillotthor ausgestiegen."

„So vorsichtig? Mißtrauen Sie Ihrem Kutscher?"

„Ich mißtraue Jedermann."

„Und wenn nun irgend ein Nachtvogel Ihnen den Schädel eingeschlagen hätte, um Sie über die Gefahren einsamer Spaziergänge in dieser Einöde zu belehren?"

„So würde ich mich in seiner Sprache mit ihm unterhalten haben," versetzte Elias, die Rockklappe zurückschlagend und einen Revolver vorweisend.

„Ach, Sie gehen nicht ohne Dolmetscher aus!"

„Mich für zwanzig Franken umbringen zu lassen, wäre mir denn doch zu dumm."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Sind freie Leute.

Städtische Angestellte verweigern politischen Frohndienst.

Schatzmeister Raymond verklagt.

Des Fischinspektors Murray politische Fischzüge erregen Anstoß. — Eine Wahlversammlung durch böse Buben gestört. — Ruhmreiche Redner rar.

Nach einer kurzen Sitzung des demokratischen County-Zentralkomites, in welcher Sekretär Burke, zum ersten Male seit Jahren, durch Abwesenheit glänzte und nichts von Belang gethan wurde, trat Herr Carey gestern im demokratischen Hauptquartier an der Randolph Straße den Vorsitz an Herrn Doyle vom Kampagne-Komite ab. Dieser forderte zu Berichten über den Stand der Kampagne auf und machte aufmerksam darauf, daß sich am vergangenen Samstag noch nicht einmal halb so viele Wähler hätten registriren lassen, wie vor zwei Jahren am ersten Registrirungstage. Man müßte Alles daran setzen, sagte er, um die säumigen Wähler am nächsten Dienstag zu bewegen, sich einschreiben zu lassen. — Verschiedene Mitglieder des Ausschusses, besonders Thomas Gahan, B. B. Flanagan, John F. O'Malley, Thomas F. Scully und B. M. Mitchell, führten Klage darüber, daß die städtischen Angestellten nicht den geringsten Eifer für die Kampagne bekundeten. Er habe eine Liste von 85 städtischen Angestellten aus seiner, der 6. Ward, in der Tasche, sagte Herr Gahan, die es noch nicht einmal der Mühe für werth erachteten, auch nur einer Parteiversammlung beizuwohnen. O'Malley war der Ansicht, daß solche strafbare Lässigkeit im Dienste der Partei mit sofortiger Entlassung der betreffenden Drückeberger geahndet werden sollte.— Mayor Harrison fand sich zu der Versammlung ein und kam gerade noch zur rechten Zeit, um einige von den Klagen zu hören, welche über die politische Unthätigkeit der Stadtangestellten vorgebracht wurden. Man scheine zu vergessen, sagte er, daß unter den Bestimmungen des Zivildienst-Gesetzes die städtischen Angestellten in politischer Hinsicht durchaus unabhängig seien. Es stände ihnen frei, sich an parteipolitischen Bestrebungen zu betheiligen oder nicht, auch dürfe man ihnen nicht vorschreiben, für welche Partei sie eintreten sollten. Dagegen ließe sich nichts machen. Umso nothwendiger sei es aber, daß Parteigänger, welchen etwas an dem Erfolge der Partei gelegen, nicht an Anderen herumnörgelten, sondern selber ihre Pflicht thäten. Für die Auskämpfung innerer Streitigkeiten werde man nach der Wahl noch Zeit genug haben.

Ex-Alderman Rohde von der 11. Ward führte Klage über Doppelzüngigkeit in der Parteileitung. In seiner Ward gebe es zwei feindliche Bezirks-Organisationen, sagte er. Jeder derselben sei von dem Kampagne-Ausschuß versichert worden, daß sie als regulär anerkannt werde. Entweder möge man nur einen der beiden Klubs anerkennen, oder keinen — Wasser auf beiden Schultern tragen zu wollen, habe sich noch immer als ein thörichtes Unterfangen erwiesen.

Herr Lahiff, Privatsekretär des Bürgermeisters und Kandidat für das Sekretariat des Appellhofes, schlug vor, daß man sich den Kohlengräberstreik einigermaßen zunutze machen möge. Die Parteileitung möge veranlassen, daß in den Wahllokalen Sammelbüchsen für den Unterstützungsfonds der Streiker aufgestellt werden. Man wird versuchen, diesen Vorschlag auszuführen.

Als eine politische Maßnahme ist gestern die von dem städtischen Korporationsanwalt Walker gegen den County-Schatzmeister Raymond und dessen Bürgen anhängig gemachte und auf Zahlung von $527,000 lautende Klage zu betrachten. In der Klageschrift wird geltend gemacht, daß der County-Schatzmeister seit seinem Amtsantritt große Beträge städtischer Gelder weit länger zurückbehalten habe, als gesetzlich statthaft sei. In der Zwischenzeit habe er auf diese Gelder Zinsen gezogen, und zwar im Jahre 1899 die Summe von $174,000 — mehr oder weniger — und in den beiden folgenden Jahren bezw. $179,000 und $174,000. Die mit Herrn Raymond zusammen verklagten Bürgen desselben sind: John M. Smyth, Maurice Rosenfeld, Fred M. Blount, Wm. Best, John R. Walsh und C. K. G. Billings. Herr Raymond sagt, daß er sehr froh sein würde, wenn er auch nur halb so viel an Zinsen bekommen hätte, wie in der Klageschrift behauptet wird. Sich der Klage wegen mehr graue Haare wachsen zu lassen, als er schon hat, scheint er nicht gesonnen.

Die republikanische Mehrheit eines vom stadträthlichen Komite für Rechtsfragen damit betrauten Unterausschusses geht darauf aus, die Stellung des städtischen Fisch-Inspektors abzuschaffen — theils, weil der Fisch-Inspektor Murray sich jeder amtlichen Thätigkeit ängstlich enthält, theils, weil er als demokratischer Parteigänger um so größeren Eifer entfaltet. Herr Murray behauptet übrigens, er hätte im Laufe des Sommers eine kolossale Menge von verdorbenen Fischen vernichten lassen.

Der Kongreßabgeordnete Lorimer und Senator Fairbanks von Indiana mußten sich gestern sehr über die ungezügelte amerikanische Jugend ärgern. Herr Lorimer hatte sein Zirkuszelt in Oak Park aufschlagen lassen, und der Senator von Indiana hielt darin im Interesse der Kongreßkandidatur unseres einheimischen Staatsmannes eine Wahlrede. Die Zuhörerschaft bestand größtentheils aus halbwüchsigen Buben, denen es ein unheiliges Vergnügen machte, zu unrechter Zeit Beifall zu heulen und den Redner durch ihr wüstes Gejohle zu unterbrechen. Schließlich fing die Bande an, „Feuer"! zu brüllen, in der Absicht die Versammlung zu einem jähen Abschluß zu bringen. Das gelang ihr zwar nicht, aber zu einem großen Erfolge ist unter den obwaltenden Umständen die Veranstaltung nicht geworden. Herr Fairbanks bezeichnete in seiner Rede die zur Zeit im Lande herrschende Wohlfahrt als das Werk der republikanischen Partei, welche dieselbe mittels ihrer wohlthätigen Zollpolitik zuwege gebracht habe, im Gegensatz zu den Demokraten, welche mit ihrem Wilson-Tarif die amerikanische Industrie hart an den Rand des Ruins gebracht hätte.

Der republikanische Kongreßkandidat Chapman vom 24. Distrikt sprach gestern beim Staats-Zentralkomite seiner Partei vor und verlangte einige Kampagne-Redner von nationalem Ruf, konnte sie aber nicht erhalten. Nicht besser erging es den demokratischen Kongreßkandidaten Rainey und Single, aus dem 20., bezw. 25. Distrikt, die in gleicher Absicht bei ihrem Partei-Ausschuß vorsprachen.

Vom Grundeigenthums-Markt.

Union League-Klub kauflustig.—Ein Verkauf an Randolph Str.—Freimaurerheim.

Der Direktorenrath des Union League-Klubs wird diesem am nächsten Dienstag Abend in der monatlichen Versammlung den Vorschlag machen, den Grund und Boden, auf welchem das Klubhaus steht, um $360,000 käuflich zu erwerben. Die beiden Besitzer des Landes, C. W. Bonynge, London, und J. H. Whittemore, Nagatuck, Conn., haben den Klubdirektoren zu jenem Betrage das Vorverkaufsrecht bis Neujahr gegeben und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß von demselben Gebrauch gemacht werden wird. Gelegentlich der Versammlung werden Dr. Emil G. Hirsch, Edgar A. Bancroft und Francis W. Parker über „Zivildienstreform in Staatsanstalten" sprechen.

Die Wirthe Hanna und Hogg haben um $5100 von Laura Brand und Fred und Ela Ries zusammen, und von Laura Wehrli-Christman um $5000 je einen Siebentel-Antheil an dem Grundstück, 20 bei 75 Fuß, nebst vierstöckigem Gebäude, 155 Randolph Str., erworben. Für die übrigen Fünfsiebentel-Antheile hat die Firma vor sieben Jahren $75,000 bezahlt. Der Eigenthümer war früher Rudolph Wehrli.

Der Besitzanspruch des biederen Flurentreters Andrew Layton von Monroe, Wis., auf einen Theil der Westseite von Chicago hat zur Ermittelung der Thatsache geführt, daß am 25. Februar 1896 eine Verzicht-Urkunde bezüglich jenes Landes eingetragen wurde. Aus der Urkunde geht hervor, daß Andrew Layton das Land an John J. Layton verkauft habe.

— Im Streit. — „Holt Din Mul, Du bist jo besopen." — „Dat vergeit wedder, aber Du büst dösig, Korl, un dat bliwt."

Magen-Katarrh.

Ein angenehmes, einfaches aber sicheres und wirksames Heilmittel dagegen.

Magen-Katarrh wurde lange Zeit für fast unheilbar gehalten. Die gewöhnlichen Symptome bestehen in einem aufgedunsenen und geschwollenen Zustande nach dem Essen, mit saurem und wässerigen Aufstoßen, eine Bildung von Gasen, die einen Druck auf Herz und Lungen verursachen, ebenso erschwertes Athmen, Kopfweh, schlechten Appetit, Nervösität und allgemeine Mattigkeit.

Oft stellt sich übler Geschmack ein, belegte Zunge, und wenn man das Innere des Magens sehen könnte, würde man finden, daß er sich in schleimigem, entzündeten Zustande befindet.

Die Heilung für dieses weitverbreitete und hartnäckige Leiden liegt in einer Behandlung, die die Nahrung schnell und gut verdaut, ehe sie in Gährung geräth und die zarten Schleimhäute des Magens erregt. Eine schnelle und gesunde Verdauung zu schaffen, ist die Heilung des Uebels, und wenn die normale Verdauung wieder hergestellt ist, verschwindet der katarrhalische Zustand.

Nach der Meinung des Dr. Harlanson ist die sicherste und beste Behandlung, nach jeder Mahlzeit ein Tablet zu nehmen, das aus Diastase, Aseptik, Pepsin, ein wenig Nux, Golden Seal und Fruchtsäuren besteht. Diese Tablets findet man jetzt in allen Apotheken unter dem Namen von Stuarts Dyspepsia-Tablets, und da es keine Patenmedizin ist, kann es mit völliger Sicherheit und der Ueberzeugung genommen werden, daß ein gesunder Appetit und gründliche Verdauung ihrer regelmäßigen Anwendung nach den Mahlzeiten folgen wird.

Herr R. S. Workman, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachlässigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren gitfige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre lang erfolglos auf Magen-Katarrh behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia-Tablets gebraucht habe. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit und gesunden Schlaf gebracht."

Stuarts Dyspesia-Tablets ist das sicherste Mittel, wie auch das einfachste und bequemste für irgend eine Art von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Biliosität, saurem Magen, Sodbrennen und Aufblähen nach dem Essen. momi*fe*

Unfälle in Lemont.

In Lemont ereigneten sich gestern mehrere Unfälle. Ein gewisser Joseph Boza wurde beim Versuche, einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Chicago-Joliet-Linie zu besteigen, gegen ein Rad geschleudert. Er wurde bewußtlos nach S. Markiewitz' Bestattungsgeschäft getragen. Nachdem er sich dort erholt hatte, wurde er nach seiner Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Im Steinbruch No. 5 der Western Stone Co. wurde ein gewisser John Erickson von einem Treibriemen erfaßt. Ehe die Maschinerie zum Stillstand gebracht werden konnte, war eines seiner Beine an drei Stellen gebrochen.

Kurze Zeit darauf fiel ein Behälter, der Steine enthielt, die aus einem Boote ausgeladen wurden, vom Hebekrahn und zwei Schiffskapitäne entgingen mit knapper Noth dem Schicksal, erschlagen zu werden.

Ein gewisser Walter Fishback endlich fiel von der Werft der Quarries Operating Co. in den Kanal, wurde aber herausgefischt, ehe er nennenswerthe Verletzungen erlitten hatte.

Loubet und die Humberts.

Eine wunderbare Geschichte erzählt Talmeyr im Pariser „Soleil". Sie soll erklären, warum die Familie der frechen Erbschaftsschwindler Humbert-Daurignac noch immer das Glück der Freiheit genießt. Präsident Loubet, so berichtet Talmeyr, hat immer eine große Verehrung für den ehemaligen Justizminister Humbert gehabt und hat sich daher auch noch nach dessen Tode von Frederic Humbert nach Vives-Eaux einladen lassen. Herr Loubet hat auch ebenso fest wie der Staatsrath Jacquin an die Millionenerbschaft der Crawfords geglaubt, und so ist ihm der Gedanke gekommen, seinen Sohn Paul mit Eve Humbert zu verheirathen. Frau Therese besitzt mehrere Briefe, die Loubet als Präsident der Republik geschrieben und worin er diesen Heirathsplan besprochen hat. Sie bewahrt sie als ihr Heiligstes und trägt sie immer bei sich, und zwar im Strumpf. Die Einbruchsversuche in Vives-Eaux und Celeyran, deren Urheber nicht entdeckt wurden, sind einfach der Polizei zuzuschreiben, die den Auftrag erhalten hatte, um jeden Preis die Briefe des Staatsoberhauptes zu finden. Die Eröffnung des leeren Kassenschrankes ist von Waldeck-Rousseau eingeleitet worden, weil er, der schon seit Jahren klar sah, nur dieses Mittel fand, um die Heirath Loubet-Humbert zu verhindern. „Le plus pauvre homme de France" (den ärmsten Mann in Frankreich) nennt Talmeyr daher den Präsidenten Loubet, der gegen sein Gewissen die Nonnen und die Offiziere verfolgen müsse, weil ihm sonst seine Minister mit der Verhaftung der Familie Humbert drohten. Talmeyer trägt diese Geschichte mit großem Ernste vor, und das Organ des Herzogs von Orleans bringt sie als Leitartikel, obschon der 1. April längst vorüber ist.



Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bragg versetzt.

Von Kuba nach Hongkong!

Washington, D. C., 8. Okt. Edward S. Bragg von Wiskonsin, bisheriger Generalkonsul in Havana, Kuba, (welcher sich durch die bekannten, in einem Privatbriefe an seine Gattin enthaltenen, aber weitergeklatschten verächtlichen Bemerkungen über die Befähigung der Kubaner zur Selbstregierung auf diesem Posten anstößig gemacht hatte) ist an das amerikanische Generalkonsulat in Hongkong versetzt worden, an Stelle von William A. Rublee, welcher dafür nach Havana kommt.

Illinoiser Bahnunglück.

Galva, Jll., 8. Oktober. Der Post-Schnellzug No. 8, welcher von der Lokomotive No. 1590 gezogen wurde, verunglückte hier gestern Nacht um 11.40 Uhr, dadurch, daß vom Tender eines anderen Zuges eine Kohlenthüre abgefallen war und auf dem Geleise lag, was die Entgleisung der Lokomotive und des ganzen Zuges zur Folge hatte. Der Heizer Mahlon Sands von Burlington wurde durch das Umfallen der Lokomotive eingekeilt und augenblicklich getödtet. Der Lokomotivführer C. B. Johnson wurde durch das Fenster seines Cab geschleudert aber nicht lebensgefährlich verletzt. Leichte Verletzungen trug auch ein Post-Clerk davon. Die Lokomotive ging in Trümmer.

Neuer, schlimmer Oelfeldbrand.

Beaumont, Tex., 8. Okt. Abermals ist gestern Abend auf dem Petroleumfeld eine Feuersbrunst ausgebrochen, die noch schlimmer ist, als die vor mehreren Wochen, und es verlautet, daß auch mindestens 12 Menschen dabei umgekommen seien!

(Später:) Das Feuer brach im Hogg-Swayne'schen Besitzstück auf dem Spindle Top aus und wurde dadurch verursacht, daß ein Arbeiter eine Laterne ausblies, welche explodirte, wahrscheinlich infolge der Gase, die häufig hier die Luft erfüllen. Die Flammen theilten sich einem benachbarten Oel-Tank mit und verbreiteten sich dann blitzschnell weiter. Ein ganzer Wald von Oel-Krahnen brennt jetzt, trotzdem Alles geschieht, dem Feuer Einhalt zu thun.

Die meisten Arbeiter flohen um ihr Leben. Die Berichte über ein Dutzend oder mehr Umgekommene bestätigen sich indeß nicht; man weiß bis jetzt nur von einem Arbeiter Namens Thomas Rowley, der Brandwunden erlitt, die wahrscheinlich tödtlich sind.

1 Todter, 12 Verletzte.

New York, 8. Okt. Bei einem Zusammenstoß von Personenzügen auf der Pennsylvania-Bahn unweit Menlo Park, N. J., wurde ein Zug-Angestellter oder Postbediensteter getödtet, und 12 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Ausland.

Wird der Kaiser die Boeren-Generäle empfangen?

Berlin, 8. Okt. Die formellen Schritte und Abmachungen betreffs des Empfanges der Boeren-Generäle Botha, De Wet und Delarey sind durch den Kaiser noch immer nicht erledigt. Man erblickt darin den bündigsten Beweis dafür, daß man es an maßgebender Stelle lieber gesehen hätte, wenn der Besuch ganz unterblieben wäre, um dessentwillen man sich in sonst unnöthigen Auseinandersetzungen mit England zu ergehen hat. Welcher Wind in amtlichen Kreisen weht, geht auch aus der nachträglichen Ablehnung des Königs Georg von Sachsen hervor, den Generälen eine Audienz zu gewähren, nachdem schon ein bestimmter Tag dafür angesetzt war. Der Entscheid des Kaisers kann übrigens jetzt jeden Tag erfolgen. Man erwartet hier, daß sich in Begleitung der Generäle Frau Delarey und deren Tochter und wahrscheinlich auch Frau Botha befinden, denen die Damen des hiesigen Frauen-Hilfsbundes eine Ehrung darbringen werden.

Bolivische Truppen fallen in Brasilien ein.

Rio de Janeiro, 8. Okt. Truppen aus Bolivia sind in brasilisches Gebiet eingedrungen und haben mehrere Dörfer angegriffen. Brasilische Kaufleute wurden unter der Anschuldigung verhaftet, an dem Aufstand in Acre betheiligt zu sein.

Das „Journal de Brazil" hat ein Schreiben von Luis Galvez, dem früheren Präsidenten der sogenannten Acre-Republik, erhalten, welches besagt, daß der Gouverneur von Manaos ihn und einen argentinischen Bürger Namens Irenes Bechini verhaftet habe. Diese Beiden sind jetzt im Fort Sao Joaquin eingekerkert. Galvez klagt darüber, daß er ruppig behandelt werde. Wie er sagt, war er verhaftet worden, als er sich auf dem Weg befand, eine Schuld einzutreiben.

Deutsche Auswanderung nach Südamerika.

Berlin, 8. Okt. Dem, am Freitag beginnenden Kolonial-Kongreß liegen 13 wichtige Resolutionen vor, darunter auch eine, welche die Ableitung der deutschen Auswanderung nach Südamerika vorsieht.

Rauchen die Friedenspfeife.

London, 8. Okt. Der Abschluß des Tabakskrieges und Vereinigung des britischen und des amerikanischen Tabaks-„Trust" wurde durch ein großes Bankett gefeiert, welches James B. Duke, Präsident des amerikanischen Tabakssyndikats, seinen britischen Kollegen im „Carlton-Hotel" gab. Der Bankettsaal war mit britischen und amerikanischen Flaggen reich geschmückt, und es wurden begeisterte Trust-Brüderlichkeits-Reden gehalten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Einbrecher sprengten die Spinde des Postamtes in Taxwell bei Roanoke, Va., und erbeuteten $1000 in Marken und Baargeld.

— In St. Louis fand die jährliche Parade des „Verschleierten Propheten" statt. Man schätzt, daß sich mehr als 100,000 Besucher in der Stadt befinden.

— Aeußerst heftige Stürme ereigneten sich wieder an der Küste von Labrador. 18 Fahrzeuge strandeten und sind verloren; doch scheint Niemand umgekommen zu sein.

— Professor J. D. Iglehart, ein hervorragender Pädagoge von Columbia, Mo., erschoß sich aus unbekannter Veranlassung in einem Hotel zu Centralia, Mo.

— Samuel Arnold, welcher im Jahre 1865 wegen Betheiligung an der Ermordung des Präsidenten Lincoln verurtheilt, später aber begnadigt wurde, starb im Alter von 92 Jahren.

— Flotten-Sekretär Moody hat beschlossen, das beschädigte Schwimmdock im Havana'er Hafen nach dem Pensacola-Flottenbauhof bringen zu lassen, sobald das Dock für diese Fahrt in Stand gesetzt werden kann.

— Das Kanonenboot „Bogota", welches seit einiger Zeit in San Franzisko für die kolombische Regierung ausgerüstet worden ist, dampfte nach Süden ab. Es ist gänzlich von Amerikanern bemannt.

— Otto Menzel, der Mann, der vor etlichen Tagen bei Wausakee, Wis., einen angeblichen Irrsinnigen erschoß, der das Leben vieler Leute bedroht haben sollte, ist unter Mordanklage dem Kreisgericht in Marinette überwiesen worden.

— 22 lithographische Gesellschaften sandten Vertreter nach Pittsburg, um einer Konferenz beizuwohnen, welche einberufen wurde, um eine Verschmelzung sämmtlicher lithographischen Geschäfte in den Ver. Staaten anzubahnen.

— Die sogenannten Ladronen oder Philippiner-Guerillas sind wieder auf der Insel Leyte thätig, ebenso theilweise auf der Haupt-Insel Luzon. Auf ersterer griffen sie Carigari zweimal an, brandschatzten die Bewohner und tödteten eine Anzahl Konstabler.

— Theodore A. Shope, ein Bremser der Union-Pacificbahn, wurde vom Sheriff J. A. Kennedy aus Arkansas in Sheridan, Wyo., verhaftet und wird im Osten unter Anklage des Mordes, der Vielweiberei und der systematischen Beraubung von Güterwagen prozessirt werden. Er soll 5 Frauen haben.

— Rodella Bain, eine junge Dame, die in Bridgeport, O., Selbstmord versuchte, gestand dem Polizei-Chef Rice von Wheeling, W. Va., daß sie vorgestern, in einem Streit wegen ihres Liebhabers, ihre Freundin Gay Smith über den Rand eines Bootes in den Ohio stieß. Die Leiche der Letzteren ist gefunden.

— Die Näherin Maggie Lynch, die vor 15 Tagen in Atchison, Kans., geheimnißvoll verschwand, ist beinahe verhungert im Thurm der Kirche zum Heiligen Herzen zu West Atchison gefunden worden. Seit ihrem Verschwinden war sie dort ohne Speise oder Trank. Sie war halb betäubt und zu schwach, ihre Hände zu erheben. Aus Furcht vor vermeintlichen Mördern war sie in den Thurm gegangen.

Ausland.

— In Frankfurt a. M. trat der internationale Kongreß für Verhütung des Mädchenhandels zusammen.

— Die bedeutendste Schauspielerin Norwegens, Lucie Wolf, starb im Alter von 69 Jahren.

— Wie angekündigt, dankte das Ministerium von Peru ab, wegen eines Mißtrauens-Votums seitens der Kammer.

— Der St. Markus-Dom und noch sechs andere altberühmte Gebäude in Venedig werden ebenfalls als einsturzgefährlich bezeichnet!

— Die „North Eastern Railway Co." will als erste der großen englischen Eisenbahn-Gesellschaften den Dampf durch Elektrizität als Betriebskraft ersetzen.

— In London fand die erste Sitzung der königl. Kommission statt, welche die Führung des südafrikanischen Krieges untersuchen soll. Die Presse ist ausgeschlossen!

— Die Wiener „Arbeiter-Zeitung" meldet, daß sich in Lodz, Russisch-Polen, drei politische Morde ereignet hätten, deren Opfer ein Fabrikant und Millionär Namens Fuchs und zwei politische Spitzel waren.

— Der britische Kriegsminister Brodrick steht im Begriff, sich mit der Tochter eines Richters zu verloben, der wegen seiner Gastfreundlichkeit Amerikanern gegenüber in weiten Kreisen bekannt ist.

— Die „Miner's Federation of Great Britain" bewilligte in ihrer Sitzung zu South Port $5000 zur Unterstützung der amerikanischen Streiker. Gleichzeitig empfahl sie den Distrikten, für den gleichen Zweck Bewilligungen zu machen.

— König Oskar hat dem Kapitän Otto Sverdrup, dem neulich von einer Expedition heimgekehrten Polar-Erforscher, den Sankt Olaf-Orden verliehen und ihm eine Jahresrente von $810 ausgesetzt. Sverdrup ist zur Zeit kränklich.

— Der Schweizer Bundesrath hat den Dr. C. D. Bourcart, zur Zeit schweizerischer Gesandter in London, der nicht geneigt ist, nach Washington versetzt zu werden, benachrichtigt, daß die Versetzung beschlossen ist, und es keinen Zweck hat, derselben ferner zu opponiren.

— Von Ausländern und von Eingeborenen in Shanghai wird der Tod des chinesischen Vizekönigs von Nanking, Liukunyi, tief bedauert. Die Zeitungen preisen ihn als den größten Vizekönig Chinas, dessen Hinscheiden gerade jetzt doppelt schwer empfunden werde.

— Die Frage eines Generalstreiks der französischen Grubenarbeiter war gestern Nacht noch nicht entschieden. Man will erst noch sehen, was bei weiteren Verhandlungen mit der Regierung herauskommt. Uebrigens sind in Nord-Frankreich etwa 36,000 Grubenarbeiter am Streik.

— Das Paul Heyse'sche Schauspiel „Maria Magdalena", dessen öffentliche Aufführung durch die Berliner Polizei verboten worden war, wird doch noch über die Bretter des Lessing-Theaters gehen, da der Polizeipräsident vom Ober-Verwaltungsgericht verurtheilt worden ist, das Verbot zurückzuziehen.

— Die Londoner „Daily Expreß" läßt sich aus Wien melden, daß letzten Sonntag sich in St. Petersburg wieder Unruhen ereigneten. Die Volksmenge wurde von Soldaten auf dem Kasanplatze angegriffen, wobei viele Personen verletzt wurden. Nicht weniger, als 500 Verhaftungen erfolgten.

— In einer Versammlung der Mehrzahl der Gewerkschaften in Genf wurde beschlossen, einen General-Streik zu erklären, wenn die Forderungen der streikenden Straßenbahn-Angestellten nicht heute bewilligt werden. Vertreter der Regierung und der Straßenbahngesellschaft hatten mehrere Konferenzen.

— Der dänische Finanzminister Hage verlas gestern in den Kammern das Budget. Er erklärte, daß er für das kommende Jahr auf ein Defizit von $945,000 rechne, und da keine Aussicht sei, der fortwährenden Zunahme der Ausgaben ein Ende zu bereiten, so müßten neue Steuern erlassen werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Sardegna von Italien.
St. Johns, N. F.: Siberian, von Glasgow und Liverpool.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
London: Minnehaha von New York.
Queenstown: Majestic, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: Philadelphia nach Southampton; Germanic und Bovic nach Liverpool; Friesland nach Antwerpen.
San Franzisko: Nippon Maru nach asiatischen Häfen.

Lokalbericht.

Versammlung der Legion.

Im Exerziersaal des Freimaurertempels trat heute Morgen um 10 Uhr die Union Veteran Legion zu ihrer 17. jährlichen Siung zusammen. Stadtanwalt Taylor begrüßte die Theilnehmer. Deren Zahl war infolge der gleichzeitigen Abhaltung des Feldlagers der G. A. R. nicht so groß, wie gewöhnlich, da viele alte Veteranen zu beiden Verbänden gehören. Mitglieder der Legion können aber nur solche Veteranen werden, welche mindestens zwei Jahre Kriegsdienst gethan haben oder infolge von Verletzungen entlassen wurden. Sämmtliche Legionäre traten vor Juli 1863 in das Heer ein; dem Verbande gehören noch 9000 an, die übrigen deckt der Rasen.

Nachdem die üblichen Begrüßungsreden gehalten worden, traten die Theilnehmer sofort in die Verbandsgeschäfte ein. Morgen findet die Sitzung mit der Beamtenwahl ihr Ende. Ein freundschaftlicher Kampf ist um das Ehrenamt des Präsidenten entbrannt, und als Bewerber werden die Obersten W. H. Knauß, Columbus, O., Geo. W. Spahr, Indianapolis, Ashley Brown, und Dr. Manning, Beide von Dayton, O., genannt.

Das Damen-Hilfskorps No. 11 von Chicago veranstaltete den Veteranen zu Ehren gestern Abend im Sherman House einen Empfang.

* Baukommissär Kiolbassa ist noch immer krank. Er hat angeblich den Typhus, und seine Aerzte erklären, daß er noch mindestens eine Woche lang das Haus werde hüten müssen.

Ein alter Streit.

Die staatliche Kanal-Kommission und die Abwasser-Behörde.

Verschärfung des Schulzwangs.

Hat den Bürgermeister mißverstanden. — Milchhändler gerügt. — Zivildienstlich geprüfte Polizeibeamte sind nicht immer auch die tüchtigsten.

F. E. Sterling, der Landagent der staatlichen Kanalkommission hat der Abwasserbehörde angekündigt, daß er bei Richter Hilscher in Will County Beschwerde einreichen werde, falls sie nun nicht bald Schritte thue, um den Schutzwall bei der Schleuse Nr. 1 des staatlichen Kanals zu bauen, dessen Herstellung ihr im Jahre 1898 von dem genannten Richter aufgegeben worden sei. Präsident Smyth von der Drainage-Behörde sagt, diese werde die Dinge an sich herankommen lassen. Sie habe die Gelegenheit schon längst herbeigesehnt, um die Rechtsgiltigkeit der Vereinbarung mit der Kanalkommission zu erproben, zu welcher sie vor vier Jahren von Richter Hilscher gezwungen wurde. Damals hätte sie sich, unter stillem Vorbehalt, fügen müssen, weil es ihr sonst vielleicht unmöglich gemacht worden wäre, den Drainagegraben rechtzeitig fertig zu stellen und zu eröffnen. Jetzt liege die Sache aber anders. Die Schutzwehr, welche von der Kanalkommission für ihre Schleuse verlangt werde, sei übrigens ganz unnöthig. — Auf Grund der erwähnten Vereinbarung mit der Kanalkommission hat beiläufig die Drainagebehörde seiner Zeit eine Million Dollars für Dammbauten ausgeben müssen, welche nur der Economy Light and Power Co. zu Gute kommen, an welche die staatliche Kanalkommission auf lange Zeit hinaus die Wasserkraft ihres Grabens für wenig Geld verpachtet hat. Der jetzt noch von der Kanalkommission verlangte Damm würde nur $25-, — $30,000 kosten.

* * *

In den Räumlichkeiten der Erziehungsbehörde fand gestern eine Konferenz-Versammlung statt, in welcher über Schritte zur Verschärfung des Schulzwanges und des Verbotes der Kinderarbeit berathschlagt wurde. Es wurde beschlossen, zweckentsprechende Gesetzes-Entwürfe auszuarbeiten und dieselben im Winter der Legislatur unterbreiten zu lassen, auf welche man zugunsten der Vorlagen einen möglichst starken Druck auszuüben beabsichtigt. An der Konferenz nahmen unter Anderen Richter Tuthill und Ex-Richter Hurd, Fabrik-Inspektor Davies, die Damen Addams, Flower, Lathrop, DeVey, Van de Vaart, Sikes und Henrotin, der Legislatur-Kandidat MacNamara, die Schulrathsmitglieder Hart und Thompson und Superintendent Bodine von der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungsbehörde Theil.

* * *

Milch-Inspektor Grady vom Gesundheitsamt macht die Namen folgender Inhaber von Milch-Geschäften bekannt, deren Waare sich bei angestellten Untersuchungen als minderwerthig erwiesen hat:

John R. Thompson, 81 Madison Straße.
Importers' Tea and Coffee Company, 105 Madison Straße.
J. Veslak, 4807 Elizabeth Straße.
J. J. Kotsbra, 1358 50. Straße.
Ida Mayer, 4756 Laflin Straße.
S. Ludington, 493 43. Straße.
H. Allbrecht, 3028 Wentworth Ave.
H. Vernon, 3538 Vincennes Road.
J. B. Adams, 9 26. Straße.
G. Torney, 7158 Vincennes Road.
G. Schultz, 5611 Normal Ave.
Betz & Martin, 3258 Lowe Ave.
A. J. Deitzig, 2834 Wallace Str.
L. Hoffman, 4805 Loomis Str.
H. Treber, 4839 Loomis Str.
J. J. O'Connor, 70 14. Straße.
John H. Welmer, 314 29. Str.
A. Herbst, 2723 Armour Ave.
P. Schroeder, 355 23. Str.
F. Nennerman, 275 25. Str.
R. Sneath, 3548 50. Ave.
E. Brenner, 2517 Calumet Ave.

Alderman Mavor hat es, vorgeblich wegen Zeitmangels, abgelehnt, als Mitglied der vom Mayor ernannten Delegation nach Detroit zu reisen und dort an der Kohlenkonferenz theilzunehmen. Der Mayor sieht sich nun nach einem anderen republikanischen Stadtverordneten um, den er an Mavors Stelle setzen könnte. Falls er abkommen kann, will der Mayor auch selber zu der Konferenz nach Detroit reisen. — Zwischen dem Bürgermeister und dem Alderman Mavor ist übrigens neuerdings eine Spannung eingetreten. Letztgenannter hat nämlich die vom Mayor halb im Scherz hingeworfene Aeußerung ernst aufgefaßt, daß das Bureaupersonal des Straßenamtes leichter würde entbehrt werden können, als die Ward-Superintendenten, deren Entlassung die Firma Haskins & Sells empfiehlt. Herr Mavor befürwortet nun im Finanz-Ausschusse, dessen Vorsitzer er ist, die Abwandlung des Straßenamts-Vorstehers Doherty, des Vorstehers Solon vom Department für Straßenreinigung und einer ganzen Anzahl von anderen Beamten des Departements, die zugleich eifrige demokratische Parteigänger sind.

* * *

Polizeichef O'Neill und Polizei-Inspektor O'Shea führten gestern bei der Zivildienst-Kommission Klage, daß verschiedene Kapitäne und Leutnants, die ihre Stellung auf Grund gut bestandener Zivildienst-Prüfung erhalten haben, sich in der Praxis schlecht bewähren.

* * *

Es stellt sich heraus, daß die „Co-operative Gas Co.", welche demnächst beim Stadtrath um einen Freibrief einkommen will, schon seit drei Jahren inkorporirt ist, und zwar mit einem Aktienkapital von $15,000,000, das sie aber nöthigenfalls auf $100,000,000 erhöhen will. Präsident der Gesellschaft ist R. H. Pugh, ein früherer Eisenwaaren-Händler, W. R. Owen von Oak Park ist Sekretär. Die Gesellschaft will sich verpflichten, Gas an Privatkunden zu 60 Cents für 1000 Kubikfuß abzugeben und an die Stadt zu $14 per Jahr für jede zu speisende Straßenlaterne. Sie will $950,000 Bürgschaft dafür stellen, daß sie im Verlaufe eines Jahres nach Gewährung des Freibriefes für die Einrichtung ihrer Anlage mindestens $100,000 verausgaben will, und im Verlaufe von drei Jahren mindestens $1,000,000. Ueber die Schwierigkeiten, welche neuen Gesellschaften das sogenannte „Frontage"-Gesetz in den Weg legt, hofft die Gesellschaft am leichtesten mittels Beanstandung der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes hinwegzukommen.

Zwei deutsche Frauen verhaftet.

Aus Angst vor dem Gatten und Vater sollen sie eine Bürgschaft gefälscht haben.

Auf von Richter Brentano ausgestellte Vorführungsbefehle hin wurden heute zwei Frauen nach dem County-Gefängniß gebracht, wo sie bis zu ihrem Verhör verbleiben sollen. Die Frauen sind der Fälschung von Bürgschaftspapieren angeklagt und sollen ein Geständniß abgelegt haben. Als Grund für ihre That gaben sie an, daß sie ihre Bedrängniß vor dem Gatten der einen zu verheimlichen versuchten.

Geheimpolizist F. G. Hirsch von der Summerdaler Revierwache nahm die Verhaftung vor und brachte die Frauen nach dem Kriminalgerichts-Gebäude. Hirsch hat Dienst im Gerichtsgebäude und hilft bei der Untersuchung der angeblichen Betrügereien im County-Schatzamte.

Anfangs Februar wurde die 452 Larrabee Straße wohnende Frau Emma Schmitz unter der Anklage des Ladendiebstahls in einem Bazar im Hauptgeschäftstheile der Stadt verhaftet und unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Um ihre Freilassung zu erwirken, beschlossen Frau Schmitz und ihre Mutter, Frau Gertrude Reding, 606 Larrabee Straße, angeblich, eine falsche Bürgschaftsurkunde einzureichen, in der Absicht, den Vorfall vor Reding geheim zu halten, da sie Angst vor ihm hatten. Reding gilt für wohlhabend. Die eingereichte Bürgschaft trug die angebliche Unterschrift von Frau Johanna Gadow, 602 Larrabee Straße, einer Nachbarin der Frau Reding. Das Land, welches als Pfand angeboten wurde, erwies sich als Eigenthum von Frau Gadow und die Bürgschaft wurde von Hilfsstaatsanwalt Lewis auch gutgeheißen. Die Angeklagte ließ aber ihre Bürgschaft im Stich und als Frau Gadow dann bezahlen sollte, erklärte sie, von der ganzen Sache überhaupt keine Kenntniß zu haben. Ihr Name auf der Bürgschaft wäre gefälscht. Frau Gadow wurde heute den beiden Frauen gegenübergestellt, diese waren angeblich geständig und wurden nun Richter Brentano vorgeführt, welcher sie ins Gefängniß schickte.

„Die Gepflogenheit, Strohbürgschaft zu stellen, ist nicht mehr so verbreitet, wie sie einst war," sagte Hilfsstaatsanwalt Lewis später. „Wir erfahren stets, wenn eine Bürgschaft werthlos ist, und liegt bei solchen Fällen eine verbrecherische Absicht vor, so gehen wir mit den Uebelthätern gehörig ins Gericht. Es gehört eine ziemliche Verwegenheit dazu, solchen Schwindel selbst im Kriminalgericht zu versuchen und zu erwarten, ungestraft zu entkommen. Die heute verhafteten beiden Frauen haben die Fälschung eingestanden und werden ohne Zweifel dafür bestraft werden."

Einer Lappalie wegen.

Der farbige Stiefelputzer Wm. H. Johnson jagte gestern Nachmittag seinem Rassegenossen und Arbeitsgeber Frank C. Jones, Nr. 3556 State Str. eine Kugel in den rechten Schenkel, weil angeblich Jones sich weigerte, ihm seine Löhnung vom Samstag, dem Zahltage, auszuzahlen. Der Schießbold wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Stanton Ave. eingesperrt. Sein Opfer fand Aufnahme im Provident-Hospital.

Markus A. Malley gerieth gestern in der Wirthschaft von Samuel Nelson, Nr. 3124 State Straße, mit Jennie Runyon in Streitigkeiten, weil er ihr angeblich kein Glas Bier kaufen wollte. Jennie gerieth in derartige Wuth, daß sie angeblich dem Malley mit einer Kanne einen Hieb auf den Kopf versetzte. Malley fand Aufnahme im Provident-Hospital. Die ihn behandelnden Aerzte stellten fest, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Jennie wurde verhaftet.

Wasser-Bulletin.

„Aus allen Bezugsquellen schlecht" — so lautet auch heute der Befund des städtischen Gesundheitsamtes über die Beschaffenheit des Leitungswassers.

* Wegen angeblicher grober Nachlässigkeit im Dienst sind gestern vom Stadt-Ingenieur Ericson der bisherige Aufseher der „Four-Mile-Crib", Charles Miller, und J. Thalt, der Wärter der Brücke in der Wells Straße, Knall und Fall entlassen worden.

Geht langsam.

Die Geschworenen-Auswahl für die Prozeßführung von Wheeler und Genossen.

Die gestern von der Staatsanwaltschaft im Wheeler-Prozeß angenommenen vier Jury-Kandidaten wurden heute von der Vertheidigung zurückgewiesen, und der ganze Vormittag verging, ohne daß auch nur ein Geschworener von beiden Seiten endgiltig angenommen worden wäre. Man befürchtet, daß es zwei Wochen dauern wird, bis die Jury beisammen ist.

Aus den Fragen, welche der Vertheidiger Forrest in dem Prozeß gegen Williams, Wheeler und Hoy an die Jurykandidaten richtet, ist klar zu ersehen, daß er beabsichtigt, dem Verfahren ein politisches Gepräge zu geben. Er erkundigt sich eingehend nach der politischen Parteistellung der Kandidaten und weist alle zurück, welche irgendwie in Beziehungen zu der republikanischen Parteileitung stehen. Er gibt sich nämlich den Anschein, als ob es sich in dem bevorstehenden Prozesse nicht um die Aufdeckung eines von den Angeklagten in's Werk gesetzten Steuerschwindels handeln werde, sondern vielmehr um einen Versuch, den County-Schatzmeister Raymond von dem Vorwurf nachlässiger Amtsführung weißzuwaschen. „Wir werden beweisen," sagt Herr Forrest zu den Jury-Kandidaten, „daß der Angeklagte Williams die Steuern auf den Freimaurertempel regelrecht bezahlt hat, und daß ihm für sein gutes Geld von einem Angestellten des County-Schatzamtes, der den Betrag unterschlagen hat, eine gefälschte Quittung ausgestellt worden ist. Für den so in der Countykasse entstandenen Fehlbetrag ist der County-Schatzmeister haftbar. Um die Verpflichtung, den Betrag ersetzen zu müssen, sucht Herr Raymond herumzukommen, indem er den Kapitän Williams des versuchten Betruges bezichtigt, und seine Parteigenossen von der Staatsanwaltschaft leisten ihm hierbei Vorschub."

Hilfs-Staatsanwalt Barnes, der die Anklage vertritt, läßt sich die Stellungnahme der Vertheidigung wenig anfechten und zeigt sich bei der Geschworenen-Auswahl weniger besorgt als diese betreffs der Parteistellung der Kandidaten. Als der Gerichtshof sich gestern vertagte, hatte Herr Barnes vier Kandidaten angenommen, nämlich Thomas M. Crowley, 509 Garfield Boulevard; Wm. H. May, 195 22. Str.; Robert C. Anthony, 413 W. 17. Place; Niels Mattson, 822 W. Division Str. — Obgleich es wahrscheinlich schien, daß die Vier heute von der Vertheidigung zurückgewiesen werden würden, mußten sie doch die Nacht über unter der Obhut von Gerichtsbeamten im Revere House bleiben.

Nicht weniger als sechs Anwälte nehmen die Interessen der Angeklagten wahr. Dem Kapitän Williams steht außer Herrn Wm. S. Forrest noch der frühere Korporationsanwalt Thornton zur Seite; Wheeler wird von Frank Donohue, Wm. J. Hartnett und Miles J. Devine vertheidigt. Frank Bowen ist der Vertheidiger von James B. Hoy. Der vierte Angeklagte, John J. Healy jr., hat sich von seinen Gefährten getrennt und wird der Dienste seines Anwalts, Wm. Lacey, kaum mehr bedürfen.

Aus Vereinskreisen.

In der Halle des Teutonia-Turnvereins an der 53. Straße und Ashland Avenue nahm gestern Abend unter sehr starker Betheiligung von Seiten des Publikums das Münchener Oktoberfest seinen Anfang, welches zum Besten der Turnschule des Vereins veranstaltet und allabendlich fortgesetzt wird, bis am Sonntag Abend dann der Abschluß mit Ball erfolgt. Die Festhalle ist in geschmackvoller Weise geschmückt worden; das Hofbräuhaus, eine deutsche Weinstube und der Biergarten „Zum Münchener Kindl" sind drei äußerst gemüthliche Stätten, allwo man einen Guten schänkt, und der Andrang war denn auch ein phänomenaler. In dem anatomischen Museum konnte man für ein paar Kreuzer ganz wunderbare Merkwürdigkeiten schauen.

Außerdem gibt es noch mancherlei zu sehen, ein Glücksrad schwirrt fleißig und dort kann man prächtige Sachen gewinnen, reizende junge Damen bieten womöglich noch reizendere schöne Sächelchen feil und wer da widerstehen könnte, an dem ist ein — Kohlenbaron verloren gegangen. Kurz, überall, wohin das Auge des Besuchers schaut, findet es etwas Anziehendes. Da es äußerst fidel zugeht, so empfiehlt sich der Besuch sehr.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 3 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Köder.

Eine jede Zeit bringt die Männer hervor, die sie nöthig hat. Gilt es große Aufgaben zu lösen, so werden, wenn die Zeit dazu da ist, auch die großen Männer ihr Erscheinen machen, welche ihnen gewachsen sind. Als die deutschen Vaterländer reif waren zur Zusammenschweißung und der deutsche Michel sich auf sein Anrecht auf einen Platz in der ersten Reihe besann, da stellten sich auch die Männer ein, welche geschickt waren, die Schmiedearbeit zu besorgen und ihn an jenen Platz zu leiten.

Die Ver. Staaten sind an einem Punkte angelangt, wo sie eines großen Mannes bedürfen. Der Winter naht und wir haben keine Kohlen; dem Volke stehen Frieren und Zähneklappern in Aussicht. Die Kohlenfrage ist zu einer brennenden, eigentlich der brennenden Frage geworden. Sie muß gelöst werden und — der Mann, der dazu geschickt ist, Herr Herbert Myrick von Springfield, Massachusetts, meldet sich! Er gibt auch gleich bekannt, wie er's machen will. Ja mehr, er ist schon tüchtig an der Arbeit, die sich selbst gestellte Aufgabe zu lösen; er ist kein Wortheld, sondern ein Mann der That. Aber natürlich kann er die große Arbeit nicht allein vollbringen; er kann nur der Anführer und Wegweiser sein; die Millionen müssen ihm folgen, wie die Millionen Deutscher hinter Bismarck und Moltke stehen mußten, ihnen ihre Arbeit gelingen zu lassen.

Der Plan des Herrn Myrick wurde schon in den Depeschen kurz angedeutet, jetzt liegt er in ausführlicher Darlegung vor. Er läuft auf die Gründung einer „People's Coal League" hinaus, deren „Platform" lautet: „Wir verlangen, daß die Bundesregierung die Kohlenminen an sich bringe und sie im Interesse des Publikums verwalte." Wie das zu machen ist? — Kinderspiel, wenn man dem Plane des Herrn Myrick folgt! Am 4. November gilt es, ein neues Repräsentantenhaus zu wählen. Die Parteien haben ihre Kandidaten aufgestellt und ein jeder Kandidat möchte gern gewählt werden. Man weiß aus Erfahrung, daß die Kandidaten das Blaue vom Himmel herunter versprechen, wenn ihnen dafür Stimmen in Aussicht gestellt werden. Also verlangen wir von allen Kandidaten für den Kongreß das Versprechen, für die Verwirklichung unserer Platform zu stimmen, und die Sache wird so gut wie abgethan sein. — Um die Angelegenheit nun möglichst eindringlich vor die Kandidaten zu bringen, ist es nöthig, sich zu organisiren; das heißt, es ist nöthig, daß ein jeder guter Bürger, der im kommenden Winter nicht erfrieren will, der von Herrn Myrick gegründeten Kohlenliga beitrete und zum Zeichen seiner Zustimmung zu dem Plane einen Geldbetrag einschicke, derselbe darf klein sein, aber wenn er größer ist, so ist das Herrn Myrick lieber. "Small favors thankfully received, larger ones in proportion." Und je mehr Geld eingeschickt wird, desto größer die Ehre und desto schöner der Titel. Wer zehn Cents einschickt, wird in die Liste der „Contributors", der Beisteuernden, eingetragen; Ein Dollar macht den Einsender schon zu einem Beisitzer (Associate)) der Liga; wer fünf Dollars opfert, darf sich „Förderer" der Liga nennen; für zehn Dollars wird man ordentliches Mitglied, für fünfundzwanzig Dollars kann man sich schon den achtunggebietenden Titel „Berather" der Liga erkaufen, und wer gar ein hundert Dollars auf Herrn Myricks Altar legt, der hat den Anspruch auf den stolzen Titel „Vize-Präsident". Er braucht wahrscheinlich nicht einmal hinzuzusetzen, „der Kohlenliga", sondern kann's ruhig hingehen lassen, wenn die Leute, die ihn mit „Herr Vize-Präsident" angeredet hören, meinen, er sei Vize-Präsident der Ver. Staaten oder gar einer Kohlenbahn. Jeder schicke also sein Scherflein. Binnen dreißig Tagen, meint Herr Myrick, sollten vier Millionen Menschen mit der Kohlenliga in Verbindung stehen und bis zum 4. November werden „zweifellos die Stimmgeber aller Parteien in großer Mehrheit zur Kohlenliga zählen."

* * *

Es wird schwer, den Aufruf ernst zu nehmen. Der ganze Plan ist so oberflächlich und überaus dumm, daß er bei nüchterner Prüfung nur als ein Kniff, leichtgläubigen Leuten ihre Dimes und Dollars abzuknöpfen erscheint, aber damit thäte man dem Herrn Myrick wahrscheinlich Unrecht. Er meint es wahrscheinlich ganz ehrlich. Es wird ihm wohl mehr darauf ankommen, Mitglieder für seine Liga und Unterstützung für seinen Plan zu bekommen, als Dollars und Dimes. Der Gedanke der Verstaatlichung der Kohlengruben ist ja nicht eigentlich sein Gedanke, sondern er gibt dem Gedanken, der von einem großen Theil unsres Publikums Besitz ergriffen hat, nur Ausdruck. Wir werden mehr davon hören, ob nun Herrn Myricks Bemühungen, eine große Kohlenliga zustande zu bringen, erfolgreich ist oder nicht.

Das Wort: „Die Regierung muß Besitz ergreifen!", ist zu einem „Schlagwort" geworden und wird ebenso gedankenlos nachgesprochen, wie die meisten Schlagwörter. Der Gedanke gefällt und das liebe Publikum greift danach, wie ein Kind nach einem buntfarbigen Spielzeug; und die Staatsmänner machen's wie die, ihren Liebling verhätschelnde Mutter, die das Spielzeug zu kaufen verspricht, wenn das Kindchen hübsch artig sein will. Die Demokraten New Yorks haben den Anfang gemacht und gesagt, wenn ihr schön für uns stimmt, dann sollt ihr das Spielzeug haben — wenn's möglich ist — und Andere werden voraussichtlich nachfolgen. Das Versprechen, die Kohlengruben zu verstaatlichen, ist so recht dazu angethan, Stimmen zu fangen; es ist harmlos und billig, denn in absehbarer Zeit scheint seine Erfüllung unmöglich. Das ist aber gerade die Sorte Köder, den die Staatsmänner am liebsten haben — es steht zu befürchten, daß, wie einst der Silberschwindel, nun der Verstaatlichungsgedanke auf Jahre hinaus eine unheilvolle Rolle spielen und ersprießliches Wirken behufs der Lösung dringender und lösbarer Fragen verhindern wird.

König der Reklame!

Der selige Phineas D. Barnum hat seit langen, langen Jahren als der Altmeister der Reklamekunst gegolten und so sehr sich auch unzählige „Landsmänner seinige" bestrebten, ihm nachzueifern und es ihm gleich zu thun, so hat ihm bisher doch keiner an die Wimpern klimpern können. Manche haben's allerdings ziemlich weit gebracht, aber keinem ist es gelungen, ihn in der Volksachtung zu verdrängen; er blieb der König der Reklame, wenn er auch schon lange todt ist.

So war's bis vor Kurzem, bis gestern: jetzt hat sich das Blättchen gewendet und der selige Phineas wird sich wohl im Grabe umgedreht haben, aus Kummer über seinen Sturz — aber nein! ihm wird schon längst vor Staunen und Verwunderung der Mund offen gestanden haben und er wird als erster seinem Nachfolger huldigen, wenn der dereinst ihm in das Schattenreich folgt. Denn Barnum war ein großer Mann und große Männer erkennen die noch größere Größe Anderer bekanntlich bereitwillig und neidlos an. Und wer ist sein Nachfolger als König der Reklame? J. Pierpont Morgan!

Ein dunkles Gefühl sagte uns schon seit Langem, daß es an der Zeit sei, dem Herrn Morgan eine neue Königskrone aufzusetzen, denn mit dem halben Dutzend Königthümern, die man ihm bereitwillig zusprach, kann sich ein Mann, wie er, doch auf die Dauer nicht begnügen; aber wo war die zu finden?! Wir tappten im Walde umher und sahen ihn vor lauter Bäumen nicht. Seit Jahren war in der Presse und auf der Kanzel und der Rednerbühne von Herrn J. Pierpont Morgan und immer wieder von ihm die Rede — und man merkte nichts, bis jetzt endlich ein Mann, von dem man bisher kaum gehört hatte, das verehrte Publikum und die hochweise Presse usw. mit der Nase daraufstieß. Will H. Dilg heißt der Mann und da sein Name auf deutsche Abstammung schließen läßt, haben wir Deutschen wenigstens den Trost, daß wieder einmal deutscher Forschergeist die Wahrheit an den Tag brachte.

„Die Presse, die Kanzel und die Rednerbühne," sagte Herr Dilg gestern in einem Vortrage, „vereinigten sich, Herrn Morgan zu helfen, sein goldnes Spiel zu spielen. Und seine außerordentliche Klugheit zeigt sich darin, daß er es verstand, sich diese Reklame kostenfrei zu verschaffen. Ich bin fest überzeugt, daß seine großen Triumphe zu zwei Dritteln seiner beinahe wunderbaren Reklamemacht zu danken sind."

Nun uns der Star gestochen ist, scheint uns das so klar wie Kloßbrühe; es wird jetzt Keinen mehr geben, der bezweifeln wollte, daß Herr Dilg das Richtige traf und auch Keinen mehr, der nicht Herrn Morgan die Krone des Reklamewesens zugestehen wollte. Der gute alte Phineas ist gar nicht mehr drin und wird, wenn J. Pierpont dereinst da oben — man muß seinen Mitmenschen immer das Beste wünschen — erscheint, sich ganz hinten hin setzen müssen. Er war ihm gegenüber wirklich nur ein Stümper, denn er bezahlte für seine Reklame und Pierpont weiß sich die Seine für nichts zu verschaffen — und was ist das für Reklame!

Herr Dilg hat Herrn Morgan eine neue Krone aufgesetzt und wenn je zuvor sagt das Volk Ja und Amen zu dieser Krönung. Herr Morgan hat sie sich verdient. Aber die klugen Geschäftsagenten unserer Weltpresse, wie ist's mit denen? Da hetzen sie ihre Meute Anzeigenagenten auf jeden ahnungslosen Bürger, der einmal in einer leichtsinnigen Stunde eine 25-Cent-Anzeige in ein Konkurrenzblatt einrücken ließ und für den kleinsten „Puff" fordern sie schwere Bezahlung. Die edlen Menschenfreunde, welche ihren Mammon halb verschenken und ihren Mitbürgern viel Geld sparen wollen, müssen für ihre Reklame bezahlen; Herr Pierpont, der nach Reklame verlangt, seinen Mitbürgern hundert und aberhundert Millionen abzuknöpfen, bekam sie umsonst! — — —

Amerikanische Ausländer.

Sehr erbaut werden „unsere Annektirten" von einer Entscheidung sein, welche der Bundes-Kreisrichter Lacombe gestern in New York abgegeben hat. In aller Form hat dieser Daniel die Bewohner von Portoriko — (und, einbegriffener Weise, diejenigen aller anderen unserer „neuerworbenen Besitzungen") — den Ver. Staaten gegenüber für Ausländer erklärt.

Im Pariser Friedensvertrage haben die amerikanischen Unterhändler die Regelung des bürgerlichen Verhältnisses der Annektirten dem Kongreß zugeschoben. „Die bürgerlichen Rechte und den politischen Zustand der eingeborenen Bewohner der von Spanien abgetretenen Gebiete" — so heißt es darin — „soll der amerikanische Kongreß bestimmen." Daß sie der kongreßlichen Weisheit und Arbeitseifrigkeit damit etwas zu viel zugemuthet haben, wird ihnen seither längst klar geworden sein. Es ist dem Kongresse nicht anders gegangen, wie ihnen selbst. Wie diese Bürgerrechts-Frage gelöst werden könnte, ohne entweder die Grundlagen der amerikanischen Verfassung zu untergraben oder das ganze Annektionsgeschäft unthunlich und den Massen des Volkes unannehmbar zu machen, das hatten die Herren Friedensunterhändler nicht gewußt, und der Kongreß ist auch noch nicht dahinter gekommen. In den seither verflossenen viertehalb Jahren hat er diese wichtigste aller aus der Annektions-Politik erwachsenen Fragen weder gesetzlich geregelt, noch zu ihrer Regelung auch nur einen Anlauf genommen.

In dem gestern entschiedenen Prozesse handelte es sich um eine Portorikanerin, welcher die New Yorker Einwanderungsbehörden das Recht zur Landung versagt hatten; wie denn überhaupt, gemäß einer Weisung des Schatzamtes, die Ankömmlinge aus den annektirten Gebieten ganz allgemein den Einwanderungsgesetzen unterworfen, auch zur Zahlung der Kopfsteuer angehalten werden.

Auf Grund des Verdachtes, daß sie hier der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen könnte, ist die besagte Person unter Berufung auf die Einwanderungsgesetze angehalten worden, um zurückgeschickt zu werden „in das Land, aus dem sie gekommen". Freunde und Verwandte nahmen sich ihrer an und brachten den Fall vor's Gericht. Mit Recht machten sie geltend, daß sich die Einwanderungsgesetze der Ver. Staaten nach ihrem ausdrücklichen Wortlaut ausschließlich gegen Ausländer (aliens) richten, daß diese Gesetze also auch nur anwendbar seien auf Leute, die aus dem Auslande kommen und nicht auf Personen, die im eigenen Gebiete der Ver. Staaten leben und deren Regierung unterthan sind.

Der Richter war anderer Meinung. Das 14. Amendement, so sagt er, erklärt als Bürger der Ver. Staaten alle Personen, die in den Ver. Staaten geboren oder eingebürgert (naturalisirt) und der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten unterthan sind. Die Klägerin sei als Ausländerin geboren und niemals in den Ver. Staaten eingebürgert worden, ergo sei sie auch heute noch Ausländerin.

Selbst auf die Gefahr hin, einer Gerichtsmißachtung schuldig erklärt zu werden, muß es gesagt werden, daß dieser richterliche Schluß handgreiflicher Unsinn und ein knüppeldicker Fehlschluß ist. Soll die Portorikanerin eine Ausländerin sein: — wo ist das Ausland, aus dem sie kommt und dem sie zugehört?

* * *

Nicht nur ist die gemeldete Entscheidung an und für sich unsinnig, sie steht auch in offenbarem Widerspruch zu der Entscheidung des Bundesobergerichts in dem portorikanischen Zollsteuer-Falle. In dieser Entscheidung wird erklärt, daß das Schatzamt kein Recht hatte, auf Grund der allgemeinen Zollgesetze die Einführung von Waaren zu besteuern, die aus Portoriko hierher gebracht wurden. Die Berechtigung dazu wurde verneint, weil die besagten Gesetze ausschließlich von Waaren sprechen, die aus dem Auslande kommen, und weil Portoriko, seitdem es durch Annahme des Friedensvertrages unter amerikanische Herrschaft gekommen, amerikanisches Gebiet geworden ist und deshalb unmöglich noch als Ausland gelten könne. Ist diese Beweisführung richtig in Bezug auf die Zollgesetze, so ist sie selbstverständlich auch richtig in Betreff der Einwanderungsgesetze, und die Lacomb'sche Entscheidung widerspricht ebenso dem Urtheil des obersten Gerichtshofes wie dem Urtheil des gesunden Menschenverstandes.

Der oberste Gerichtshof hat sich allerdings auf den Standpunkt gestellt, daß die einverleibten Gebiete noch in gewissem Sinne außerhalb der Verfassung stehen und hat daraufhin dem Kongreß das Recht zugesprochen, zur beliebigen Besteuerung der Waareneinfuhr aus diesen Gebieten, trotzdem sie nicht Ausland sind. Der Kongreß hat auch Gebrauch gemacht von diesem Rechte und so mag er mit gleicher Berechtigung — so lange jene obergerichtliche Entscheidung gilt — auch die Einwanderung aus diesen Gebieten beliebigen Beschränkungen unterwerfen, falls er dies für nothwendig erachtet. Aber die annektirten Insulaner zu Ausländern stempeln, ohne ihr Land außerhalb der amerikanischen Herrschaft zu stellen, das kann heute selbst der Kongreß nicht mehr, wie stiefväterlich er sie sonst auch behandeln möge. Sollte gegen Richter Lacombs Urtheilsspruch Berufung an das Obergericht eingelegt werden, so wird er zweifellos umgestoßen werden. Der Kongreß wird sich mit der heiklen Frage beschäftigen müssen, der er bisher ängstlich ausgewichen ist, und wird in aller Form durch ausdrückliches Gesetz den Annektirten das Land verschließen müssen, das von ihnen Anhänglichkeit und Treupflicht fordert, falls er sie auch fernerhin draußen halten und mit Ausländern auf eine Stufe stellen will.

Fleischvertheuerung im alten Berlin.

Im Jahre 1791 war die Ernährungsfrage in Berlin in Folge einer plötzlichen Vertheuerung der Lebensmittel über die Hälfte des bisherigen Preises geradezu brennend geworden. Die Bürgerschaft wandte sich daher an den an der Spitze des Magistrats stehenden Stadtpräsidenten (im Jahre 1787 war ihm ein zweiter „adjungirt" worden) mit einer „dringenden Bitte und Vorstellung der sämmtlichen Einwohner Berlins an die beiden Herren Stadtpräsidenten Philippi und v. Eisenhart". Es heißt da: „Sie wissen, ohne daß wir es nöthig hätten, uns hier auf einen weitläufigen Beweis einzulassen, daß die nöthigsten Lebensbedürfnisse seit sechs Jahren zum Theil sehr hoch, zum Theil über die Hälfte des Preises höher gestiegen sind. Wir, die wir nur unserer täglichen Arbeit leben, sehen uns genöthigt, den Preis derselben mit der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel zu steigern, weil wir sonst, wenn wir mit Weib, Kindern und Gesellen hungern sollen, nicht so viel Kraft übrig behalten würden, um für unsere Mitbürger des Leibes und Lebens Nothdurft arbeiten und anfertigen zu können. Wir können durch unsere Rechnungen belegen, daß, seitdem Sie den Preis des Fleisches um nichts gemindert, sondern sogar dessen Steigerung zugelassen haben — daß wir seit dieser Zeit im Durchschnitt für jede Familie jährlich einen ganzen Anzug weniger anzufertigen haben, worunter die Fabriken ebenso leiden wie wir selbst ... Ferner: Wir Schuster hatten ehedem gerade so viel Arbeit an neuen Schuhen, als wir zu unserer und der Unsrigen Ernährung nöthig hatten; seit sechs Jahren dagegen läßt sich alle Welt, vom ersten bis zum geringsten, seine Schuhe ein, zwei, drei, auch wohl gar viermal versohlen. Wir haben gesagt, daß die Theuerung der Lebensmittel auch eine Theuerung aller anderen Konsumtionsartikel hervorbringt, wenn anders der arbeitende Bürger bestehen soll. Der Fabrikant muß den Tagelohn, der Unternehmer einer Manufaktur den Preis seiner Artikel erhöhen, wenn er nicht Schaden leiden will. Der Materialist muß seine Waaren im Preise steigern; mit einem Worte hauptsächlich muß der leiden, welcher zum Besten des Staates den ganzen Tag mit Kopf und Hand arbeitet. Trotz Kummer und Noth im Innern seines Hauswesens muß er äußerlich den Schein der Wohlhabenheit affektiren und Zufriedenheit erlügen, während im Innern sein Herz von den Qualen der Nahrungssorgen gefoltert und zerrissen wird."

Besonders lebhaft war (nach Seyfrieds Berliner Chronik) damals der Groll des kleinen Mannes gegen die Schlächter. Das 45. und 46. Stück dieser Chronik behandelt die Fleischfrage, in der man alles Heil vom Stadtpräsidenten erwartete, weil die Bürger sich von den Schlächtern übervortheilt glaubten. „Wissen Sie, was ich thäte", sagt in dieser Chronik ein Bürger, „wenn ich der Stadtpräsident Philippi wäre?" „Nein," erwiderte der andere. „Ich machte mit den Leuten kurzen Prozeß. Beharrten sie in ihrer Halsstarrigkeit, so ließ ich den fremden Schlächtern auf allen benachbarten Städten und Dörfern melden, daß sie alles Fleisch hereinbringen können." Aber erst 1868 wurde in Berlin die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben und die hier angeregte Einfuhr von „anderen Städten und Dörfern" gestattet. In dem erwähnten Nothschrei der Berliner Bürger ist zum Schlusse die Rede von „polizeilichen Maßregeln, die mit ewigen Palliativen die wahre Quelle der Uebel nie verstopfen, sondern dieselben von allen Seiten in kleinen Bächen über den Staat hinschleichen lassen, bis sie für das Ganze zu einem Strome anschwellen, der am Ende die Nation ersäuft oder ihr in der Verzweiflung die gewaltthätigen Mittel einer Revolution aufnöthigt, die schwerlich in allen Staaten ohne gänzliche Anarchie und Untergang endigen möchte." Man spürt in diesen Worten der Bittschrift etwas vom Geiste Mirabeaus, der zwei Jahre zuvor das System der indirekten Steuern in der preußischen Finanzpolitik scharf angegriffen hatte. Als Mirabeau in Berlin war, herrschte hier noch die polizeiliche Taxe für Lebensmittel, die nicht in der Lage war, die oben wiedergegebenen Nothstände aufzuhalten, geschweige denn zu beseitigen.

Die Kolonisation im höchsten Norden.

Der Gouverneur von Archangelsk hatte es seit dem Jahre 1894 unternommen, die zu Rußland gehörige Doppel-Insel Nowaja-Semlja mit Samojeden zu besiedeln. Das Inselland ist bisher fast ganz unbewohnt geblieben, soll aber einer anspruchslosen Bevölkerung immerhin noch bessere Lebensbedingungen darbieten, als sie in manchen Theilen der Nordküste des europäischen und asiatischen Rußlands vorhanden sind. Namentlich haben die Samojeden, die hauptsächlich auf der nach ihnen benannten Nowaja-Semlja gegenüberliegenden Halbinsel wohnen, Jahr für Jahr mehr durch ein großes Sterben unter ihren Rennthierherden, durch die allmähliche Abnahme des Wildes und die kümmerlichen Ergebnisse des Fischfangs gelitten. So weit die gegenwärtige Kenntniß reicht, sind die Verhältnisse auf Nowaja-Semlja für die Samojeden zur Ausübung ihres einfachen Lebenserwerbs weit günstiger. Die Erwartungen sind auch, so weit die Versuche bisher gediehen sind, nicht getäuscht worden. Es bestehen jetzt bereits drei dauernde Ansiedelungen auf der Westseite der Südinsel von Nowaja-Semlja, nämlich Kormakul, Bjeluscha und Pomorskaja-Guba, letztere an den Ufern des Matoschkin-Scharr, der beide Inseln trennenden Meeresstraße, gelegen. Während des Sommers leben in diesem Gebiete 2- bis 3000 Samojeden, die sich mit der Jagd auf Pelzthiere, mit dem Fang wilder Gänse und anderer Schwimmvögel und mit der Heringsfischerei beschäftigen. Dadurch kann sich eine Familie jenes Naturvolkes ein Jahreseinkommen von 2000 bis 2500 Mk. verschaffen. Zweimal im Sommer besucht ein Dampfer von Archangelsk aus die Insel und versorgt die Einwohner mit den nothwendigen Lebensmitteln. Während des Winters kehren die meisten Samojeden auf das Festland zurück, jedoch haben im vorigen Winter hundert Leute den Versuch gemacht, auch den Winter dort auszuharren, und zwar mit durchaus günstigem Erfolge, da unter ihnen nicht ein einziger Fall von Skorbut vorgekommen ist.

Das Radioson.

Aus Petersburg wird über eine Erfindung berichtet, die geeignet sein dürfte, den Werth der Unterseeboote wenn nicht zu zerstören, so doch herabzusetzen, da von ihren beiden Hauptvortheilen, der unbemerkten Annäherung und der Deckung gegen Feuer, nur der letztere erhalten bleiben würde. Erfinder des Radioson ist Admiral Markarow. Die genauere Einrichtung des Radioson ist unbekannt, jedoch weiß man, daß es im wesentlichen aus einem telephonischen Apparat besteht, der sehr unbedeutende Geräusche hörbar macht, und zugleich einen Schluß auf ihre Richtung und Entfernung gestattet. Es sind verschiedene erfolgreiche Versuche angestellt worden. So wurde das Radioson an das Militärtelephon-System von Kronstadt angeschlossen. In seinem Dienstraum in Petersburg kann nun der betreffende Beamte die Annäherung eines feindlichen Unterseebootes hören und die in der Nähe befindliche Seemine zur Entladung bringen. Auch läßt es sich so einrichten, daß ein Radioson die Mine automatisch zur Explosion bringt. Natürlich kann auch ein Kriegsschiff sich des Apparats zum Entdecken von Unterseebooten bedienen. Das Radioson arbeitet mit derselben Genauigkeit bei jedem Wetter, auch bei Sturm und Nebel. Der Bericht sagt leider nicht, ob das Radioson auch die Annäherung gewöhnlicher Schiffe mit gleicher Sicherheit anzeigt. Dadurch würde ein Mittel gegeben sein, die Zahl der Zusammenstöße bei Nebel zu vermindern. Dagegen ist eine andere Verwendung erwähnt. Wenn man nämlich das Radioson tief genug in die Erde versenkt, kann man die Nähe von fließendem Wasser feststellen. Damit wäre also das Problem des Quellensuchens auf wissenschaftlichem Wege gelöst. Es bleibt abzuwarten, ob die Praxis der Theorie einigermaßen entspricht.

— Beim Protzen. — Kommerzienrath: „Wer weiß es denn, daß Sie insgesammt sechshunderttausend Mark Schulden haben?" — Freier: „Niemand!" — Kommerzienrath: „Soo!.... Kommen Sie wieder, wenn es jeder weiß!"

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Johann H. Kautenberger

am Dienstag, den 7. Oktober, Nachts 12 Uhr, im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Oktober, um halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 333 Hudson Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Mathilda Kautenberger, geb. Ernst, Gattin.
Margaretha, Maria, Wilhelm, Helena, Kinder.
Margaretha Kautenberger, Mutter.
Helena Friedrichs, Schwester.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Frank Ermisch

im Alter von 57 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um halb 9 Uhr vom Trauerhause, 64 Howe Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Ermisch, geb. Elena, Gattin.
Peter, Barbara, Margaretha Ermisch, Kinder.
Charles Shepler und Jakob Utters, Schwiegersöhne.
Tillie Ermisch, geb. Kaiser, Schwiegertochter.

Mitglied von Hancock Post Nr. 560 G. A. R., Alphonsus Society, St. Martins Court Nr. 34, C. O. F. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Mein Oltmanns

am Dienstag Nachmittag um 3:30 Uhr im Alter von 45 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 10. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 310 Homer Straße, nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eilert Oltmanns, Gatte.
Arthur Oltmanns, Sohn.
Eilert Dierks, Schwager.
Anna Dierks, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter

Marie Dreas

nach langem Leiden im Alter von 39 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Oktober, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 451 N. Hermitage Ave., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Dreas, Gatte.
Anna Dreas, Tochter.
Lena Mueller, Schwester.
Nicholas Mueller, Schwager.

Todes-Anzeige.

Oldenburger Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Meta Oltmanns

gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 10. Oktober, um 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 310 Homer Str., nach Eden. Die Beamten sind freundlichst ersucht, sich um 11:30 Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Ernestine Giermann, Präsidentin.
Katharina Berger, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Veronika Mumm

am 7. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., am Donnerstag, den 9. Oktober, Nachmittags um 1 Uhr, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

C. Schoknecht, Präsidentin.
L. Baumgarten, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Adolph Wesenberg

am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr im Alter von 57 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Oktober, um 12:30, vom Trauerhause, 3636 S. Wood Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Auguste Wesenberg, Gattin.
Paul und Marie Wesenberg, Kinder.

mido

Todes-Anzeige.

Deutscher Frauen-Verein „Harmonie".

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Veronika Mumm

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 458 S. Center Ave., nach Waldheim statt. Die Beamten sind gebeten, punkt 12 in der Halle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Barbe, Präsidentin.
Minnie Hollmer, Sekretärin.

Gestorben: Emil Eichholz, am 6. Oktober 1902, im Alter von 19 Jahren, geliebter Sohn von Frederick und Augusta Eichholz. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2650 42. Ave., am Donnerstag, den 9. Oktober, um 2 Uhr Nachm., nach dem Concordia-Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Mitgliedern der Treue Schwester Loge, Sophia, Rebecca, Oddfellow, Altenheim, Augusta Frauenverein und Badisch-Schwäbischen Vereins für die liebevolle Theilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen ihren allerherzlichsten Dank:

Engelbert Faist, Gatte.
Frank, Celia und Albert, Kinder.
Celia Voth, Mutter.
Frederick Schmidt, Schwager.
Anna Schmidt, Nichte.

Danksagung.

Unterzeichneter spricht hiermit seinen innigsten Dank aus für die Theilnahme und Blumenspenden meiner Freunde und Nachbarn, sowie des werthen Damen-Vereins Fidelia für dessen prompte Auszahlung des Sterbegeldes, sowie der achtbaren Northwestern Loge Nr. 157, O. M. P., bei dem Begräbnisse meiner lieben dahingeschiedenen Gattin

Lucia.

In Trauer verbleibe ich:
Eduard Büttner, 1004 N. Albany Ave.

Lokalbericht.

Lenken ein.

Expreß-Gesellschaften brauchen die Fuhrleute-Union nicht anzuerkennen.

Vom Krieg der Schneider.

Die Barbier-Union wächst.—Juweliere und Graveure drohen zu streiken. — Kontraktliche Verdingung von Strafgefangenen verfassungswidrig.

Der Unterhandlungs-Ausschuß, welcher vom Zentralrath der Fuhrleute ernannt worden ist, um zwischen den Expreß-Fuhrleuten und den Expreß-Gesellschaften zu vermitteln, scheint nunmehr geneigt, auf die offizielle Anerkennung der Union seitens der Expreß-Gesellschaften Verzicht zu leisten. Der von den Expreß-Fuhrleuten angedrohte Streik mag hierdurch vermieden werden, besonders wenn sich die Expreß-Gesellschaften in Bezug auf einige nebensächliche Punkte nachgibig zeigen. Die Union verlangt höhere Löhne für Fuhrleute, die in den Außendistrikten der Stadt Dienst thun, und Berücksichtigung von Beschwerden, welche die Fuhrleute gegen einige in untergeordneten Stellungen befindliche Beamten der Gesellschaften vorzubringen haben.

Die „Garment Workers' Union“ hat gestern in den Schneiderwerkstätten, deren Leiter sich nicht ohne Weiteres an der Aechtung der „Special Order Clothing Makers' Union“ betheiligen wollen, ihre Mitglieder die Arbeit einstellen lassen. Die „Special Order“-Leute gewannen gestern sämmtliche Angestellte der Rockschneiderei von M. Born & Co., 286 an der Zahl, zu Mitgliedern. — Die Inhaber von fünfundzwanzig größeren Schneider-Werkstätten haben sich zu einem Verbande vereinigt, in der Absicht, einen Druck auf die Gewerkschafts-Mitglieder auszuüben und dieselben zu bewegen, ihre Feindseligkeiten gegen einander einzustellen. — „Sie sind wie Kinder,“ sagte einer von den Unternehmern gestern, „wie Kinder, die sich um ein Stück Kuchen prügeln, während thatsächlich genug davon da ist für sie alle.“ Die Chicago Federation of Labor steht übrigens in dem Kampfe zwischen den „Garment Workers“ und den „Special Order“-Leuten auf Seiten dieser und wird versuchen, dem Zwist ein Ende zu machen.

Die lokale Barbier-Union ist nunmehr auf 600 Mitglieder angewachsen, und der zum Geschäfts-Agenten des Verbands gewählte B. B. Johnson trägt sich mit der Hoffnung, daß es ihm während des Winters gelingen werde, der Union verschiedene Tausend weitere Mitglieder zuzuführen. Diese Hoffnung ist um so begründeter, als viele Barbierstuben-Besitzer sich bemühen, ihre Angestellten zum Eintritt in die Union zu veranlassen. Nächsten Montag wird in der Maurerhalle eine Massenversammlung von Barbiergehilfen stattfinden. Sekretär Klapetzky vom Nationalverband der Barbiere wird derselben beiwohnen und der lokalen Union ihren Freibrief zustellen.

Der Schutzverein der Juweliere droht den Firmen Jürgens & Anderson, Reinke & Co. und Roovart Bros. mit Streik, sofern dieselben sich nicht dazu verstehen, nur solche Graveure zu beschäftigen, welche der neugegründeten Graveur-Union angehören. Die Graveur-Union hat in dieser Angelegenheit für heute, Mittwoch, Abend eine Versammlung nach der Orpheus-Halle, Nr. 49 La Salle Str., einberufen.

Präsident George B. Lightall von der Chicago Federation of Labor erklärt, daß der Typographical Union Nr. 16, falls dieselbe am Sonntag über acht Tage wieder Delegaten zur Federation schicken sollte, das Recht zur Vertretung nicht verweigert werden würde, die Federation würde sich aber nicht dazu verstehen, wegen der seiner Zeit verfügten Ausschließung der Schriftsetzer-Union bei dieser Abbitte zu leisten.

Der Leichenbestatter A. Van Duser, 6138 Wentworth Ave., hat als erster von seinen Kollegen den von der Droschkenkutscher-Union aufgestellten Lohntarif bewilligt.

Von der Maschinisten-Union Nr. 3 sind H. T. Lightall, Daniel Riordan und J. Beckering zu Delegaten für die Konvention der State Federation of Labor gewählt worden.

Ober-Staatsanwalt Hamlin hat das Gutachten abgegeben, daß alle von den Verwaltungsbehörden der staatlichen Strafanstalten mit Privatunternehmern abgeschlossenen Kontrakte, durch welche solchen Unternehmern Strafgefangene als Arbeiter zur Verfügung gestellt werden, dem im Jahre 1885 angenommenen Verfassungszusatz zuwiderlaufen und deshalb ungiltig sind.

Die Union der Möbelwagen-Fahrer veranlaßte gestern die Fuhrleute der Illinois Storage and Warehouse Co., Kimbark Ave. und 56. Straße, zum Streik, weil die genannte Gesellschaft nicht dem Verein der Möbelwagen-Besitzer angehört. Die Firma meldete sich im Laufe des Tages zum Beitritt bei diesem Verein, und der Streik wurde dann für beendigt erklärt. Die Mitglieder des genannten Unternehmer-Vereins haben sich verpflichtet, nur Mitglieder der Union als Fuhrleute zu beschäftigen.

Sekretär John C. Driscoll vom Verein der Fuhrinteressenten hat für heute eine Konferenz zwischen Vertretern der J. W. Sefton Co. und der Union der Pappschachtelmacher angeordnet, welche zur Beendigung des Streiks führen mag, der in der genannten Firma erklärt worden ist.

Den Bemühungen von Geschäftsagent James M. Lynch vom Zweigverein der Gewerkschaft der „Interior Freight Handlers and Warehouse Men“ ist es gelungen, den Angestellten des Kühlspeichers der A. Booth Packing Co. eine Lohnerhöhung von 25 Cents den Tag zu erwirken. Ueberzeitarbeit wird in der Anlage fortan doppelt bezahlt werden müssen, und Lohn muß in solchen Fällen auch für die halbstündige Pause gezahlt werden, welche den Leuten für die Abendmahlzeit zuzugestehen ist. Die Kosten für diese Mahlzeit werden den Leuten in Höhe von 25 Cents ebenfalls ersetzt.

Für heute, Mittwoch, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauschreiner, Nr. 10 — 43. und State Str.; Nr. 58 — Center und Clark Str.; Nr. 242 — 52. und Halsted Str.; Nr. 419 — 151 North Ave.

Vereinigte Metallarbeiter — 104 Randolph Str.

Graveure — 49 La Salle Str.

Fuhrleute von Alteisen-Handlungen — Clark und South Water Str.

Mitglieder des Versandt-Personals von Fabriken — Horans Halle.

Brückenbauer und Bauschmiede — 198 Madison Str.

Markthelfer von Kommissionsgeschäften — 55 N. Clark Str.

Fuhrleute von Möbelgeschäften — Horans Halle.

Kürschner — 104 Randolph Str.

Maschinenbauer, Lehrlinge — 124 Clark Str.; Maywood Loge — Odd Fellows Halle, Maywood; Freiheit-Loge — 562 N. Halsted Str.

Marmorhauer — 104 Randolph Str.

Metallarbeiter, Nr. 3 — 106 Randolph Str.

Schuhmacher, Nr. 302 — 75 Randolph Str.

Hefewagen-Fahrer — 132 Fifth Avenue.

Jahresbericht der Alton.

Der Ausweis der Chicago & Alton-Bahngesellschaft für das letzte Rechnungsjahr weist eine beträchtliche Abnahme des Reingewinns und Ueberschusses auf infolge bedeutender Erhöhung der Betriebskosten, sowie der kostspieligen Verbesserungen des Bahnbettes und der Anschaffung neuer Wagen und Lokomotiven. Die Einnahmen waren $9,225,789, $189,083 mehr als im Vorjahre, und die Ausgaben, außer Steuern, $6,023,919, $428,250 mehr als im Rechnungsjahre 1900—1901. Die Reineinnahmen beziffern sich auf $353,740. Die Steuerabgaben stiegen um $14,572, auf $345,000.

Der Redekampf der Hochschulen.

Vertreter der neun Hochschulen, welche den literarischen Hochschul-Verein bilden, haben gestern Abend im Palmer House die Tage für die Debatten während des laufenden Schuljahres festgesetzt. Samuel E. Rabinoff ist der Präsident und Frl. Cora Hennessy von der Englewooder Hochschule ist die Sekretärin des Vereins.

Am 21. November wird laut dem Programm eine Debatte zwischen der Süd-Division- und der John Marshall-Hochschule, sowie zwischen der Englewood- und der Joseph Medill-Hochschule stattfinden. Die Sieger in diesen beiden Turnieren werden sich am 9. Januar in einer Redeschlacht messen. Am 28. November wird das Turnier zwischen der Lake View- und der West Division- und am 5. Dezember das zwischen der Jefferson- und der Nord-Division-Hochschule stattfinden. Der Sieger in dem letztgenannten Streit wird dann mit der Hyde Park-Hochschule am 6. Januar um den Preis ringen müssen. Wer diesen Kampf besteht, der muß am 27. Februar in die Arena mit dem Sieger in dem Turnier von Lake View und West-Division treten. Zum Schluß folgt dann die Redeschlacht zwischen diesem Sieger und dem in dem Turnier vom 9. Januar.

— Naturgemäß. — Leutnant Y.: „Wie konnte sich Kamerad A. nur mit der Tochter des Kommerzienraths Müller verloben? Mädel ist doch schon recht abgewelkt.“ — Leutnant J.: „Muß man bei Blume auf Draht eben mit in Kauf nehmen.“

Aus dem Koronersamt.

„Zufälliger Tod infolge Sturzes von einer Bank in einer Zelle der Bezirkswache an der Stanton Ave.“ lautet das Urtheil, welches die Leichenschau-Geschworenen in dem Fall von Geo. Stevens abgaben. Stevens war bewußtlos auf der Straße aufgelesen und in eine Zelle gethan worden. Mehrere Stunden später fand man ihn auf dem Boden derselben liegen. Aus mehreren Wunden an seinem Kopf floß Blut. Er starb bald darauf im Provident-Hospital, ohne wieder zu sich gekommen zu sein.

James Barker starb in seiner Wohnung, 619 Nord Avers Avenue, an der Mundsperre. Die vom Hilfs-Leichenbeschauer Buckley eingeleitete Untersuchung ergab, daß Barker vor mehreren Tagen in einer Wirthschaft in der Nähe seiner Wohnung furchtbar mißhandelt worden sei. Die Verletzungen zogen angeblich die Mundsperre nach sich. Dr. Leininger, der Arzt des Leichenbestatters, wird eine Untersuchung abhalten, um den Umfang der Verletzungen festzustellen.

Polizist Glennons Tod.

Die Leichenschau-Geschworenen haben erklärt, daß Polizist Michael J. Glennon infolge Unfalls sein Leben verlor. Der Inquest fand im O'Donnell'schen Leichenbestattungs-Geschäft, 6328 Cottage Grove Avenue, statt. Polizei-Inspektor Hunt ist der Ansicht, Glennon habe auf dem Heimwege irrthümlicherweise den sich längs der Lagune hinschlängelnden Pfad verlassen und sei in's Wasser gestürzt. Das Begräbniß wird morgen unter der Leitung der Policemen's Benevolent Association von der Holy Croß-Kirche, 66. Str. und Jackson Ave., aus stattfinden.

In Untersuchungshaft.

John Wehrly, Nr. 9206 Erie Ave., wurde in Verbindung mit der Erkrankung von Clarence Lonacker in Untersuchungshaft genommen. Lonacker liegt im Mercy-Hospital im Sterben. Die Aerzte sind nicht im Stande, die Natur seines Leidens festzustellen. Er und Wehrly waren Weichensteller der Baltimore & Ohio-Bahn in South Chicago. Wehrly behauptet, daß Lonacker am Morgen über Unwohlsein klagte [illegible]. Als er ihn Mittags wecken wollte, hätte er ihn todt vorgefunden.

Leset die „Sonntagpost“.

Geisteskrank oder nicht?

Heute Nachmittag wurde die Verhandlung des Irrsinnsverfahrens über E. Crane Wilson vor Countyrichter Carter beendigt und den Geschworenen fällt jetzt die unter den Umständen schwierige Aufgabe zu, über den Geisteszustand des Mannes das rechte Urtheil zu fällen. Fast alle Angehörige Wilsons, sowie die Verwandten seiner Frau, erklärten ihn für geisteskrank, nur seine beiden Schwestern, Frau J. Doup in Piqua, O., und Frau M. Counts in Kansas, traten für ihn ein, wie auch viele seiner alten Geschäftsfreunde, darunter der Architekt Samuel T. Treat, Frank W. Porter und John H. Jones, welcher mit ihm zusammen von Europa zurückkehrte. Herr Wilson wehrt sich weniger gegen die Einsetzung eines Sachwalters für sein Eigenthum, als vielmehr gegen die Ernennung eines Vormundes oder Wärters für seine Person.

Allzu ängstlich.

Als sich gestern Abend Elmer Keener, ein Lokomotivführer der Wabash-Bahn, auf seiner Lokomotive der 95. Straße näherte, sah er vor sich eine andere Lokomotive. Aus Furcht, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei, sprang der Hasenfuß ab und erlitt einen Bruch des rechten Knies. Der Verunglückte, welcher in Ashland, Ind., wohnhaft ist, fand Aufnahme im Mercy-Hospital. Die beiden Lokomotiven stießen nicht zusammen.

* Der Mörder Hugh Riley, die Einbrecher Thos. G. Downes und Harry Perkins, die Fälscher Edward Sheridan, C. A. Johnson und Edward Lee und die Räuber Thos. Moran und John, alias Cornelius, Ryan haben ihren Wohnsitz nach Joliet verlegt. Vorderhand werden sie nur noch als Nummern bekannt sein.

Die neuen englischen Marken.

Jetzt, da der König von England gekrönt ist, veranstaltet die Regierung die Ausgabe einer neuen Serie von Briefmarken, die ihn mit der Krone auf dem Haupte darstellen statt mit einem Kranze wie auf den bisherigen. Es wird allgemein zugestanden, daß es jetzt die richtige Zeit dafür ist, die Aenderung vorzunehmen, da es nicht zutreffend gewesen war, ihn mit der [illegible]

Auch ein Unternehmen.

Thompson, Counselman und „Old Dad“ Claffy, welche im Bartholin-Mordfalle eine so wenig beneidenswerthe Rolle gespielt haben, tragen sich [illegible] dem dramatischen Unternehmen herzugeben. Daß sie mit demselben einen Haufen Geld verdienen würden, davon sind Thompson und seine zwei früheren Leidensgefährten angeblich felsenfest überzeugt. Eine der Hauptszenen in dem Stücke soll die Art und Weise darstellen, in welcher die angeblichen Mitschuldigen von Inspektor Hunt in's Gebet genommen wurden.



Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer."
Dearborn.—„The Hackriders."
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen."
Great Northern.—„The Village Postmaster."
Powers.—Joseph Jefferson in wechselndem Repertoire.
Illinois.—„Dornröschen."
McVickers.—Der Zauberkünstler Kellar.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„Quo Vadis."
Lienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck-Garten. — Hallenkonzert jeden Abend.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Ein Bauer als Diplomat.

„So sende ich Dich, mein lieber Bruder, zu Kaisern und Königen, Du wirst die Sache unseres armen Volkes schon recht führen!" Damit entließ Andreas Hofer seinen „Gesandten" Sebastian Riedl und gab ihm 25 Gulden Zehrgeld mit. Nach Linz und Wien ging der Weg — der gute Kaiser Franz konnte ja gar nicht wissen, wie es in Tirol aussah und wie das gequälte Volk sehnsüchtig nach Hilfe spähte — nachher weiter in's russische Feldlager, an den britischen und preußischen Hof. Wie gafften ihn da die Höflinge an! Kam doch der Gesandte ohne Gefolge und Uniform, in seiner Lodenjacke, auf dem Hut Gemsbart und Adlerflaum. Die großen Herren empfingen ihn und lasen seine Briefe, die er zwischen den benagelten Doppelsohlen aufbewahrt hatte, hörten den treuherzigen Tiroler an, der gar anschaulich und bewegt die Noth daheim zu schildern wußte, und speisten ihn zuerst mit leeren Versprechungen und schönen Redensarten ab. Sebastian Riedl ist eine der eigenartigsten Gestalten aus der Zeit jenes gewaltigen Ringens eines kleinen Bauernvolkes gegen den hundertfach überlegenen Feind.

Die eigenartige Stellung Sebastian Riedls zu Hofer, dessen unbedingtes Vertrauen er genoß, seine großen Reisen an die Fürstenhöfe, seine glühende Vaterlandsliebe, der kein Opfer zu groß war, rechtfertigen es sehr wohl, daß sein Andenken der Vergessenheit entrissen werde; er verdient es sicher, neben Hofer, Speckbacher und Haspinger genannt zu werden. „Garber-Bastl" nannte ihn in seiner eigenen Heimath, dem Zillerthal, Jedermann. Am 10. Januar 1782 war er als Sohn des Gerbers Peter Riedl zu Haslach bei Zell a. Z. geboren. Unter seinen mir vorliegenden Familienpapieren befinden sich Briefe an Frau und Kinder, die von großer Gemüthstiefe nicht nur, sondern auch von ganz guter Beherrschung der deutschen Sprache zeugen; diese hatte er sich aber nicht in dem außerordentlich dürftigen Schulunterricht, sondern durch eifriges Arbeiten in späteren Jahren erworben. Kaum erscholl im Frühjahr 1809 der Ruf Andreas Hofers zu den Waffen, da stellte sich Sebastian mit seinem Bruder Jakob in des Vaterlandes Dienst. Von großer Bedeutung war den Führern natürlich die Herstellung möglichst rascher und sicherer Verbindungen untereinander; zum Botendienst konnten nur durchaus zuverlässige und erprobte Männer verwendet werden. Sebastian Riedl wurde von Hofer und Speckbacher ausersehen, diesen Nachrichtendienst zu schaffen und zu überwachen; die wichtigsten und gefährlichsten Wege machte er selbst, und hundertmal sah er dabei dem Tode in's Auge.

Zum dritten Male war die Erhebung der Tiroler im Jahre 1809 durch gewaltige Heeresmassen unterdrückt worden; Tirol war von der Karte verschwunden und an seine Stelle „Südbayern" getreten. Hofer, nicht minder groß im Tode wie im Leben, hatte auf den Wällen von Mantua verblutet. Wer von den Führern noch lebte, rettete sich entweder ins Ausland oder mußte sich verborgen halten. Speckbacher brachte, dazu noch verwundet, sechs Wochen unter einem Düngerhaufen im Kuhstalle seines Hofes zu, während bayrisches Militär zu seiner Ausspürung im Gehöft einquartiert war. Speckbachers treuer Knecht Georg Zoppl hatte allein Kenntniß davon, er versah ihn mit Milch und Brot und brachte ihn endlich glücklich davon. Ein hoher Preis war auch auf Riedls Kopf gesetzt, doch gelang es ihm sowohl wie seinem Bruder Jakob, zu entkommen, kannten sie doch jeden Schleichweg im Gebirge. Als im Frühlinge 1813 der Kampf Rußlands und Preußens gegen Napoleon begann, schöpften die Tiroler Patrioten neue Hoffnung und sandten Sebastian Riedl in das Hauptquartier der Verbündeten. Am 19. Mai wurde er vom Kaiser Alexander im Lager zu Wurschen persönlich empfangen; in einem Briefe an seine daheimgebliebene Frau gibt der biedere Tiroler eine begeisterte Schilderung von des Kaisers Person und seinem Interesse für das Schicksal des geknechteten Landes. „Seine Hand gab mir der hohe Herr darauf, daß er für uns sorgen werde." Mit wichtigen Depeschen reiste Riedl nach Reichenbach, wo ihm Friedrich Wilhelm III. jene Versprechungen wiederholte. Schon im Jahre vorher hatte Riedl versucht, den englischen Hof für sein Volk zu interessiren. Der englische Geschäftsträger A. Horn berichtet darüber: „Der wackere Tiroler Sebastian Riedl hat aus patriotischem Eifer für sein Vaterland auf eigene Kosten eine Reise nach London gemacht, wo er sich zu mir begab und von mir den Ministern Sr. großbritannischen Majestät vorgestellt wurde, auch von denselben das Versprechen aller möglichen Unterstützung für die Befreiung seines Vaterlandes, wenn sich eine schickliche Gelegenheit ergeben sollte, erhalten, mit welchem Trost er nach Aufenthalt von drei Monaten, und mit der vollsten Hochachtung aller, die ihn kennen lernten, wieder abgereist. Insonderheit ist ihm zugesagt worden, daß, wenn das Waffenglück sich wieder wenden werde, bei einem Friedensschluß England dafür eintreten wolle, daß Tirol an Oesterreich zurückfalle."

Als im Frühjahre 1813 der Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps in Preußen erging, sammelte Jakob Riedl, der in Berlin lebende Bruder Sebastian's, die im Lande zerstreuten Tiroler. Es waren zumeist Mitkämpfer Hofers, die sich hierher geflüchtet hatten; 278 Mann folgten dem Rufe, und diese Freischaar, welche dem 2. Bataillon des Lützow'schen Korps zugetheilt wurde, war die einzige, die ihre Nationaltracht behalten durfte. Jakob Riedl wählten die Tiroler zu ihrem Hauptmann; alle, auch sein Bruder Sebastian und Dr. Ennemoser, der frühere Geheimschreiber Andreas Hofer's, und spätere Professor an der Universität Bonn, ordneten sich ihm willig unter. Durch ihre Unerschrockenheit und außerordentliche Treffsicherheit zeichneten sich die Tiroler derart aus, daß Lützow ihnen das ehrendste Zeugniß ausstellt; Hauptmann Jakob Riedl erhielt nach dem Gefecht an der Goehrde den russischen Adlerorden, nach der Belagerung von Jülich das Eiserne Kreuz und den schwedischen Seraphinenorden; nur Oesterreich hielt eine Anerkennung der Tapferkeit seiner Landeskinder nicht für nothwendig. Kurz nach Beendigung des Feldzuges ereignete sich bei dem Abschiedsmahle, das den Offizieren der Tiroler-Kompagnie gegeben wurde, eine drollige Szene. Als der Wein die Zungen bereits gelöst hatte, bat Hauptmann Jakob Riedl den Marschall Vorwärts um ein Andenken, „und wenn's ein Fetzen von seinem Jankerl wäre." Lachend zog Blücher seinen Husaren-Attila aus und schenkte ihn, sammt dem aufgenähten Stern zum Schwarzen Adlerorden, dem überglücklichen Tiroler. Der Attila wanderte mit nach Tirol und wurde lange Jahre in der Riedl'schen Familie aufbewahrt, bis er mit der Zeit dem Messer der sammelnden Engländer und den Motten zum Opfer fiel. Den Stern zum Schwarzen Adlerorden aber, den Blücher in der Schlacht bei Leipzig auf der Brust trug, und die massiv-silbernen Knöpfe seines Attilas werden noch heute als Familienheiligthum aufbewahrt.

Ende Dezember 1814 trat Sebastian Riedl, ausgezeichnet durch die preußische Verdienstmedaille, die Heimreise an; die Prinzessin Wilhelm, die gern die Stelle als „Firmgoth" bei Riedl's Töchtern Auguste und Marie übernommen hatte, entließ ihn reich beschenkt. Und nun kam der Dank vom Hause Oesterreich! Nachstehend die wörtliche Abschrift eines Empfehlungsschreibens Joseph Speckbachers: „Das Vorweisen dieses Sebastian Riedl aus dem Zillerthal, daß dieser Riedl war von mir Unterfertigten und Andree Hofer schon im Jahre 1809 als der vertrauteste Kuntschafter und Geschäftsträger, welcher sich in seinen Unternehmungen vortrefflich ausgezeichnet, so zwar, daß ihm von allen Seiten wiederum neues Vertrauen geschenkt wurde. Bey dermaligen Umständen, wo alle Unternehmungen in Betreff und Befreyung unseres Vatterlandes bey Staatsverbrechen verbotten waren, so unterfangte sich Obiger aus Anhänglichkeit des Oest. Kaiser Haußes in Sorge um sein geliebtes Vatterland im 1812. Jahre eine Reiße auf eigene Kosten nach London in Groß-Bridannien, und im Jahre 1813 mit geheime Depeschen eben für unser Heimatt und um Erledigung und Befreyung von Gefangenen in das Kais. Ruß. Hauptquartier, von wo er auch die tröstlichsten Nachrichten für unser armes Land mitbrachte. Es schmerzet mich Unterfertigten tief, daß ich mich ganz außer Stande befinde, die Verdienste dieses patriotischen Ehrenmannes zu belohnen, dessentwegen sehe ich mich gezwungen, als Fürbitter aufzutreten und ihn zu einer würdigen Belohnung bringend zu empfehlen. J. Speckbacher, Würcklicher Marjohr." Aber Oesterreich hatte vollständig vergessen, was jene Männer aus reiner Liebe zu ihrem Vaterlande und ihrem Kaiserhause geleistet und gelitten hatten. Lange Jahre dauerte es, ehe man ihm überhaupt antwortete; dann wurde gefeilscht und gehandelt, und schließlich warf man ihm ein Almosen hin. Das war die Zeit, wo man anderwärts den Veteranen die Erlaubniß gab, mit dem Leierkasten umherzuziehen. Riedl starb am 3. Februar 1821 in seiner Heimath, ein einfacher Bauer, aber ein ganzer Mann, ohne Furcht und Tadel, ein leuchtendes Beispiel selbstloser Vaterlandsliebe.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

— Das tapfere Schneiderlein.—In Leipzig ist in einer engen Straße Nachts ein großes Feuer ausgebrochen, das die vierte Etage eines alten Hauses vollständig zerstört. Ein Schneidergeselle springt blind vor Angst zum Fenster hinaus und fällt so glücklich auf einen Haufen geretteter Betten, daß er vollständig unverletzt bleibt — ein Wunder, das von der herbeigeeilten Menge höchlichst angestaunt wird. — „Mensch, fragt der Branddirektor, den stolz um sich blickenden Schneider, „was dachten Sie denn eigentlich, als Sie den fürchterlichen Sprung machten?" — „Ach," antwortet dieser, „zuerscht dacht' ich Sie gar nischt! Als ich aber an de zweete Etasche kam, da dacht' ich: Guck mal an, bei Meyersch is ooch noch Licht!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 6 erfahrene Schuhverkäufer. Dauernde Stellungen. Nachzufragen Superintendent The Fair. midofrsason

Verlangt: Bushelmen und Pressers für Männer-Kleider. Guter Lohn und dauernde Stellung. Nachzufragen: Männer-Kleider-Abtheilung, Schlesinger & Mayer.

Verlangt: Agenten um Patentmedizinen zu verkaufen. 377 Cleveland Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. George Hoch, 1313 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Nordseite Mann in Fabrik zu arbeiten und Pferd zu treiben. Fabrik, hinten, 257 E. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Agenten für Kaffee- und Thee-Verkauf. 1291 W. Van Buren Str. mdo

Verlangt: Concrete Mixers. 3638 Wallace Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu helfen und Morgens Wagen zu treiben. 733 E. 47. Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Rolls. 784 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker. 1129 S. California Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Junge an Brot. Tagarbeit. $4.00 und Board. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Erfahrene Piano-Movers. 117—119 Kinzie Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Näher an Pelzmaschine. C. Henning, 88 State Str.

Verlangt: Helfer an Cakes. 765 West North Av.

Verlangt: Wagenmacher, Wagenschmied und Helfer. 178 Fulton Str.

Verlangt: 3 ledige Männer, willig in Barn zu arbeiten. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Cakebäcker. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Geschirrwascher und Küchenmann. 83 West Van Buren Str.

Verlangt: Junge, um im Laboratorium behilflich zu sein und Botengänge zu besorgen. Wahl & Henius, 294 South Water Str., Ecke Lake.

Verlangt: 2 gute Sattler. 1207 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein praktischer Hutmacher. Adresse: A. Schwartz, 114 S. 13. Straße, Omaha, Nebr. 8okt,1w

Verlangt: Tinners. 342 Fifth Ave. dmi

Verlangt: Erfahrener Junge, an Cakes zu arbeiten. J. Nagl, 588 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: 40 Arbeiter mit Schaufeln, Union oder Nichtunionleute, 28 Cents die Stunde, zwei Monate Arbeit. Vorzusprechen Belmont Ave., zwischen Halsted und Evanston. Stamsen & Blom. dimi

Verlangt: Sofort Färber und Reiniger, nur gute Leute. 733 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Ein deutscher Butcher, einer, der etwas vom Wurstmacher versteht für Bartlett, Ill. Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen 885 W. Madison Str. dimi

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter für Michigan, Indiana und Iowa, Lohn $2. Carpenters und Farmhände; 10 Männer für Factory. 164 E. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 45 West Monroe Str. dimidofr

Verlangt: Gute Knaben für leichte Arbeit. $4 die Woche für den Anfang. 1461 Perry Str. dimi

Verlangt: Stetiger Butcher zum Wurstmachen u. Shoptenden. 5357 S. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Verlangt: Agenten, Stadt und Land, für Schweizerthee, Keuchhusten-Thee, Asthma-Kaugummi, Meerrettig-Pflaster, Bromozone Kopfweh-Pulver, Zigeunerthee. 50 Prozent Profit. Bernauer & Son, Apotheker, 334 E. North Ave. 3ol,1wX

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Wni, 146 Wells Str. 2jp,mtX

Verlangt: Kollektor. $2 per Tag für 4 Tage, den Rest der Woche auf liberale Kommission; Männer von mittlerem Alter oder solche, welche keine schwere Arbeit thun können, mögen Donnerstag zwischen 10 bis 12 Morgens vorsprechen. 227 W. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor.

Verlangt: Erster Klasse Tinner, einer der mit Gesmaschinenarbeit vertraut ist, vorgezogen. Mattheiws, 40 Dearborn Str. modimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Tag-Porter. Nachzufragen beim Superintendenten. 3ok* A. M. Rothschild & Co.

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehaus-Gehilfen, $12; Kollektoren, Buchhalter, Korrespondenten, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen sichert Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. mido

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, muß gut Bartenden können. Guter Lohn. Bringt Empfehlungen. 2281 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Bäcker, guter stetiger Bench-Arbeiter, an Brot. 2151 N. Robey Str., Ecke Grace, Lake View.

Verlangt: Blacksmith an Wagen-Reparaturen; Privatstall. 1865 — 34. Place.

Verlangt: Ein starker Junge als Porter. 633 Nord Clark Str.

Verlangt: Junge, muß im Butcher-Geschäft helfen. 880 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. $3 und Board. C. Peters Baking Co., 233 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit im Saloon; muß am Tisch aufwarten können. $6 die Woche, Kost und Logis. 137 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann zum aufräumen im Store; muß Pferd besorgen. 161 Wells Str.

Verlangt: Ein stetiger Mann als Porter im Saloon. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 345 Blue Island Avenue.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. $5 und Board. 1690 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 464 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und Bäckerwagen zu fahren. 464 West 12. Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 14 Jahren zum Auslaufen. Lichtner Printing Co., 53 Dearborn Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder; dauernde Beschäftigung. Adr.: K. 431 Abendpost.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Vormann an Brot und Rolls; muß tüchtig sein; habe Petersen-Backofen. Schreibt sofort. F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferd und Garten zu besorgen. Leichte Arbeit. Zimmer 911, Journal Building.

Verlangt: Zwei gute Painters. Kommt fertig zur Arbeit. Chas. Schoch, 824 W. Polk Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann zum Reinmachen, der etwas vom Lunchkochen versteht. Guter Lohn und stetiger Platz. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 292 Dearborn Str.

Verlangt: Bushelmen, stetige Arbeit, 8 Stunden. Nachzufragen bei Ed. V. Price & Co., 185 Ost Van Buren Str., 7. Floor. midofr

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der sein Geschäft gut versteht und keine Arbeit scheut, kann guten und beständigen Platz erhalten in der unteren Stadt, wenn er sich meldet am Donnerstag Morgen, zwischen 9—11 Uhr im Saloon, 1841 N. Halsted Str.

Verlangt: Butcher, erster Klasse Storetender. — Lediger. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Zweite Hand-Wurstmacher. 277 W. Division Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 868 N. Halsted Str.

Verlangt: Bushelman und Presser. 209 Chicago Opera House, 112 Clark Str.

Verlangt: Painter. Burt, 252 Nord Ashland Avenue. mido

Verlangt: Schneider, ein guter Presser. Mozler, 121 Monroe Str. midofrsa

Verlangt: Junge an Cakes. $4 wöchentlich und Board. 184 — 31. Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str. dimi

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m*X

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Treibers, Factory Hände, Porters, Kollektors, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sp29,30,okt1,2,5,6,7,8,9

Verlangt: 10 Männer zur Arbeit im Eishaus, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str. 2okt,*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Schneider, Baisters und Finishers, an Röcken zu arbeiten. Beständige Arbeit. Höchster Lohn. Helle, geräumige Werkstätte. — B. Kuppenheimer & Co., 241—247 S. Jefferson Str., 6. Floor. mido

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Verlangt: Schneider und Mädchen für Damen-Arbeit. 1080 Milwaukee Ave. modimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann suchte leichtere Arbeit in der Stadt. Landislaus Makt, 1609 Armitage Ave.

Gesucht: Lediger Butcher (27) wünscht stetigen Platz im Meat Market. Stadt oder Land. Adr.: U. 816, Abendpost.

Gesucht: Junger kräftiger verheiratheter Mann, scheut keine Arbeit, sucht Stelle als Bartender oder Porter. Kann am Tisch aufwarten. Spricht 5 verschiedene Sprachen. Adr.: L. X. 29 Abendpost.

Gesucht: Guter Maler, Anstreicher und Tapezierer sucht Arbeit. Extra Preise für Real Estate. Anständige Preise. Adr.: U. 811 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, spricht deutsch, französisch, englisch und spanisch, hat in der U. S. Armee gedient, sucht Office- oder Geschäftsstellung, vertraut mit Bureau-Arbeit. Adr.: E. 244 Abendpost.

Gesucht: Ein selbstständiger Brotbäcker sucht Stelle als solcher oder als zweite Hand. Adr.: U. 842 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 24, guter Arbeiter in Küche, wünscht passende Stellung als Porter in großem Hotel oder Restaurant, sofort. Adr.: E. 231 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, unlängst eingewandert, mit etwas Erfahrung im Fleischergeschäft, wünscht letzteres gründlich auszulernen; willig zu aller Arbeit. 100 Uhland Str., oben.

Gesucht: Stetige Beschäftigung für guten, selbstständigen Brotbäcker. Adr.: U. 819 Abendpost. mido

Gesucht: Deutscher Porter, der auch Bartenden kann, sucht Beschäftigung. Adr.: K. 433, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Schlosser sucht stetigen Platz. Matzinger, 202 W. Monroe Str.

Gesucht: Aelterer fleißiger Mann sucht Beschäftigung im Saloon, sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Adr.: K. 445, Abendpost.

Gesucht: Fleißiger williger Mann, erst eingewandert, sucht irgend welche Arbeit. Adr.: A. 135 Abendpost.

Gesucht: Maschinist sucht Stellung als solcher oder als Heizer. Adr.: Stephan Knirsk, 778 Cornelia Ave. momifr

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 404, Abendpost. dimi

Gesucht: Erste Hand an Brot und Rolls wünscht Arbeit. Frank Bader, 68 Burling Str. dmi

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: K. 400, Abendpost. dimido

Gesucht: Frisch eingewanderter Barbier sucht stetigen Platz, mit oder ohne Kost. 495 Fifth Ave. bmd

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stelle als Business-Lunchkoch im Saloon oder Restaurant. 570 E. North Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Rock-Hände, Laufmädchen und Lehrmädchen für Kleidermacherin. Guter Lohn. 583 Dearborn Ave.

Verlangt: Näherin oder Lehrmädchen, sofort. 1128 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Schneiderarbeit. M. Stepner, 349 Ogden Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen um Datteln zu füllen. Bringt Affidavit. The Lion Fig & Date Co., 69 S. Water Str. midofrsa

Verlangt: Mädchen um Knöpfe anzunähen und Knopflöcher bei Hand zu machen in Westen. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frauen und Lehrmädchen zum Kleidermachen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 715 Ellgrove Ave., Slatter. mdmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 12 erfahrene Verkäuferinnen. Dauernde Stellungen. Nachzufragen Superintendent The Fair. midofrsason

Verlangt: Agentinnen, Stadt und Land, für Schweizerthee, Keuchhusten-Thee, Asthma-Kaugummi, Meerrettig-Pflaster, Bromozone Kopfwehpulver, Zigeunerthee. 50 Prozent Profit. Bernauer & Son, Apotheker, 334 E. North Ave. 3ol,1wX

Verlangt: Agentinnen um Patentmedizin zu verkaufen. 377 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Fabrikarbeit. 257 E. Division Str., hinten.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in Strick-Fabrik zu arbeiten. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine ehrliche erfahrene Person für Grocerystore. 1201 N. Claremont Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin in einem Cloak Store, guter Lohn. 244 E. North Ave. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Kinder-Coats. — 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. dmd

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcke. Guter Lohn. Elektr. Betriebskraft. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str. 7ol,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen; guter Platz. 199 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. Fritz Schmidt, 14 S. Desplaines Str. mdfr

Verlangt: Eine tüchtige Köchin bei hohem Lohn für kleines Restaurant. Vorzusprechen No. 27 Austin Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie; kein Waschen; eines das Abends nach Hause geht, vorgezogen. 284 Belden Av.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren in der Familie mitzuhelfen. 734 E. 47. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 906 Evanston Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. 55 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein anderes Mädchen wird gehalten. 4561 Lake Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau als arbeitende Haushälterin, ohne Anhang, für 2 Erwachsene. Gutes Heim und Lohn. 165 Potomac Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frauen, um Comforters auszubessern. Hotel Austria, 199 West Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1280 Winthrop Ave., nahe Devon Ave., North Edgewater. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 605 31. Str.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, von 8 Uhr Morgens bis 6 Abends. $4 pro Woche, Sonntags geschlossen. Newsboys Restaurant, Newsboys Alley, hinter dem Basement von 173 Madison Str., Eingang in Alley, nahe LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sowie eines für Baby. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt: Haushälterin auf Farm. Adr.: J. Bohl, Nunda, McHenry County, Ill. mido

Verlangt: Haushälterin, sofort, gutes Heim. 830 N. 40. Court. Nehmt North Ave. Car.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Reinliches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Guter Lohn für die richtige Person, 16 bis 17 Jahre. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Guter Lohn. Nachzufragen: 1031 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 605 Burling Str., 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 3 in Familie; $4; kein Kochen. Mathews, 373 O. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Mansbach 194 Center Str.

Verlangt: Mädchen, um am Tisch aufzuwarten. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn und Behandlung gut. 64 Beethoven Place, nahe Division und Wells Str.

Verlangt: Mädchen für jüdische Familie. Deutsche vorgezogen. Mrs. Friedman, 2311 Dearborn Str., Flat 5. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1675 Sheridan Road, nahe Sunnyside Ave. mido

Verlangt: Mädchen. 1193 West Van Buren Str., Rugfabrik.

Verlangt: Gutes Mädchen, um Haushalt zu führen. Nachzufragen: 533 Dearborn Ave., Front-Treppe, oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4746 Calumet Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 364 N. Ashland Ave., 3. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein. Referenzen. 1507 O. Wilson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein. Referenzen. 1145 Washington Boulevard.

Verlangt: Eine freundliche, zuverlässige Haushälterin im Alter von 25 bis 35 Jahren, ohne Anhang, eine Person, welche Lust hat, in einem kleinen Ladengeschäft etwas mitzuhelfen, vorgezogen. Gutes Heim, guter Lohn. Nur 2 in der Familie. Adr.: K. 441 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 227 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen als Stütze der Hausfrau, 16—17 Jahre alt, muß deutsch und englisch sprechen. 389 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 340 Racine Ave.

Verlangt: Eine gute Lunch-Köchin. 60 Wells Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 960 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Frau für Hausarbeit gegen zahnärztliche Behandlung. Nordseite. Adr.: K. 430, Abendpost. dimido

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Privatfamilie, Lohn $4. Vorzusprechen 1222 Rokeby Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1459 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, guter Lohn. 870 Winthrop Ave., Edgewater. dimido

Verlangt: Gute deutsche Köchin für leichte Restaurant-Arbeit sofort. 21 E. 43 Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer deutschen Familie. 4651 N. Ashland Ave., Nordwest-Ecke Pratt Ave., Rogers Park. Evanston Ave. Cars bis Pratt Ave., 1 Block östlich. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für kleinen Haushalt. Keine Kinder. 3956 Cottage Grove Ave. Nachzufragen nach 5 Uhr. dimi

Verlangt: Gutes Kindermädchen sofort einzutreten, guter Lohn. 4331 Grand Blvd. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. Muß zu Hause schlafen. 1407 Wabash Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Eine Wirthschafterin. 3623 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 939 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Fremont Str., nahe Webster Ave. bmdo

Verlangt: Kräftiges, flinkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschfrau im Hause. 525 Eddy Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3427 S. Park Ave. 7okl,w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 1jau*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Willson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 3490. 27jp,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Beschäftigung von Morgens 8 bis Mittags 3 Uhr; dieselbe ist gute Maschinen- und Handnäherin und versteht alle Hausarbeit. Adr.: O. T. 85 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit und Köchin sucht Stelle. 293 Center Str., Hinterhaus.

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht Wöchnerin aufzuwarten. 324 N. Franklin Str., Ecke Wendell.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht außer dem Hause zu nähen. Molitor, 318 Ost North Ave.

Gesucht: Junge Frau mit Mädchen von 8 Jahren sucht Stellung als Haushälterin. Adr.: M. 209 — 23. Place.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Aushelfen bei Arbeit. Mrs. Fischel, 250 Clybourn Ave.

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten, Hausarbeit gethan. Adr.: A. 139, Abendpost. dimi

Gesucht: Waschplätze außer dem Hause, 929 Oakdale Ave., oben. bmi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Confectionery, Zigarren-, Tabak-, Laundry-, Notion-Store, nahe 2 Schulen; billig für Baar. 945 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Einträgliche Route, Pferd, Wagen und sonstigem Zubehör in gutem Zustande. Sehr billig wegen Krankheit. Z. W. 76, Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Grocery; alter Platz; billig. Zu erfragen 401 Clybourn Ave. mdo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; billig, wenn gleich genommen. 999 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eine vom Besitzer 11 Jahre betriebene Bäckerei. Gute Gelegenheit für einen guten Bäcker. 382 West North Ave. midofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, altes Geschäft, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen 42 Clybourn Ave., Futterstore. misa

Zu verkaufen: 9 Jahre alte 6 Kannen-Milchrunde mit Delikatessen-Laden; billig wegen Abreise nach Deutschland. 1119 N. Leavitt Str. misa

Zu verkaufen: Ein feiner Saloon in guter Gegend. Adr.: U. 821 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Restaurant; Baar oder Abzahlung; ausnahmsweise guter Platz. 2509 S. Halsted Str. dosa,momison

Guter Saloon, altes Geschäft, unter günstigen Bedingungen, für einen guten Saloonwirth. Näheres: West Side Brewing Co., 405 N. Paulina Str., von 8:30 bis 10 Uhr Morgens. 30sp,2,4,6,8,10,12,14,16,18ok

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 15spmomifr1mo

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz, war dort 4 Jahre, gute Ursache wegen Verkaufens angegeben. 526 N. Halsted Str. dimi

Barberbosse! Geschäftsmakler J. Bäcker, 362 E. North Ave., verkauft Barbershops. Verkäufer sollten vorsprechen. bimi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beste Gelegenheit für Bäcker oder Deutschen! — Partner verkauft seinen halben Antheil in altetablirtem Extrakt- und Gewürz-Geschäft; große Kundschaft unter den Bäckern; das Geld wird in 6 Monaten verdoppelt; großer Profit; kein Risiko. Verkaufsgrund: Krankheit. Seltene Gelegenheit. Adr.: E. 232 Abendpost. misason

Verlangt: Ein guter Blacksmith als Theilhaber im Wagen-Shop. Adr. N. 840 Abendpost. bmdo

Verlangt: Partner mit $1000 für langbestehendes Restaurant und Buffet, behufs Geschäftserweiterung. Nachzufragen 357 E. North Ave. dimido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, Wohnung, Stall, guter Platz für Grocery-, Butcher- oder Delikatessen-Geschäft; billige Miethe. 857 Clybourn Avenue, nahe Fullerton Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wittwe mit zwei Jungen, 7 und 9 Jahre alt, sucht Wohnung und Board bei alleinstehender Frau. 674 Seminary Ave., Geo. Joseph.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit Dampfheizung von schwedischem Herrn. Nordseite. Walking Distance. Adr.: E. 233 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit Frühstück in deutscher Familie, nahe Hochbahn. — Adr.: K. 414 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.
Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Zu kaufen gesucht: Ein Parlor-Ofen. 42 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schöner Parlor-Ofen, billig. — 174 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Eiserne Bettstelle mit Messing-Verzierungen. 380 E. North Ave., Flat 6. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Standard Piano, billig gegen Baar. Adr.: G. H. 84 Abendpost.

$90 Baar für feines Pease Upright Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 6ok,1w

Eigenthümer neuen Pianos, bestes Fabrikat, verkauft es für ein Drittel des Werthes in Baar. — Adr.: U. 827 Abendpost. 4okt,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung, werth $500, $15—$20 Store-Trade. Verkaufe für $250. 4466 Wentworth Ave.

Zu kaufen gesucht: Store Fixtures. 4 Tub Butter-Box. Geo. Weber, 535 W. Taylor Str. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony, $12; starkes Pferd, $22; Laundry-Wagen, billig. 375 Southport Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein schweres Pferd, 1400—1500 Pfund. 42 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, leichtes Doppelgeschirr, gutes Expreß- und zwei Buggy-Geschirre, billig. 203 Dayton Str., hinten.

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20ag*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 14sp,fami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1jau*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Bldg. 8jpt,momifrson,1m

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1009 Tribune Building. 10ji*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$1500. Zwangs-Verkauf! $1500.
Eine $3000 Farm, mit großem Haus, Stall, 42 Acker unter Pflug, schöne Weide. Eine Ernte bezahlt zwei Drittel des Preises. Kartoffelernte bringt $50 bis $60 per Acker, Klee bringt $50 per Acker, Ginseng-Wurzel bringt $1000 bis $2000 per Acker. Zimmer 304, 59 State Str. 2ok,1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 12 Meilen von Chicago, 4 Acker Land in gutem Zustand, mit gutem Haus, Stall und gutem Keller, geeignet für eine Gemüsegärtnerei. Real Estate Agenten, welche auf eine Kommission reflektiren und Nachfrage haben für solches Eigenthum mögen antworten unter Adr.: E. 229, Abendpost. dimisa

Die Wisconsin Central-Eisenbahn Company offerirt jetzt seltene Verlockungen für Leute, die ein Heim in einem Holzlande suchen; guter Boden, Wasser und Wege, und wo es Schulen und Kirchen gibt. Wegen Pamphlet sprecht vor oder schreibt an W. E. Hughes, Agent Land-Departement, Wisconsin Central-Bahn, No. 230 S. Clark Str., Chicago, Ill. 3okt,frmomi*

120 Acker Farm mit allen Gebäuden, 6 Meilen von der Stadt, ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen bei kleiner Anzahlung. August Joachim, Mauston, Wis. mison

Zu verkaufen: Land für Obst- und Weinbau; mildes Klima, gutes Wasser. Kein Landagent. Mache evangelisch-lutherische Glaubensbrüder auf unsere Ansiedlung aufmerksam. Anfragen beantwortet Gustav Hentschel, Lutherville, Arkansas. 8okt,2w*X

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Ries & Co., 163 Randolph Str. 28sp,1m*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bester Bargain; Nordwestseite; schöne neue 6 Zimmer-Cottage, heißes Wasser, Bad, Gas, offene Plumbing, Eckl.ot, 46 bei 117, Straße gepflastert; überzeugt Euch. Nordwest-Ecke 43. Ave. und McLean, nahe Armitage Ave. Cars. $200 baar, $10 monatlich. Nachzufragen eine Thür nördlich. — John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, Basement und Attic, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser. Preis für Haus und Lot $2000. $100 baar und $10 monatlich.—2 Flat Brickhaus, moderne Einrichtungen, nur $2750; $150 baar, $15 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 27sp,fami*

Zu verkaufen: Spezieller Bargain! $1800, schöne große 4 Zimmer-Cottage an Fletcher, nahe Paulina Str., Bad, Gas, hohes Basement, Straße gepflastert. $200 baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $1650 — Haus und Lot an Nelson, nahe Perry Str.; vermiethet: $16.50 per Monat. Eigenthümer geht außerhalb der Stadt; muß verkauft werden. $200 baar, $10 monatlich. Nachzufragen bei John Heim, 1713 N. Ashland Avenue.

Westseite.

Billig zu verkaufen: 2-stöck. Brick-Haus und Lot nahe Garfield Park. Nachzufragen 1687 Fulton Str., Westseite. 6ok,1w

Zu verkaufen: Ein Bargain! Zwei schöne Lotten, Westseite, gute Lage. Wegen Näherem adressirt an J. Quan, 304 Loomis Str. 10sp,misa*

Zu verkaufen: 3stöck. 6 Flat Gebäude, Rente $756, Preis $7300. Eigenthümer 1262 Polk Str. di—son

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6jpX*

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26li*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

Zu leihen gesucht: $600, gute Sicherheit für 60 Tage. Adr.: U. 841, Abendpost. dimi

Zu leihen gesucht: $2000; sehr gutes Grundeigenthum; Nordseite. Adr.: U. 800 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1500. Adr.: K. 446 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2000 auf dreistöckiges Steinfront-Wohnhaus. Nachzufragen beim Eigenthümer, 509 Carroll Ave., nahe Union Park.

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,fa,mo,mi,3m

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29ma*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 8 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 8 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$20 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ja*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Nordwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zug-dienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Stiefel und Schuhe angemessen. 349 Milwaukee Ave., Top Floor.

Freie Theater-Vorstellung jeden Abend. Brandsville Garten, 944 Lincoln Ave. Jean Wormser, Selma Gerlach, Margaret Robinson, Helene Ogden. — Meinkens Kapelle und Andere.

Große Auswahl von Karneval-Anzügen bei Mrs. Mabjad, 734 Clybourn Ave.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und halt vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 13sp,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schmoll's Musik-Akademie, 8. Floor, Auditorium. Phone: Black 299. — Lehrer von bedeutendem Ruf in jedem Departement. Hugo Schmoll, Direktor; Wohnung und Zweig-Schule, 341 Orchard Str. 7jp,somomi,1m

Herren und Damen, die englisch lesen, schreiben und sprechen wollen, sollten sich melden bei tüchtigem Lehrer an der Nordseite. $5 für 20 Lektionen. Adr.: Z. Y. 20, Abendpost.

Schultheis Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 22jp,1m,X

Finanzielles.

Lokalbericht.

In Schutt und Asche.

Der Pittsburg Plate Glass Co. erwächst $100,000 Feuerschaden.

Panik im Miethshause.

Frau S. A. Hanbury und Tochter aus Feuersnoth gerettet. — Knappes Entkommen von Feuerwehrleuten. — Ein Brand in Pullman verursacht $25,000 Schaden.

Das zweistöckige Backsteingebäude an der Südwestseite von Peck Court und Wabash Avenue, welches der Pittsburg Plate Glaß Co. als Speicher und Laden dient, wurde heute zu früher Morgenstunde ein Raub der Flammen. Der verursachte Schaden wird auf etwa $100,000 geschätzt.

Hinter dem brennenden Gebäude, an Michigan Avenue, befand sich das Bucklan Miethsgebäude. Dessen unsanft aus dem Schlafe geschreckten Bewohnern bemächtigte sich ein panischer Schrecken, doch gelang es ihnen sämmtlich, wenn auch zumeist nur mangelhaft bekleidet, sich in Sicherheit zu bringen.

Die Feuerwehr wurde 15 Minuten vor zwei Uhr alarmirt. Als die ersten Spritzen auf der Brandstätte eintrafen, war ein starker Gasolingeruch wahrnehmbar. Dicker, erstickender Qualm erfüllte die Luft. Marshall Seyferlich erließ sofort einen 2—11-Alarm. Die Flammen griffen, an dem Packmaterial reichliche Nahrung findend, mit unheimlicher Schnelligkeit um sich. Als die, einem General-Alarm Folge leistende, Verstärkung eintraf, schlugen die Flammen zum Dache heraus, färbten mit ihrem Widerschein das Firmament blutroth und erleuchteten die Straßengevierte bis weit über die Nachbarschaft.

Der Qualm erfüllte mittlerweile das Bucklan-Miethsgebäude. Die Bewohner sprangen, durch den Schreckensruf „Feuer" aufgeschreckt, aus ihren Betten. Dutzende von ihnen eilten in ihren Nachtgewändern auf die Straße. Sie alle, unter Anderen auch der Alderman Kenna, brachten sich aber rechtzeitig in Sicherheit.

Inzwischen war das dreistöckige Gebäude No. 448 Wabash Avenue in Brand gerathen. Die Bewohner wurden geweckt und flüchteten, bis auf Frau S. A. Hanbury und Tochter, welche im 2. Stock wohnten. Sie wurden von Feuerwehrleuten, die mit eigener Lebensgefahr durch Rauch und glühende Lohe drangen, bewußtlos aufgefunden und gerettet.

Das Feuer im Gebäude wurde von der Feuerwehr nach verhältnißmäßig kurzer Zeit gelöscht.

Die Mitglieder der Spritzen-Kompagnie No. 10, welche am brennenden Speicher an Peck Court Aufstellung genommen hatten, entgingen nur mit knapper Noth schweren Verletzungen. Infolge der großen Hitze zersprangen mehrere der Schaufenster und große Glasscherben fielen auf die Straße, dicht an den Köpfen der Feuerwehr vorbei.

Die Feuerwehr bekämpfte schließlich den Brand, aber leider erfolglos, vom Dach des Speichers der Lincoln Warehouse & Van Co. aus. Im Uebrigen mußte sie sich damit begnügen, Feuerbrände zu löschen, die auf die Dächer benachbarter Gebäude fielen und letztere in Brand zu setzen drohten.

Der verursachte Schaden wird auf $100,000 geschätzt. Davon entfallen $35,000 auf das Gebäude und der Rest von $65,000 auf das aus werthvollen Spiegelscheiben bestehende Lager. Der größte Theil der Vorräthe lagerte im Erdgeschoß, welches nur durch Rauch und Wasser beschädigt wurde.

Das zweite Stockwerk des Gebäudes ist fast gänzlich zerstört worden. Das Dach und die südlichen Wände des zweiten Stockes stürzten ein, desgleichen der Flur des zweiten Stockes. Der nördliche Theil des Gebäudes wurde nicht nennenswerth beschädigt.

Die Polizei ist der Ansicht, daß das Feuer durch eine Explosion von Gasolin im 2. Stockwerk verursacht wurde.

In der zur Anlage der Pullman Car Co. in Pullman gehörigen Holzbarre, einem 250 bei 40 Fuß großen Schuppen, entstand gestern Abend ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $25,000 Schaden verursacht hatte. Man vermuthet, daß der Brand durch eine überheizte Röhre verursacht wurde.

Ein Feuer, welches gestern in der neben der University-Hall, auf dem Kampus der Northwestern-Universität in Evanston gelegenen Kraftanlage entstand, wurde gelöscht, nachdem es $300 Schaden verursacht hatte.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

R. K. L. — Der Unterricht in den Abendschulen wird unentgeltlich ertheilt. Wenn Sie sich zur Aufnahme melden, wird Ihnen mitgetheilt werden, welche Bücher Sie anzuschaffen haben.

Herm. B. — In einem solchen Falle kann der Hausbesitzer ein Zahlungsurtheil gegen den betr. Miether erwirken und in Vollstreckung des Befehls nöthigen Falles sein Mobiliar mit Beschlag belegen lassen.

Ch. M. — Ob es in Bukarest zur Zeit eine deutsche Zeitung gibt, ist uns nicht bekannt. Vielleicht kann einer unserer Leser darüber Aufschluß geben.

Th. D. — Es kommen bei diesen Rechtsfragen zu viele Nebenumstände in Betracht, als daß sie sich im Allgemeinen beantworten ließen. Wenden Sie sich an einen Anwalt und tragen Sie ihm Ihren speziellen Fall vor.

Frau E., Hammond. — Die Faneuil-Hall, welche Peter Faneuil im Jahre 1740 der Stadt Boston zum Geschenk machte, wurde während der Revolution oft zu so wichtigen politischen Versammlungen benutzt, daß man sie die „Wiege der amerikanischen Freiheit" zu nennen pflegt.

Zwei Wettende. — Der Vermerk „Dispensirt" auf dem Losungsschein bedeutet, daß der Betreffende vorläufig—gewöhnlich auf ein Jahr—zurückgestellt worden ist.

Geo. W. K. — Napoleon I. ließ sich durch einen Senatsbeschluß vom 16. Dezember 1809 von seiner Gattin Josephine scheiden.

Albert Sch. — Sie werden die beiden Abendschulen am nächsten Montag Abend offen finden.

E. St. — Melden Sie sich in der Lyman Trumbull Schule an Ecke Sedgwick und Division Straße.

Jos. J—r. — Die an Morgan und Monroe Str. gelegene Scammon-Schule liegt Ihnen am nächsten.

V. Sch. — Einen „Familiennamen" führt der deutsche Kaiser überhaupt nicht, er nennt sich einfach Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen. Der volle Name von Kaiser Friedrich III. lautete Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl.

P. L. — Auf derartige Empfehlungen können wir uns aus naheliegenden Gründen nicht einlassen.

W. E. — Die Geschäftsadresse des Betreffenden ist Nr. 115 Dearborn Straße, seine Wohnung befindet sich im Hause Nr. 600 Dearborn Avenue.

Anton W. — Melden Sie sich in der Froebel-Schule an 21., nahe Robey Straße.

M. F. — Die Garfield-Schule, an Johnson und Henry Str. gelegen, ist Ihnen am nächsten gelegen.

R. W. 100 und R. R. — Melden Sie sich in der Waller-Hochschule an Orchard, zwischen Center Str. und Garfield Ave.

W. S. — Auch wenn dem Miether gekündigt worden ist, muß er so lange Miethe bezahlen, als er in dem Hause wohnt.

Wm. B. — Soviel uns bekannt, war es der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große".

Franz E. und Zwei Badenser. — Mannheim hat eine größere Einwohnerzahl, als Karlsruhe. Diese Stadt hatte im Jahre 1895 84,030 Einwohner, nach einer kürzlichen Mittheilung ist diese Zahl jetzt auf etwas über 100,000 gestiegen. Baden-Baden hatte im Jahre 1895 14,862 Einwohner, Mannheim deren 105,399.

F. Sch. — An preußischen und badischen Gymnasien wird mit dem Unterricht im Griechischen in der Untertertia (der 4. Klasse) begonnen. An württembergischen Gymnasien, die zehnklassig sind, wird zwar auch in der 4. Klasse mit jenem Unterricht begonnen, die Schüler sind aber durchschnittlich um ein Jahr jünger, als die Untertertianer an preußischen Gymnasien.

Frank H. — Sie lasen kürzlich irgendwo, daß der amerikanische Farmer ein weniger hohes Lebensalter erreiche, als der Städter, und wollen nun den Grund dafür wissen. Auf die Beantwortung derartiger hypothetischer Fragen können wir uns im Briefkasten nicht einlassen. — O. K. ist überhaupt kein Wort, sondern bedeutet im Volksmund so viel wie „all correct". Man sagt Andrew Jackson nach, daß er, in seiner Eigenschaft als General, bei der Beglaubigung von Rechnungen die Buchstaben „O. K." unter das Schriftstück setzte, in der Annahme, „all correct" buchstabire sich „oll korrect".

Herm. R. — Wie oft müssen wir an dieser Stelle noch wiederholen, daß Streitfragen, die sich beim Kartenspiel ergeben, im Briefkasten nicht beantwortet werden.

Annie M. — Wenn ein Miether mit der Miethe im Rückstande ist, so hat der Eigenthümer das Recht, der Partei fünftägige Kündigung zuzustellen, ohne Rücksicht darauf, wann der Miethskontrakt abläuft. Eine Pfändung kann nur auf Grund eines gerichtlichen Zahlungsurtheils vorgenommen werden. Wenn Sie übrigens wieder ein Mal eine Anfrage an den Briefkasten haben, so könnten Sie Ihr Schreiben auch frankiren.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Oktober 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 70c; Nr. 3, roth, 67½—68½c; Nr. 2, hart, 69c; Nr. 3, hart, 67—68c.
Sommerweizen, Nr. 1, 74—75c; Nr. 2, 73c; Nr. 3, 68—70c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.20—$4.30; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.
Mais, Nr. 2, 61—61½c; Nr. 2, weiß, 61—61½c; Nr. 2, gelb, 62½—63½c; Nr. 3, 61—61½c; Nr. 3, gelb, 62½—63½c.
Hafer, Nr. 2, 30½c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 31—34c; Nr. 4, 29—31c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; ditto Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $7.00—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober 67¾c; Dezember 69⅝—69¾c; Mai 70⅝—70¾c.
Mais, Oktober 59c; Dezember 48⅝—48¾c; Mai 1903, 70⅝—70¾c.
Hafer, Oktober, neu, 31¾c; Dezember, neu, 32½c; Mai 1903, 33⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober $10.25; Januar $8.87½—$8.90; Mai $8.35.
Rippchen, Oktober $11.40; Januar $8.25.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $17.00; Januar $15.70; Mai $14.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.20—$8.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves" 1200—1500 Pfund, $7.45—$8.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50—$7.80; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.80; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $7.60—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.80—$7.30; ausgesuchte für Fleischer, $7.65—$7.80; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.40—$7.60.
Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.10 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.15—$3.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.50—$5.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	—0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.16½—0.17½
„Dairys", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund	—0.17½
„Ladles", per Pfund	0.14½—0.16
Packwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.09¾
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.20 —0.20½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.08½
do., junge, das Pfund	0.10½
Truthühner, per Pfund	0.13
Enten, per Pfund	0.10 —0.10½
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.13½
Hühner, per Pfund	0.09 —0.09½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.10½
Enten, per Pfund	0.09½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.7½ —0.8½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Zander, per Pfund	0.04 —[illegible]
Hechte, per Pfund	0.05 —[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.01
Barsch, per Pfund	0.03 —[illegible]
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wildes Geflügel —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß	1.00 —3.00
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.75
Messina und Palermo	2.50 —3.00
Orangen, per Kiste	3.50 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.60
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte,	
1-5 Bushel-Korb	0.12 —0.30
do., Bushel-Korb	0.50 —1.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Birnen, Duchess, per Faß	2.00 —2.25
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Melonen, Wasser-Mel., per 100	10.00—25.00
Gems, Rocky Fords, per Kiste	1.25 —1.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	5.50 —5.75
Quitten, Faß	2.00 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8	
Pfund-Korb	0.10 —0.12
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.18 —0.20
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.50 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Zwiebeln, Ill., per Sack	0.40 —0.60
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.35
Welschkorn, per Sack	0.60
Rüben, neue, per Bushel	0.30
Tomaten, hiesige, ½ Bushel	0.23 —0.30
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesen,	
per Bushel	2.45
„Medium"	2.40
Braune schwedische	1.60 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.75 —2.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.32 —0.34
do., gemischt	0.28 —0.30
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Charles Yedor — Verbindlichkeiten $734, keine Bestände.
William Schubert — Verbindlichkeiten $1160, Bestände $517.
Elias B. Nestrow — Verbindlichkeiten $3418, Bestände $1500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fuchs, Edward, O., 16 J., 109 S. Morgan Str.
Froberg, Russell, 20 J., 617 W. Erie Str.
Gaustad, Gurnia M., 63 J., 901 N. Albany Ave.
Hertlein, A. F., 57 J., 209 E. North Ave.
Heil, Margareth, 41 J., 4173 Central Str.
Kelly, Mary, 32 J., 1808 Prairie Ave.
Klassen, Katherine, 51 J., 379 Orchard Str.
Lindberg, Mary, 62 J., 254 W. 23. Str.
Marx, Anna J. C., 81 J., 875 N. Calumet Ave.
Pollmacher, Oskar, 53 J., 3431 Lowe Ave.
Tonner, John B., 78 J., 992 N. 63. Str.
Ziegler, Sarah, 43 J., 6507 Evans Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

George D. gegen Audree J. Jones, Verlassen; Jasper M. gegen Mary J. Smith, Verlassen; Ida gegen George Otto, grausame Behandlung; Mattie E. gegen C. Ernest Haight, Trunksucht; Lucille gegen Henry B. Van Horn, grausame Behandlung; Algot gegen Hulda Ostergren, Ehebruch; Joseph gegen Victoria Sameczyk, Trunksucht; Augusta gegen Charles Theurer, Verlassen; George C. gegen Louisa Schub, Verlassen; Annie gegen Louis S. Everhardt, grausame Behandlung; Alice L. gegen Samuel R. Shivers, Ehebruch; Francis gegen Ernestine Uhlig, Verlassen; Hilda gegen Oscar L. Nelsen, grausame Behandlung; Groti gegen John Roysinger, Ehebruch; Emilie B. gegen Edward Butcher, grausame Behandlung; John J. gegen Ella Rooney, Ehebruch; Alma R. gegen Walter W. Lyons, grausame Behandlung; Julia gegen Henry Grimme, grausame Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Christopher Gampert, Lizzie Schilling, 21, 19.
Theodore Erigelmann, Carrie M. Chafin, 26, 18.
Frank J. Young, Anna P. Wright, 31, 23.
Fred Roelle, Nellie Paul, 21, 19.
Thomas Cahill, Nora Woods, 21, 18.
Joseph L. O. Trudel, Aldine Trudel, 34, 30.
Jacob Rzanca, Julia Furman, 22, 18.
Louis Heinz, Marion E. Wright, 26, 20.
James Kenna, Mary Delaney, 38, 38.
Jacob Geck, Jadwiga Jarmuskiewicz, 22, 18.
Henry W. Heine, Carrie B. Hartz, 24, 23.
Emil D. Hansen, Annie Sundin, 21, 18.
Jewell Flower, Agnes L. McFarland, 27, 26.
Nels Erlandson, Lena Carlson, 32, 20.
John W. Hansen, Ella Beil, 22, 17.
Lawr. F. Dohoney, Bridget Kennedy, 34, 28.
George Gilbert, Mary Murphy, 37, 29.
Jacob Suchy, Maryanna Stachnik, 27, 18.
Konstantin Wiszbicki, Mary Zovitalska, 23, 22.
Fred. H. Spangenberg, Carrie Semrow, 22, 21.
Robert E. Wilson, Jessie Hooker, 23, 23.
Arthur Stewart, Rose B. McMurray, 26, 20.
John O'Neil, Mamie Black, 26, 21.
Anton Ring, Clara Grzegaszewska, 21, 18.
Duncan Brander, Bridget Cremmon, 33, 27.
John Cavall, Marie D'Ambrosio, 22, 19.
Ramond S. Preganza, Matilda Mueller, 23, 22.
John Carlson, Augusta W. Johnson, 32, 27.
J. P. Van Doozer, Theodosia B. Kane, 30, 26.
Thomas Coote, Ellen B. Coover, 28, 26.
Frederick T. Murray, Mabel E. Clyde, 35, 22.
Benjamin F. Klingle, Ida M. Schoop, 42, 34.
Frank Thomas, Mary Webster, 44, 35.
Henry Lohmann, Lillie Bailey, 28, 22.
Erastus R. Phelps, Elise M. Robins, 24, 30.
Gustaf A. Asklund, Helma A. Swanson, 31, 30.
George G. Suddy, Rose M. Turner, 29, 24.
Gerrit Henzenga, Margarethe Haar, 27, 21.
John Nagodijtis, Katharyna Warren, 23, 22.
Bert W. Radebaugh, Mary H. Molinelli, 24, 23.
Edward M. Jones, Maud Carroll, 23, 21.
William Lorr, Gertrude Brown, 20, 18.
John Kubat, Fannie Jankovsky, 21, 20.
Valentine C. Stumps, Katherine Aiken, 27, 22.
Sam Goodman, Fannie Schwartz, 33, 23.
Clifton B. Severns, Blanche Sellers, 26, 36.
George Phillips, Mary Brown, 32, 30.
William Morrissey, Margarite Loftus, 31, 25.
Ignacz Podoginski, Annie Stermont, 34, 26.
Thomas F. Ryan, Mollie Maloney, 33, 25.
G. Boerema, Josephine E. Beauchamp, 22, 22.
Adolf Huff, Ernestine Tonn, 24, 19.
Joseph Bodine, Nellie Ronmer, 30, 20.
Charles Heller, Mary Sampson, 26, 24.
Adam Majdzoz, Antonia Majda, 25, 19.
Theodore F. Mohr, Clara M. Dittmer, 23, 22.
George D. Blade, Ruth Pollett, 25, 21.
Jan Pikos, Anna Navrocowka, 22, 20.
Frank Ruzkowski, France Balousek, 33, 21.
Beekman J. Voorhees, Anna Dugan, 25, 22.
Erick Kloy, Tillie Knopf, 25, 23.
Wojciech Chudoba, Anna Borczinska, 26, 21.
D. C. Steelee, Blanche A. Barnum, 26, 25.
Fred R. Doyle, Laura C. Louzion, 30, 20.
Adolph Eichenberger, Amelia M. Ehlers, 27, 22.
Orville Johnson, Della Lewis, 20, 20.
John Oskorip, Sofie Juziek, 22, 20.
Adam Krause, Amalie Schmidt, 26, 21.
August Lieske, Elmora Brandt, 24, 21.
Otto F. Mueller, Marie Graden, 23, 21.
Thomas Larrigan, Mary Horniiß, 27, 32.
Anton Monreal, Sadie Zimmer, 25, 20.
Frank Raskay, Augusta Moitke, 21, 19.
Allen G. Bennett, Josephine T. Bahl, 26, 23.
Nels B. Nelson, Hilda Melblom, 37, 26.
Bernhart Hansen, Sophie Wolf, 29, 27.
Dudley Rutter, Maud B. Stanley, 26, 18.
Michael Ryan, Winifred Kelly, 30, 29.
Sol Reinstein, Tillie Rogartz, 32, 22.
John R. Lambrecht, Augusta Bartels, 24, 21.
Walentin Parloff, Mary Levinson, 29, 23.
William Winford, Henrietta Davis, 26, 18.
John P. Sheehan, Nora O'Malley, 29, 28.
K. Dykowski, Stefani Dutkowska, 26, 19.
Fred. E. Musgrove, Effie M. Collins, 25, 27.
John Birmingham, Frances A. Seymour, 72, 49.
William Cunat, Rose Kosatka, 23, 20.
R. A. Fourville, Mary A. O'Brien, 25, 22.
Charles F. McElhose, Adelaide Warwick, 26, 25.
Stefan Brijosak, Annie Gichony, 25, 19.
August Staedtke, Margaretha Loeppert, 44, 26.
William E. Becker, Lucy Thill, 28, 24.
William J. F. Miller, Katherine Ozoby, 34, 24.
Frank Rogowski, Josefa Lochvincz, 48, 38.
Samuel D. McKinnon, Janet Richardson, 21, 24.
Tonnes M. Williams, Thyra Manson, 42, 29.
John Christenson, Annie Nordstrom, 30, 21.
Prentice E. Cordry, Mary O'Keefe, 50, 30.
Joseph M. Linkowski, Anna Segot, 24, 21.
Marcus Maegerlein, Jenny Miller, 24, 25.
Giuseppe Cuciappo, Vingetto Carnatello, 28, 16.
Jan Gorzkowski, Bronislawa Gortosinska, 27, 19.
Rufus W. Kittredge, Elinor M. Horton, 21, 21.
Feliz Laptkiewicz, Cecilia Golanieska, 25, 22.
Edward A. Murphy, Jessie M. Moninger, 27, 22.
Edward Doran, Elizabeth Maloney, 25, 24.
John Bacigaluppi, Elizabeth Diomran, 24, 20.
Dominick Scelonge, Mary Rebicka, 22, 19.
Frank Mozach, Tillie Marjewska, 21, 18.
Vito Dicola, Agostine Gelate, 26, 17.
John Whalen, Gertrude Roß, 38, 37.
David J. McDonald, Della Layer, 26, 24.
Robert Foord, Elizabeth Cassidy, 49, 47.
Herbert C. Davis, Ida Wolfenberger, 26, 22.
Gerold Heffron, Mary Condon, 23, 20.
Axel Landy, Amanda Nelson, 36, 32.
Frank Molleur, Lydia M. Fraser, 37, 23.
Max Dronzkowski, Julyhanna Leng, 35, 29.
Gaylord H. Browne, Helen M. Mills, 31, 24.
Edward L. Wheeler, Josephine A. Leiber, 21, 18.
William Johnson, Sadie Patterson, 25, 25.
Ernst Schwer, Anna Dingler, 46, 38.
Andrzej Lada, Apolonia Ciesla, 27, 21.
Wilhelm Bjorklund, Emilia Carlson, 36, 28.
Berne O. Favorite, Agnes Snell, 25, 23.
Frank C. Weybert, Marie A. Katheiser, 27, 25.
Joseph Grzewicki, Maggie Kramer, 22, 19.
Edward Stenberg, Annie Bovie, 28, 22.
Peter A. Schilling, Minnie C. Cavanaugh, 35, 25.
A. W. K. Peterson, Hannah C. Johnson, 26, 26.
George J. Hansen, Eva D. Parent, 27, 17.
Alex. Wajcik, Rosalia Kowalcik, 24, 18.
Perry A. Brooks, Theresa Hunter, 25, 18.
Edwin Mortenson, Ida Anderson, 28, 28.
Emmet Simpson, Henrietta Morgan, 29, 25.
Ralph C. Watson, Lillian Reid, 28, 28.
James Finan, Bridget Farmer, 25, 23.
Edward G. Herzberg, Rhode M. Ellithorp, 26, 25.
William Gorman, Sadie Root, 41, 29.
Ignacius Pesci, Esther Biro, 25, 18.
Ernst G. Neuman, Lillian Sundblom, 30, 24.
Willard H. Turner, Fannie Johnson, 32, 33.
William Parker, Blanche Normandin, 27, 27.
Frank Whelan, Lizzie Evans, 30, 28.
Stefan Chovane, Anna Krisko, 26, 19.
Walter Tarnow, Bertha Bethke, 21, 19.
Mitchell R. Feeney, Mary J. Hopkins, 49, 33.
Franziskus Merigo, Barbara Yudellate, 24, 20.
Thomas P. Hodge, Alice Locklin, 23, 22.
William H. Biser, Mamie Gracia, 27, 22.
Paul Hochleutner, Rose Luebke, 25, 17.
Wilfred B. Nevins, Josephine Birke, 24, 20.
John Hall, Nettie Grob, 22, 19.
Peter Sukowski, Amiela Czula, 25, 20.
Joseph S. Hart, Rose Folz, 21, 18.
Henry Koh, Anna Fateshel, 21, 19.
Theodore Matt, Mary Wartinger, 24, 17.
Jan Mouranski, Johanna Sie, 40, 30.
Tim Kroeger, Ottilie Tretschock, 27, 27.
Frederick Stevens, Josephine Husbent, 22, 18.
Max F. Krichhahn, Bertha Heinmott, 25, 22.
Fred W. Johnson, Maude T. Guilfoyle, 29, 27.
William Magnuson, Josephine Johnson, 41, 41.
Fred H. Seaton, Dora J. Colegrow, 40, 40.
Alfred Aikens, Susanne Grant, 26, 25.
John Brand, Eva Judd, 23, 19.
Oliver P. Bowers, Emma Marsh, 24, 20.
Lancaster Summers, Gertrude Washington, 23, 22.
Charles A. Fox, Isabella Dunphy, 24, 26.
Stanley Shepherd, Tillie Johnson, 26, 23.
Antonio Manno, Eliz Bazzano, 30, 20.
Robert Reßler, Lena Garnor, 26, 21.
Charles C. Payne, Mary Geobalt, 26, 22.
Ernest Holden, Augusta Page, 30, 29.
Howard W. Seager, Myrtle B. Rubren, [illegible]
Charles F. Johnson, Margaret Heffern, [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Rockwell Str., Nordwest-Ecke Evergreen Ave., Ostfr., 31×54, E. Warneke an Edward G. Uihlein, — $4,250.
N. 53. Ave., 101 F. nördl. von Ontario Str., W.-Front, 30×125, S. Goldsmith an Amelia Rice, $2,500.
Oak Str., wenn verlängert, 523 F. westl. von Lake Shore Drive, Nordfront, 28×108⅞, O. J. Holbrook an Louisa Healey, $6,772.
Oak Str., wenn verlängert, 556 F. westl. von Lake Shore Drive, Nordfront, 28×108⅞, derselbe an dieselbe, $6,853.
Heine Place, 225 F. westl. von Sedgwick Str., Südfront, 25×82, C. R. Ray an Bernard Davy, — $1,650.
Leland Ave., 38⅞ F. östl. von Lincoln Str., Südfr., 38⅞×92, E. O. Hart an Gustav Prasse, $3,100.
Lakeside Pl., 61 F. westl. von Halsted Str., Nordfr., 25x140, G. S. Lord an Louis A. Becker u. Albert und Albert F. Madlener, $7,200.
Burling Str., 261 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfront, 25x125½, R. F. Dreyer an Robert F. Woelffer, $3,500.
N. Clark Str., 117 F. nördl. von Belden Ave., 25x140, G. S. Lord an Louis A. Becker Albert F. Madlener, $6,000.
Star Str., 36 F. westl. von Franklin Str., Nordfront, 24x93 2-3, M. B. Gooding an Ernst Stock, $3,500.
Erie Str., Südost-Ecke Robey Str., Nordfront, 48x124½, F. Castle an Frank Amman, $3,400.
Taylor Str., 154 F. östl. von Campbell Ave., Südfront, 20×126, C. E. Farrell an Eva E. Crowley, $2,500.
108 und 110 Randolph Str., 40×180, Nachlaß von Susanna P. Lees an Philip Henrici, $200,000.
Harding Ave., Südost-Ecke 29. Str., Westfront, 146 x125, H. M. Kearns an die Northern Trust Co., $1,340.
34. Place, 217 F. östl. von Morgan Str., Südfr., 25×125 8-10, J. M. Kellett an Michael J. Condon, $1,200.
Morgan Str., 131½ südl. von 50. Str., Ostfront, 25×124, J. McKevitt an Fred W. Behnke, $1,700.
Drexel Ave., 141 F. südl. von 54. Str., Westfront, 16 2-3x108 9-10, M. F. Raftree an Adra A. Atchison, $5,750.
Muskegon Ave., 150 F. südl. von 79. Str., Ostfr., 25×125, A. T. La Bounty an John H. Jones, $2,500.
Escabana Ave., 248 F. südl. von 80. Str., Westfr., 50x121, R. D. Tillman an John H. Jones, — $2,300.
Millard Ave., 266 F. nördl. von 22. Str., Ostfront, 25x125, G. Negrich an John Negrich, — $3,500.
Hamlin Ave., 169 F. südl. von 26. Str., Westfr., 24×124, P. Goorsky an John Goorsky, $1,000.
Vincennes Ave., 229⅛ F. östl. von 80. Str., Ostfront, 25¼ F. durch bis Westcott Court, G. E. Jack an Lena Housley, $3,000.
George Str., Südost-Ecke Perry Str., Nordfront, 50×124, C. Labahn an Joseph Schroeder, $1,150.
Rockwell Str., 179 F. nördl. von Oakley Ave., Ostfront, 40 9-10×117½, C. Rettke an Karl F. Zoelke, $3,000.
Ashland Ave., 45 F. südl. von Elburn Ave., Westfront, 50×93, E. Stoll an Lena Lueders, $1,500.
Blue Island Ave., 214 F. südwestl. von Taylor Str., Südostfront, 25×120, J. P. Brechtel an Wm. Schmidt, $2,800.
112. Str., 250 F. östl. von Wentworth Ave., Nordfront, 37½×125, A. Redeen an Gustav Bengtson, $2,000.
Wild Str., 102 F. östl. von N. 50. Ave., Südfr., 100x124 8-10, Walter Merchant an C. D. Armstrong, $1,000.
Campbell Ave., 175 F. nördl. von Wabansia Ave., Ostfront, 25x125 1-16, Wm. Liddell an Wm. Joseph Bauerle, $2,500.
21. Str., 49 F. westl. von Oakley Ave., Südfront, 24x125, Herman Flindt an Julius F. und Caroline Liedtke, $1,550.
Emerald Ave., 246 F. östl. von 59. Str., Ostfront, 25x125, Lawrence F. Flodine an Niels J. Nordgren, $3,500.
Oakenwald Ave., 93 F. östl. von 42. Place, Ostfr., 17x125½, J. C. F. Beals an Helen B. Beals, $5,000.
Südarm des Chicago River, zwischen 22. und 23. Str., und westlich von Grove Str., 11,027 63-100 Square Fuß, Western Stone Co. an Sanitary District of Chicago, $13,794.
Congreß Str., 100 F. östl. von S. 44. Ave., Nordfront, 25×125, H. M. Andrews an Peter J. J. Foute, $1,000.
Wilcox Ave., 125 F. westl. von S. 44. Ave., 25×121 7-10, G. Johnson an Parick McKinney, $1,625.
88 Park Ave., 19x131 1-3, F. J. Polley an Alfred K. und Mary D. Smith, $2,700.
Ohio Str., 125 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25×100, P. Mathison an John Hopfner, $1,245.
Le Moyne Str., 243 F. östl. von Hoyne Ave., S.-Front, 25×162, J. E. Johnson an Edward A. Haerr, $3,000.
375 Elston Ave., 25×108, B. Custy an Peter Czarnecki, $1,600.
Whipple Str., 59 F. südl. von Dickens Ave., Ostfr., 25x150, H. M. Hegberg an Peter Shogren, $1,625.
Humboldt Boulevard, 57 F. südl. von Bloomingdale Ave., Ostfront, 18⅞x125, F. A. Whipple an Marion Erdmans, $3,000.
Washtenaw Ave., 205 F. südl. von Humboldt Blvd., Westfr., 25x125.55, J. Kuester an Joseph Bracewell, $4,000.
Christina Ave., 147 F. südl. von Belmont Ave., Westfr., 50x125, H. P. MacLagan an Richard C. Moore, $2,100.
Vincennes Ave., 180 F. südl. von 49. Str., Westfr., 50×146, Lucretia P. Pinney an Charles Bonner, $20,000.
Belmont Ave., Nordost-Ecke Seminary Ave., Südfront, 124×125, William R. Wieboldt an William A. Wieboldt, $60,000.
Courtland Str., 122 F. westl. von Rockwell Str., Nordfront, 24¼×99 8-10, H. M. Hegberg an William J. Bauerle, $2,500.
Diversey Ave., 224 F. westl. von Seminary Ave., Südfront, 25×124, A. F. Strang an Albert Segerstedt, $3,000.
Frankfort Str., 212 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 24x100, F. Ebeling an Henry C. Calhoun, $1,200.
Dasselbe Grundstück, C. H. Calhoun an Ann Ebeling, $1,400.
Milwaukee Ave., 436 F. nordwestl. von Robey Str., Südwestfront, 24×100, W. J. Heinem an Charles A. Zahn, $2,200.
Washtenaw Ave., 50 F. nördl. von Gladys Ave., Westfront, 25x112, S. Wilcox an Mary Doerrlamm, $1,900.
22. Str., 304 F. östl. von Douglas Blvd., Südfront, 25x121½, F. F. W. Schuhmacher an John Frank, $3,200.
Newberry Ave., 141 F. südl. von 13. Pl., 25x100, Ostfr., H. Cohen an Max Miller, $2,900.
Wentworth Ave., 75 F. südl. von 61. Str., Ostfr., 25x100, D. C. Riell an Althea W. Riddle, $100.
13. Place, 300 F. östl. von Union Str., Nordfr., 25x100, P. P. Lisser an Charles Epstein, $2,825.
26. Str., Südwest-Ecke S. 41 Court, Nordfront, 48.72x125, J. Jänig an Thomas F. Pallas, — $1,200.
Grand Blvd., Nordwest-Ecke 48. Str., Ostfront, 75×150, William A. Lydon an Harry C. Lydon, $35,000.
Ashland Ave., Südwest-Ecke Irving Park Ave., Ostfront, 56×125, Doty H. Wamsley an Heyligher A. de Windt, $28,500.
Nelson Str., Nordwest-Ecke W. Ravenswood Park, Südfront, 100×125, Frank J. Fink an Paul J. Hewart, $3,400.
N. 45. Ave., 191 F. nördl. von Wilson Ave., Westfront, 25×148, W. Bensing an Arnold Holinger, $1,127.
Perry Str., 168 F. nördl. von Byron Str., Westfront, 58.35×164½, Johanna Thone an Lena Otten, $6,200.
Humboldt Boulevard, 72 F. östl. von Talman Ave., Südfront, 24×166, J. E. Bosler an Fred W. Raab, $2,400.
Crewe Str., 231 F. nördl. von Willow Str., Ostfront, 33×132, Maria Brange an Raymund Kieningen, $2,700.
S. 43. Court, 191 F. südl. von Park Str., Ostfront, 25×136, Florence Ricker an James A. McLellan, $3,100.
Carroll Ave., 24 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 24×124, The Cosmopolitan B. & L. Ass'n an William T. Fritts, $1,200.
Carroll Ave., 100 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 50×123, Serah M. Bell an John J. Hayward, $3,000.
Oakley Ave., 235 F. südl. von Rolf Str., Westfr., 25×125½, George W. Cady an Martha A. Halifax, $4,000.
Leavitt Str., 336 F. südl. von Wolf Str., Ostfr., 25×126, Jakob Grimm an Martha F. Riley, — $4,000.
Spruce Str., 101 F. östl. von Laflin Str., Südfront, 20×111, M. Kinsella an Elisabeth S. Miller und Walter S. Kennedy, $3,756.
Spruce Str., 81 F. östl. von Laflin Str., Südfr., 20x111, derselbe an denselben, $[illegible].
Spruce Str., 34 F. östl. von Laflin Str., Südfront, 20×111, M. Kinsella an Elisabeth S. Miller ...
Peoria Str., 100 F. südl. von Van Buren Str., Westfr., 100x125, Theresa Worms an Albert C. und Julius Riser, $15,000.
61. Str., 243 F. östl. von Halsted Str., Nordfront, [illegible]x122.9, F. C. Russell an Ernest C. Hopkins, [illegible]

[illegible]
Seeley Ave., 225 F. südl. von 36. Str., Westfront, 25x124½, M. F. Riley an Kate Bowman, $2,000.
Wallace Str., 75 F. südl. von 44. Str., Ostfront, 25x124.65, John H. O'Connor an Michael und Mary E. Purcell, $2,000.
Aberdeen Str., 275 F. nördl. von 54. Str., Westfr., 25x124, Wm. J. Malcolm an Mary C. K. Patterson, $2,700.
Hermitage Ave., 106 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 175x124, Henry Ives Cobb an Wm. W. Schuelte, $1,575.
Justine Ave., 256 F. nördl. von 60. Str., Westfr., 50×122.8, und anderes Grundeigenthum, Charles H. Harbert an Edward Rogers, $100.
Halsted Str., 254 F. südl. von 67. Str., Ostfront, 25×121, J. W. Hodobal an Katharina Stacel, $4,000.
Emerald Ave., 225 F. südl. von 70. Str., Ostfr., 25×125, Fred M. Reed an Adam Ferguson, — $1,850.
S. Park Ave., 6919, 37½×124, Mary C. Stoddard an Michael Purcell, $2,700.
Claremont Ave., 150 F. südl. von Cornelia Str., Westfront, 25×124, W. Kalms an Fred Bremer, $1,050.
Talman Ave., 214 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfr., 24×125, H. S. Wrolson an Mary A. Finley, $2100.
Potomac Ave., 290 F. westl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 25x120, J. Gardiner an Simon Nelson, $7,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Mulac, zweistöck. Backstein-Flat, 1179 S. Homan Ave., $2000.
John Harosbe, zweistöck. Backstein-Flat, 1226 Clifton Park Ave., $3000.
Louis Lattan, zweistöck. Holz-Wohnhaus, 316 Süd Howard Ave., $2700.
Sidney Mezel, zweistöck. Backstein-Flat, 4736 Süd Ashland Ave., $3000.
John Bonga, 1½-stöck. Holz-Cottage, 11022 Wallace Straße, $1500.
P. Lysel, zweistöck. Backstein-Flat, 11354 Indiana Avenue, $3300.
Charles Dans, zweistöck. Backstein-Flat, 783 Nord 40. Ave., $3000.
H. Stindler, einstöck. Holz-Cottage, 880 N. 42. Ave., $1500.
Peter Johnson, 1½-stöck. Holz-Cottage, 1003 Hayes Straße, $1000.
John M. Carlson, zwei zweistöck. Holz-Wohnhäuser, 931—937 Lunt Ave., $7000.
L. W. Meyer, zweistöck. Backstein-Flat, 871 Süd Clifton Park Ave., $4500.
J. Baclank, zweistöck. Backstein-Flat, 1901 S. St. Louis Ave., $2400.
Emma L. Lukey, zweistöck. Backstein-Wohnhaus, 673 S. Trumbull Ave., $3000.
A. M. Lukey, zweistöck. Backstein-Flat, 968 Süd Sawyer Ave., $4000.
Link Belt Machinery Co., einstöck. Backstein-Anbau, 431—450 — 39. Str., $25,000.
Catherine C. Leach, zweistöck. Backstein-Flat, 4411 5. Ave., $3600.
Butler Str., Nordost-Ecke 30. Str., Westfr., [illegible] 125, W. W. Curtis an Margarethe Trostel, — $3,650.

Deutschland's Fleischnoth.

(Aus der Berliner „Vossischen Zeitung".)

Die preußische Staatsregierung weiß bis zur Stunde noch nicht, ob eine Fleischnoth existirt; sie hat die Regierungspräsidenten beauftragt, ihr darüber Bericht zu erstatten. Und wenn sie auf diesem Wege Belehrung erhalten hat, wird sie weiteren Bescheid ertheilen. Das nennen wir ein gründliches Verfahren. Was nicht in den Akten steht, ist nicht in der Welt, und eine Fleischtheuerung, die nicht von den Regierungs-Präsidenten einberichtet worden ist, ist für die Regierung nicht vorhanden.

In diesem glücklichen Zustande unbefangenen Nichtwissens befindet sich außer der Regierung niemand mehr. An allen Anstalten, in denen Menschen gespeist werden, beispielsweise in Krankenhäusern, reichen die Mittel nicht aus, ihre Aufgaben durchzuführen; es finden Ueberschreitungen des Voranschlags statt. In der einzelnen Familie ist die Buchführung nicht immer so genau wie an Anstalten, aber dieselben Wirkungen treten überall ein. Entweder steigen die Ausgaben, um den Verbrauch von Fleisch auf der bisherigen Höhe zu erhalten, und dann werden meist an anderen Verbrauchsartikeln Einschränkungen stattfinden müssen. Oder, was häufiger der Fall sein wird, der Verbrauch von Fleisch wird eingeschränkt, weil man nicht weiß, an welchem anderen Ausgabetitel man die Mehrkosten für Fleisch einsparen kann. In jeder Familie wird die Fleischtheuerung, die Fleischnoth empfunden, und man muß in sehr hohen Regionen angesessen sein, um erst einen Bericht der Regierungs-Präsidenten nöthig zu haben.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches ist in lebhafter Steigerung begriffen. Die jährliche Zunahme ist auf zwei- bis dreimalhunderttausend Köpfe zu schätzen. Alle die Hinzugekommenen wollen essen und trinken so gut wie die, welche schon vorhanden waren. Für einige hunderttausend Menschen mehr als im Vorjahr muß von Jahr zu Jahr Brot und Fleisch beschafft werden.

Die heimische Landwirthschaft kann diesen Bedarf nicht schaffen. Wir nehmen allerdings an, daß auch die Ergiebigkeit der deutschen Landwirthschaft in stetem Fortschreiten begriffen ist. Aber darüber, in welchem Maße dies der Fall ist, sind wir sehr ungenügend unterrichtet. Doch es liegt auf der Hand, daß, wenn die Landwirthschaft überall in der vollkommensten Weise betrieben würde — was doch nicht der Fall ist — doch Deutschland unmöglich jährlich für zweimalhunderttausend Menschen mehr alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse, Brot, Fleisch, Fett, Eier, Gemüse schaffen könnte.

Die Lebensbedürfnisse für den Zuwachs von jährlich einer Drittel Million Menschen können von der heimischen Landwirthschaft nicht beschafft werden; wir sind auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen. Während man sich damit begnügt hat, die Zufuhren anderer landwirthschaftlicher Erzeugnisse durch hohe Zölle zu erschweren, hat man die Zufuhr von Schlachtvieh geradezu vielfach unmöglich gemacht. Es ist zuzugeben, daß manche der angeordneten Sperrmaßregeln dem Zwecke dienen, die Einschleppung von Viehseuchen zu verhüten. Aber unter dem Vorwande veterinärpolizeilicher Maßregeln hat man Sperren angeordnet, die über das erforderliche Maß weit hinausgehen.

Bei den Zollverhandlungen des Jahres 1879 hat Fürst Bismarck mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Schweinefleisch die Nahrung des kleinen Mannes sei. Was geht es den Fabrikarbeiter an, wenn der Rindviehzoll erhöht wird? Er ißt kein Filet. Aber für den kleinen Mann ist das Schweinefleisch das eigentliche Fleisch. Und gerade dieses Nahrungsmittel verfällt jetzt der schwersten Theuerung.

Es liegen nicht die geringsten Anzeichen dafür vor, daß die jetzige Theuerung in Kürze vorübergehen wird. Die Theuerung hat ihren Grund in dem Mangel an Schweinen und ist verschärft worden dadurch, daß auch an anderen Arten von Schlachtvieh Mangel herrscht. Um der Noth entgegenzuwirken, gibt es kein anderes Mittel, als die Einfuhr zu erleichtern, alle Einfuhrverbote und Erschwerungen aufzuheben, die nicht zur Abwehr von Viehseuchen erforderlich sind, sondern nur den Wünschen der Agrarier dienen sollten, die Preise ihrer Produkte zu erhöhen.

Wenn die Regierung die Berichte der Regierungspräsidenten abwarten will, so glauben wir nicht, daß es ihr in der That an der Kenntniß der Sachlage so völlig fehlt, sondern wir erblicken darin ein Anzeichen der Unschlüssigkeit, die die Regierung auch auf anderen Gebieten an den Tag legt. Wir glauben aber, daß die Verhältnisse sich schnell in einer Weise zuspitzen werden, die schnelle Entschlüsse unabweislich macht.

Die Amerikaner und der Kunsthandel.

In dem von Direktor H. Angst verfaßten Jahresberichte des Schweizerischen Landesmuseums wird, wie die Züricher Post mittheilt, u. A. der Einfluß der Amerikaner auf den Antiquitätenhandel besprochen. Der Verfasser führt Folgendes aus: „Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts ist ein überraschender Wechsel eingetreten. Kein Zweifel, daß die Gründung und erfolgreiche Durchführung kommerzieller und industrieller Trusts in den Vereinigten Staaten diese Wendung bewirkte. Die Ansammlung unerhörter Privatvermögen hat dem Markt mit alten Kunstwerken ein Element zugeführt, dessen Einfluß auf die Preise kaum zu fassen ist. Schon seit Jahren kauften einzelne reiche Amerikaner alte Kunstwerke in Europa, wobei auch manche moderne Fälschung unterlief. Diese Erwerbungen vollzogen sich in gleicher Weise wie diejenigen europäischer Käufer; die Amerikaner sicherten sich einzelne Objekte im offenen Markt oder auf den Kunstauktionen. Nunmehr ist aber Thatsache, daß sie an die Stelle des alten ein neues System gesetzt haben, dasjenige des Einkaufs ganzer Gruppen gleichartiger Objekte, oder vollständiger Privatsammlungen, die, von Kennern angelegt, dem Käufer jede Garantie der Echtheit und guten Auswahl bieten. Gegen dieses System kann ein europäischer Reflektant kaum aufkommen. Die größeren öffentlichen Alterthums- und Kunstmuseen Europas können für hervorragende Objekte im Einzelkauf hoch, meist höher als der private Sammler gehen, allein ganze Kollektionen zu Zukunftspreisen gegen baares Geld anzukaufen, dazu reichen die Mittel auch des reichsten Museums nicht hin.

Ein Beispiel erläutere das Gesagte. Der Leiter der ersten Auktionen in Paris, Herr Mannheim, hatte für sich eine kleine, aber exquisite Kollektion von 231 Arbeiten der Kleinkunst der Gothik und Renaissance angelegt, italienische und französische Majoliken, Fayencen, Bronzen, Gläser, Elfenbein, Email, Holzschnitzereien, Porzellane; also wenig Edelmetall. Der materielle Werth der Sammlung war nicht groß, um so höher dagegen der künstlerische. Man nahm an, Herr Mannheim werde früher oder später diese Kollektion versteigern. Doch die Liebhaber, die nach den in zwei Wandschränken ausgestellten Schätzen gelüsteten, machten die Rechnung ohne den Wirth, das heißt ohne den Trust-Gründer Pierpont Morgan, der eines Tages die beiden Schränke mit ihrem gesammten Inhalt für drei Millionen Franken erwarb. In ähnlicher Weise wurden von Morgan seine Privatsammlungen von Antiken, Textilien, Gemälde- und Skulpturgallerien, vollständige Zimmereinrichtungen und Ameublements des 18. Jahrhunderts, Bibliotheken u. s. w. gekauft.

Den großen Händlern in London und Paris gefällt natürlich die neue Praxis der Amerikaner, gruppenweise zu kaufen, sehr gut. Sie vermitteln den Verkauf feiner Privatsammlungen oder stellen selbst Assortimente zusammen, verdienen dabei ein schönes Stück Geld und kümmern sich nicht mehr so sehr um die Museumsdirektoren.

Für Europa bedeutet diese massenhafte Entführung von Kunstschätzen einen schweren Verlust. Ersatz gibt es selbstverständlich keinen mehr und eine Unzahl künstlerischer und technischer Vorbilder für unser Kunsthandwerk und unsere Kunstindustrien geht damit verloren. Immerhin ist jedoch zu konstatiren, daß die amerikanischen Käufer vom Schlage Morgan, Carnegie u. s. w. ihre Erwerbungen nicht selbstsüchtig einschließen, sondern sie entweder in den öffentlichen Museen der Union deponiren oder geradezu verschenken. Die Liberalität, mit welcher die reichen Amerikaner die Museen ihres Landes behandeln, stellt Alles, was in Europa darin bisher geschah, in Schatten. Daß die amerikanische Kunstindustrie unter so günstigen Verhältnissen einen Aufschwung nimmt, der die alte Welt weit hinter sich läßt, ist begreiflich. In der Glas-, Goldwaaren- und Möbelindustrie leistete Amerika schon vor geraumer Zeit Erstaunliches. Jetzt, wo zu den vorzüglichen Rohstoffen, über welche die Amerikaner verfügen, dem unbegrenzten Kapital und Unternehmungsgeist, noch die besten alten Kunstarbeiten als mustergiltige Vorbilder kommen, können wir Europäer auch vom wirthschaftlichen Standpunkt aus der weiteren Entwicklung der Dinge drüben nicht ohne Bangen entgegensehen.

Zirkus-Temperenzler.

Ueber die Enthaltsamkeit bei Barnum & Bailey schreibt ein Berner Wirth dem „Bund": „Wenn ein Wirth in Abstinenzfragen sich ausspricht, so hat er zum Voraus den Vorwurf der Parteilichkeit wider sich. Wenn aber von gewissen Temperenzfanatikern die Thatsachen wissentlich auf den Kopf gestellt werden, um für ihre „Lehren" Propaganda zu machen, da darf auch der Wirth, der sonst aus beruflichen Gründen in öffentlichen Angelegenheiten nicht gerne zu viel mitredet, aus seiner Reserve heraustreten. In den Zeitungen macht gegenwärtig eine Notiz die Runde, daß die Angestellten des Zirkus von Barnum nur alkoholfreie Getränke konsumiren. Dem gegenüber konstatire ich, daß während der Anwesenheit dieses Zirkus in Bern sehr viele Angestellte desselben in meiner Wirthschaft Wein und Kognak getrunken haben. Wem dies noch nicht genug ist, der frage einen Wirth auf dem Kirchenfeld, wie viel Kognak er am Morgen der Ankunft des Zirkus verkauft habe. Die erste Künstlerin hat dort Morgens 6 Uhr sechs Benediktiner getrunken und blieb trotzdem bei ihren Produktionen schwindelfrei; — der Schwindel ist also nicht immer bei den Alkoholikern. Leute vom „Advertising-Departement" sind so betrunken gesehen worden, daß sie kaum mehr ihrer Arbeit nachgehen konnten. So steht es mit ihrer Abstinenz im Zirkus Barnum und der daraus resultirenden größeren Leistungsfähigkeit seiner Leute. Daß er in seinem Regie-Haushalt nicht eine Wirthschaft mit alkoholischen Getränken führt, ist von untergeordneter Bedeutung."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2067 Central.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

	Abfahrt	Ankunft
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.35 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

- ** 8.35 V Joliet Accomodation.
- ** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
- 9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
- *11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
- **11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
- ** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
- * 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
- ** 5.30 N Joliet Accommodation.
- * 6.00 N Kansas City Limited.
- * 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
- *11.15 N Joliet Accomodation.
- *11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, etc., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, 8.7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.50 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3005 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*6.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N.	*10.00 V.
	**5.35 N.	**7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel. Harrison 2874.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	[illegible]	[illegible]
Jamestown und Buffalo	[illegible]	[illegible]
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.30 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.30 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Ealley Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]